



Stetigste Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 10 Sgr. — Inserationsgebühr für den Raum einer Zeile in der ersten Spalte 1 Sgr.

Erscheinung: Sonntags Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Postämter Befellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 483. Morgen-Ausgabe.

Sechshundertfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt.

Donnerstag, den 16. October 1873.

Die Wahlbewegung in Oesterreich.

II.

Von einem deutschen Demokraten in Oesterreich.

Ein wichtiges Moment in der steiermärkischen Wahlbewegung ist die soeben in einer Grazer Wahlversammlung abgegebene Erklärung Reichbauers, daß er sich zur Sache der Jungen bekenne. Dieses offene, sehr hoch anzuschlagende Bekenntniß des in jeder Beziehung ehrenhaften Abgeordneten, welcher sich auch nicht einmal durch „Gutmüthigkeit“ oder „Fähigkeit“ verführen ließ, Verwaltungsrath eines zur Spielbank herabgesunkenen gemeinnützigen Geldinstituts zu bleiben, wie gewisse andere Volksvertreter, kann man getrost als einen gelungenen Gegenzug gegen das Eintreten Reichbauers für den Minister v. Stremayr auffassen. In der That hat die von dem Ersteren in Szene gesetzte Vertheidigung des nun einmal unheilvoll discreditierten Cultusministers diesem bis jetzt nur wenig bei seinen Wählern genützt. Höchst bezeichnend ist es für den Ruf Stremayrs, daß die Wähler des betreffenden Bezirkes sich zur Hälfte nicht etwa für den deutschnationalen Candidaten, sondern für einen Mann entschieden haben, welcher nur über eine sehr mittelmäßige Befähigung verfügt und nicht einmal in dem Rufe eines besonders liberalen und consequenten Politikers steht, sondern nur in dem betreffenden Bezirk bekannt ist und viele Jahre im Grazer Landtage gesessen hat. Der Sieg des Ministers ist also noch immer zweifelhaft. Hierbei muß noch in Anschlag gebracht werden, daß Herr von Stremayr nur in diesem einen Bezirk überhaupt Aussehen hat, weil ihm dort die Landmannschaft zur Seite steht. Ein clerikaler Wahlbezirk würde sich niemals dazu verstehen, den Minister trotz seiner katholischen Richtung als Candidaten aufzustellen.

Die Wahlmännerwahlen der Landgemeinden sind nun bereits im Zuge. Aber man kann überall die tröstliche Wahrnehmung machen, daß es mit der Sache des Ultramontanismus abwärts geht. Die schamlosen Schwindelen und Hezereien der Pfaffen versagen selbst in den entlegensten Gebirgsdörfern nicht mehr; und sehr viele Wähler geben den clerikalen Wahlmännern nur aus Rücksicht auf ihr Gehalt und ihre sonstige bürgerliche Stellung, also aus Furcht und Eigennutz, aber nicht aus politischer Ueberzeugung die Stimmen. Die Zahl der Fanatiker schmilzt immer mehr zusammen. Es bedürfte in Oesterreich nur einer kalten Gesetgebung und der immer noch vermissten Energie in Aufrechterhaltung und Durchführung der Schulgesetze, um binnen Kurzem die gesammte deutsche und zum großen Theil auch die slavische Landbevölkerung von der Bevormundung der Pfaffen zu befreien. Wir müssen leider constatiren, daß die schon so oft geklagte Faulheit und Indifferenz der liberalen Partei noch immer die Hauptschuld daran trägt, daß überhaupt clerikale Wahlstege möglich sind. In der Hälfte der ländlichen Bezirke von Obersteiermark — die städtischen sind den Liberalen sicher — haben dieselben die besten Ansichten und zwar sind es hauptsächlich deutschnationalen Candidaten, welche zum Siege gelangen dürften. Schlimmer steht es in Mittelsteier, wo die Landbevölkerung weniger geweckt ist, oder im Ober- und Unterlande. Interessant ist die Sachlage in Untersteier, wo Verfassungstreue, Katholisch-Conservative und Jungslowenen einander gegenüber stehen.

Die altslowenische Richtung in Untersteier, repräsentirt durch den urdeutschen Herman (das andere namentlich sei seiner Conversion zum Dpfer!), welcher sich rühmt, als der „Erste in der Welt, den slowenischen Namen zu Ehren gebracht zu haben“, ist ganz und gar in Ultramontanismus aufgegangen. Hieraus läßt es sich auch erklären, daß zwischen den Alt- und Jungslowenen ein unheilbarer Riß und zwar bereit eingetreten ist, daß in den vom Deutschthum aufgegebenen wenigen Landbezirken des steierischen Unterlandes selbst viele deutsche Wähler entschlossen sind, für die jungslowenischen Candidaten zu stimmen. Wenn dies nicht überall geschieht, so läßt es sich nur aus der zweideutigen Haltung eines oder des andern derselben erklären, welche nicht ganz die Brücken zwischen den Alt- und Jungslowenen abbrechen wollen, um sich die Stimmen der windischen Wähler zu sichern, die doch noch immer sehr unter der Fuchel der Pfaffen resp. der Pfarrerschinnen und Weisner stehen. Alles in Allem ist mit ziemlicher Sicherheit anzunehmen, daß die Katholisch-Conservativen aus Steiermark keinen stärkeren Zuzug als bisher zu erwarten haben. Sträuben sich doch die sehr beschränkten Bauern eines mittelsteierischen bisher immer clerikalen Wahlbezirks gar sehr gegen die Candidatur des mächtigen und begüterten Fürsten von Liechtenstein.

Sehr interessant gestaltet sich die Situation in Krain, der bisherigen Burg des clericalen Slovenenthums. Schon während der letzten Landtagssession (wir gedachten damals der beglücklichen Vorgänge) zeigte sich eine völlige Auflösung der Disciplin in den Reihen der nationalen Opposition, die nur noch mit knapper Noth über die Majorität verfügte. In der Folgezeit ergab sich die Hohlheit des Slovenenthums immer mehr, welchem bekanntlich jede gesunde nationale Basis mangelt und das sein Dasein nur künstlichen Operationen verdankt, die zum größten Theil von deutschen Renegaten ausgingen und noch jetzt geleitet werden. Das Slovenenthum — das ist jetzt vollständig erhärtet — ist nicht anderes, als eine clericaler Maske, um der verhassten deutschen Bildung den gründlichsten Abbruch zu thun. Die neu ersundene slowenische Sprache, welche kein einziger südslavischer Volksstamm spricht und ohne Grammatik versteht, sollte eine chinesische Mauer des Feindthums bilden, um die friedliche und unablässige Invasion der deutschen Cultur von den Thälern der jüdischen Alpen abzuhalten und die Länder jenseits der Drau zu einer Domäne des Ultramontanismus zu machen. Daß der Slovenismus keinen andern Zweck hatte, beweist der Umstand, daß diejenigen slowenischen Schriftsteller und Gelehrten, welche sich aus Liebe zur Heimat und zum angestammten Volkthum mit der Sprache Krains befaßigten und lieber in ihr dichteten, die Wissenschaft und Kunst aber nicht zu Mägen einer überflüssigen und ausschließlichen politisch-nationalen Agitation erniedrigten, den Pfaffen nur ein Gegenstand des Hasses waren und zwar derart, daß letztere die Werke jener Poeten zu vernichten oder doch wenigstens tot zu schweigen suchten. Viele Jahre hindurch konnte die Clerisei, welche unaufhörlich die Slovenisirung der Orts- und Personennamen betrieb und den Haß gegen die „Remskutari“ (Deutschthümer) von der Kanzel und der Tribune der Tabors lehrte, der Welt glauben machen, es existire wirklich eine einzige ungetheilte, bisher immer nur todte geschwundene slowenische Nation zwischen der Drau und der Adria und zwischen den Grenzen Italiens und Croatens. Dieser Schwindel unterstützte und propagirte durch fanatische kritische Schwärmer und unreihe Gymnasialen und Realschüler (welche nebenbei dem russischen

Nihilismus fröhnten und mit allen krankhaften Richtungen auf dem socialen Gebiete tolettirten), ging so weit, daß alles Ernstes der Anspruch erhoben wurde, entweder in Laibach eine slowenische Universität zu errichten oder die Grazer Hochschule zum Theil den Slowenen preiszugeben, durch Errichtung von nationalen Lehrstühlen. In Wien war man lange Zeit hindurch geneigt, wenigstens dem letzteren Anspruch zu genügen und noch jetzt hängt das Damoclesschwert einer Viertelstundung über der durch und durch deutschen Universität zu Graz. Man ist in Wien nämlich trotz des buntgezeichneten Beamtenheeres so wenig über die Zustände im Süden unterrichtet, als handelt es sich um das Innere von Kleinasien. Dazu kommt noch, daß sehr viele hohe und niedere Beamte erklärte Feinde der deutschen Bildung und offene oder geheime Anhänger der Pfaffen sind. Endlich spukt in der Hofburg noch immer zuweilen jene furchtbare altösterreichische Tradition, welche Rom und dem Cäsarismus zu Liebe unbedenklich ein Stück Deutschthum nach dem andern zum Opfer brachte.

Obgleich nun aber Seitens des constitutionellen Regimes seit Schmerling fast gar nichts geschah, um dem pseudonationalen Hunsbuck der Pfaffen das Handwerk zu legen, obgleich unter dem miserablen System Hohenwart sogar ein kräftiger Anlauf genommen wurde, um in Krain alle Spuren und Einflüsse des Deutschthums zu vernichten und die deutsche Jugend der Städte und Märkte Untersteiers durch den Haselstock des fanatischen Kateseten gewaltsam zu slowenisiren (noch heute laufen fast täglich Klagen über derartige geistliche Verbrechen, zu entgermanisiren, ein!) — so ist es doch nicht gelungen, aus der slavischen so vielschichtigen Bevölkerung Krains, des Küstenlandes, Untersteiers und des Rosen- und Gailthales in Kranten eine feste Phalanx des Pfaffenthums zu schaffen. Die Kräfte zur weiteren Fortsetzung der Slovenisirung fehlen. Die „Nation“ hat den fähigsten Mangel an national gebildeten Lehrern, Professoren und Beamten, so daß sich beim besten Willen der Wiener Regierung keine rein nationale Schule, keine nationale Administration, geschweige denn eine nationale Universität schaffen ließe. Die Veruche, welche gemacht worden sind, um den angeblich berechtigten nationalen Ansprüchen gerecht zu werden, sind nur zum Schaden der Verwaltung überhaupt und zum Nachtheil der damit „beglückten“ Bevölkerung ausgefallen. Ein großer Theil derselben steht ein, daß die Jugend nur durch die deutsche Bildung befähigt wird, sein Fortkommen zu finden, und die Ueberzeugung, daß die deutsche Cultur ein Segen für das Land ist, bricht sich selbst in der Landbevölkerung immer mehr Bahn. Der slowenische Pfaffe mit dem ins „Nationale“ übersetzten Namen wird in nicht zu langer Zeit hollot, verachtet und verlacht dastehen. Es läßt sich die kaum von einer vernünftigen Seite bestrittene Behauptung aufstellen, daß es in Krain, Untersteier und dem südlichen Kranten durchaus keiner systematischen Germanisation bedürfte, um den Schwindel des Slovenismus aller Welt bloß zu legen. Eine gut und energisch gehandhabte falsche Gesetgebung, eine Purification des Beamtenthums, eine Reform der Verwaltung nach dem vom clericalen Druck befreiten Willen der Bevölkerung und eine stetige und unermüdete Durchführung der Schulgesetze — dies wären die Radikalmittel, um die Bewohner der genannten Landestheile endgültig für die deutsche Cultur und für den Liberalismus zu erobern, denn der Slave dieser Gegenden ist ein gewerkter, hochtalentirter Mensch.

In Krain — um auf die Wahlbewegung zurückzukommen — könnten die Ansichten der Verfassungspartei in Folge des Zerlegungsprocesses im slowenisch-clericalen Lager recht brillante sein. Aber die deutschen Liberalen des Kronlandes haben in Trägheit wahrhaft erschreckendes geleistet; kaum daß sie sich überhaupt noch in der zwölften Stunde zur Aufstellung von Candidaten aufgerafft haben, als die clericaler Organisation schon fix und fertig war und mit Dampf arbeitete. In den Städten und Märkten werden nun wohl die Verfassungstreuen einige Erfolge erringen; in den Landgemeinden aber können sie höchstens auf einen Abgeordneten rechnen, während je zwei den clericalen Altslowenen und den liberalen Jungslowenen zufallen dürften. Das erste Mal stehen sich nämlich jetzt diese beiden nationalen Fraktionen in den südslavischen Landestheilen Oesterreichs (excl. Dalmatien) unverwundlich gegenüber. Die ersteren, von jeher Pfaffenfeinde, wollen auch jetzt noch nichts vom Eintritt in den Reichsrath wissen und gehoramen nur den Winken aus Prag, zufrieden einen Flügel der föderalistisch-katholischen Armee zu bilden. Die Jungslowenen aber sind schon jetzt nahe daran, mit der Verfassungspartei einen Compromiß zu schließen. Ist es doch schon eine entschiedene Schwankung aus dem unfruchtbaren Föderalismus heraus, daß sie entschlossen sind, im Reichsrathe zu erscheinen. Vor der Hand wäre es freilich für die Deutschen noch nicht geraten, den Jungslowenen, die schon oft inconsequent geworden sind, volles Vertrauen zu schenken. Wie aber die Sachen jetzt stehen, ist wohl anzunehmen, daß der Bruch zwischen den beiden Fraktionen für immer erfolgt ist. Die Durchsetzung der Wahlreform macht es nämlich den liberalen Slowenen bedeutend leichter, als früher, ihre föderalistischen Illusionen preiszugeben und auf einer neuen Basis an der Freiheitsarbeit Theil zu nehmen. Vielleicht vermittelt gerade diese mit der verfassungstreuen Deutschen gemeinsame Arbeit, während die dem Ultramontanismus verfallenen Czechen und Parnaken, Eroler und Oberösterreicher aus Mangel an Arbeitstalent dem politischen Schritte fröhnten, ein freundschaftliches Verhältnis zwischen dem Deutschthum und dem Slovenismus des ehemaligen illyrischen Königreichs. Liebt ja in Südbanien schon längst der deutsche Gedanke den segensreichsten und willkommeneften Einfluß auf die Serben, die Blutverwandten der Südslaven Krains, Steiermarks und der Küstenlande aus. Wenn die gegenwärtige Wahlbewegung zum Grabe der clerical-nationalen Agitation und zur Wiege einer Solidarität zwischen den deutschen und slowenischen Liberalen jener Länder wird, dann ist schon viel erreicht, trotz der beispiellosen Trägheit und Pflichtvergessenheit der Verfassungspartei!

Breslau, 15. October.

Höher hinauf kann nunmehr der Streit nicht gehen, denn die Repräsentanten der beiden Gewalten, des Staates und der Kirche, Kaiser und Papst, stehen sich nun persönlich gegenüber. Es waren schlechte Freunde und miserable Rathgeber, welche den Papst veranlaßten, das Schreiben vom 7. August an den Kaiser zu richten, und wenn er selber auf den Einsatz gekommen, so war er sein eigener schlechter Rathgeber. Der Papst ist belogen worden, wenn er von der Verfolgung und Vernichtung der katholischen Kirche spricht, wie freilich die ganze katholische Bevölkerung belogen wird. Denn es muß immer und immer wieder gesagt werden, daß die Forderung

des Staates, die Namen der anzustellenden Geistlichen zu erfahren und von den Geistlichen eine allgemeine Bildung zu verlangen, so wie die Stellung der Seminar- und Convicte unter die staatliche Oberaufsicht — Forderungen und Einrichtungen, wie sie in rein katholischen Staaten schon längst bestehen — mit der freien Ausübung der katholischen Religion auch nicht das Mindeste zu thun haben.

Wie aber soll man es bezeichnen — denn in der That fehlen uns dafür die Ausdrücke — daß der Papst es wagt dem Kaiser zu sagen, er (der Kaiser) billige die Maßregeln seiner eigenen Regierung nicht? Welchen Begriff muß der Papst von einer Regierung haben? Wie mag sich der Papst das Verhältnis zwischen dem Kaiser und den von dem Kaiser selbst gewählten und eingesetzten Ministern denken? Mag es im ehemaligen Kirchenstaate vorgekommen sein, daß der Papst nicht wußte, was seine Cardinale und Minister thun — aber das berechtigt ihn doch wahrlich nicht, von einer wohlgeordneten weltlichen Regierung so Ungeheuerliches zu behaupten. Doch das genügt dem Papste noch nicht; er fügt die zweite ungeheuerliche Behauptung hinzu, daß die Maßregeln der Minister, also die vom Kaiser selbst gebilligten und in jeder Beziehung gut geheißenen Maßregeln den Thron des Kaisers untergraben. Ja, jetzt wundert es uns nicht mehr, daß der Papst sich selbst unfehlbar gemacht hat.

Und nun der Rath: Der Kaiser möge die erforderlichen Maßregeln treffen. So sind wir also bereits so weit, daß der Papst sich in eine fremde Regierung einmischt. Woher er die Berechtigung nimmt? Wahrscheinlich daher, daß er selber so trefflich zu regieren verstanden hat. Wenn man nach der Erklärung der Infallibilität die Behauptung aufstellt, der Papst strebe nach der Universalmonarchie, so geriethe die Ultramontanen über eine solche „Verleumdung“ außer sich; nun, sie ist jetzt auf dem besten Wege, denn der Papst wirft sich bereits zum obersten Richter über die Maßregeln der kaiserlichen Regierung auf; er vindicirt sich das Recht, auch dem Kaiser die Wahrheit zu sagen, d. h. was er, der Papst, unter Wahrheit versteht; denn „Jeder, welcher die Taufe empfangen hat, gehört dem Papste an.“ Jetzt fehlt nur noch, daß Se. Heiligkeit den deutschen Kaiser vor den päpstlichen Richterstuhl nach Rom fordere.

Es wird jetzt hohe Zeit, daß sich die deutschen Katholiken von den Ultramontanen offen und entschieden trennen: das Schreiben des Papstes muß dem Indifferentismus ein Ende machen.

Die Antwort des Kaisers ist ernst und würdevoll und ganz besonders belehrend; denn sie giebt sich Mühe, dem Papste begreiflich zu machen, daß der Fall, den sich der Papst merkwürdiger Weise einbildet, als ob der Kaiser die Maßregeln seiner Regierung nicht billige, in Preußen und nach der preussischen Verfassung gar nicht vorkommen kann. Ganz treffend ist die Antwort auf die päpstliche Ausrufung, daß Jeder, der die Taufe empfangen hat, dem Papste angehöre: „Der evangelische Glaube gestattet uns nicht, in dem Verhältnis zu Gott einen anderen Vermittler als unseren Herrn Jesum Christum anzunehmen.“ Nein, auch nicht den Papst, nicht einmal den Unfehlbaren.

In Oesterreich lenken gegenwärtig die Wahlen für den Reichsrath die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich. Ein vollständiger Ueberblick über die Resultate der Wahlen läßt sich wohl jetzt noch nicht gewinnen, doch kann, so viel bisher bekannt ist, die Verfassungspartei mit Verabfolgung auf die bisher errungenen Wahlerfolge blicken. Namentlich haben die Wahlen in den Landgemeinden Krains ein überraschend erfreuliches Resultat ergeben, die Ultramontanen sind in diesem Lande vollständig unterlegen. Minder günstig dürfte das Ergebnis in Oberösterreich sein, da der Clerus daselbst den entschiedensten Einfluß auf die Landbevölkerung ausübt. — In Böhmen ist der Führer der Jungen, Dr. Biderl, nicht wiedergewählt worden.

Die bevorstehende Ankunft des Fürsten Bismarck hat einigen, im Allgemeinen zur Verfassungspartei gehörigen Blättern Anlaß zu misgünstigen Bemerkungen gegeben. Von diesen vereinzelten Ausnahmen jedoch abgesehen sprechen sich die Wiener Blätter in höchst anerkennender und sympathischer Weise über den deutschen Reichskanzler aus. So schreibt das „Neue Wiener Tageblatt“:

Wenn man von allen Nebensächlichkeiten absteht, wenn man sich entschlossen hat, diesen stahlharten, unbeeugamen, stolzen Charakter zu nehmen, wie er sich nun einmal ohne jede Schminke präsentiert, so wird man immer wieder auf das Urtheil zurückkommen, daß er der größte Staatsmann ist, den Deutschland jemals besessen hat, daß es seiner bedürfte, um das Reich deutscher Einheit zu schaffen, und daß noch niemals militärische Erfolge so für die Volkswohlfahrt verwertet wurden, wie die preussischen Siege. Ja, wenn wir die Verhältnisse genau auffassen und wenn wir nicht Wünsche für Thaten nehmen wollen, so ist vor Bismarck überhaupt kein deutscher Staatsmann auf den Schauplatz der Geschichte getreten. Es gab wohl Staatsmänner mit deutschem Namen und von deutscher Abstammung, sie hatten jedoch nur im Interesse der einzelnen Staaten zu wirken und oft genug hat die Hofe, die sie selber schmückte, das heißt für preussisches, österreichisches oder bairisches Interesse thätig war, keineswegs zum Schutze der Gesamtheit, das heißt zur Förderung der nationalen Interessen beigetragen. Die nationale Idee ist erst durch Bismarck belebt worden und jetzt erst kann man wahrheitsgetreu von deutscher Politik und einem deutschen Staatsmanne sprechen.

In der bosnischen Angelegenheit lauten die Auslassungen der Officiellen bereits bedeutend friebfertiger. „Pest-Loth“, der zuerst mit dem Säbel gerastelt hat, läßt sich heute folgendermaßen vernehmen:

„Den nächsten Bemerkungen, die wir in unserem letzten Abendblatte an den Zwischenfall, dessen Brennpunkt die Veröffentlichung eines türkischen Memoires über die bosnische Angelegenheit bildet, knüpfen, haben wir heute nur Weniges hinzuzufügen. Für die Vermuthung, daß die osmanischen Regierungskreise der Verlautbarung dieses excessiven Schriftstückes fernestehen, spricht nicht dem Umstande, daß keinerlei diplomatische Reclamationen vorhergingen, die Thatsache, daß sich der Vertreter der Pforte am 1. und 2. Hofe beilegte, nach seiner Kenntnis der Verhältnisse dem fraglichen Memorandum jeden officiellen Charakter abzusprechen, ja nicht einmal im Besitze desselben zu sein versichert. Es wurde die Vermuthung ausgesprochen, daß man es da mit einer Art von Rectificationschrift des Wali von Bosnien zu thun habe, die ohne Zustimmung der türkischen Regierung in die Öffentlichkeit geschleudert wurde. — Wäre dem so, dann müßte sich das Desavouiren der Pforte auch wider die Person des Gouverneurs richten. Jedenfalls muß unser Cabinet eine amende honorable für die seinen Organen angehängte Beschimpfung und für die Verletzung alles internationalen Gebrauchs beantragen und erhalten. Nur möge man nicht aus kleinem Geiste gleich Elephanten machen und die politische Räuberromantik, in der gewisse Organe mit Vorliebe arbeiten, durch Schauererzählungen über „unabsehbare Conflits“ u. dgl. m. bereichern, deren Details ebenso unglücklich erfunden, als die daran geknüpften Weisheitslehren überflüssig sind. Unsere Politik dem Orient gegenüber ist klar genug bezeichnet und offen dargelegt worden, als daß es noch der Gehege und Hermeneutik bedürfte, um ihre Ziele zu ergünden. Gerade weil wir ein eminentes Interesse an der Consolidirung und Sicherung des osmanischen Reiches haben, müssen wir, so viel an uns ist, beitragen, es vor Erschütterungen zu bewahren, denen es durch eine mißvergnügte Bevölkerung ausgesetzt wäre, wenn diese Unzufriedenheit eine berechtigte ist. Wo dies aber nicht der Fall — und man







neuer sich erklären. — Der Director im Handelsministerium, Geh. Reg.-Rath Moser, ist von seiner Krankheit so weit wieder hergestellt, daß er seine amtliche Thätigkeit hat aufnehmen können. Herr Geh. Rath Moser fungirte bekanntlich als Commissar der deutschen Regierung bei der Wiener Weltausstellung und war für die Vertretung der Interessen der deutschen Aussteller seit Jahr und Tag ungemein thätig. Kurze Zeit nach Eröffnung der Ausstellung erkrankte er und mußte Wien verlassen, um zunächst in einem Bade Heilung zu suchen.

**Berlin, 14. October.** [Kreistagswahlen. — Wahlbewegung in Berlin. — Herr v. Baer.] — Die Panzer-Fregatte „König Wilhelm.“ — Rückkehr der Volschaster. — Karl Schurz.] In einem conservativen Wahlcircular wird der Ausfall der Kreistagswahlen als maßgebend für die bevorstehenden Abgeordnetenwahlen angesehen, und die Bevölkerung aufgefordert, in gleicher politischer Richtung ihre Wahlmänner zu wählen. Die Voraussetzung und Schlussfolgerung sind grundfalsch und nur darauf berechnet, die Landbevölkerung mit einem plausiblem Wahlmandat zu täuschen. Auf liberaler Seite ist man mit einer Statistik der Kreistagswahlen beschäftigt, und die Ergebnisse derselben werden wohl demnächst veröffentlicht werden. Wir können als vorläufiges Resultat verzeichnen, daß mit Ausnahme weniger Bezirke diese Wahlen keinen politischen Charakter tragen, sondern auf persönlicher Loyalität beruhen, gleichviel ob der Gewählte diese oder jene Parteilinie trägt. Aber selbst dann, wenn nach Parteien gezählt würde, ergiebt sich für die Liberalen ein namhafter Plus. — Die Wahlbewegung in der Reichshauptstadt ist bis zur Stunde noch kaum fühlbar. Mit der Parole der Wiederwahl der Abgeordneten ist auch die gleiche für die Wahlmänner ausgegeben worden. Die Parteiorganisation ist bekanntlich hier so wohlgeordnet, daß keine nennenswerten Versuchen gemacht worden, dieselbe zu durchbrechen. Selbst die Socialdemokraten verzichten darauf, ihrer Antipathie den gewöhnlichen Ausdruck zu geben. Im 2. Wahlbezirk wird die Wählerliste zur Wahl eines Abgeordneten an Stelle des zurücktretenden Pastors Müller berufen. Eine Vertrauensmännerversammlung hat sich über die Personal- und Parteiprinzipien, sowie über die Wahltaktik geeinigt. Ein Theil der gemäßigten Jacobiten, welche in diesem Bezirke nicht unansehnlich vertreten sind, hat sich mit den Beschlüssen einverstanden erklärt. Als die Candidatenfrage zur Sprache kam, wurde Runge mit weitüberwiegender Majorität abermals aufgestellt, und Eugen Richter für das erledigte Mandat in Vorschlag gebracht. Letzterer lehnte bedingungsweise ab, schlug jedoch den früheren Abgeordneten und vielfachigen Vorsitzenden der Wahlmännerversammlung des 2. Bezirks, Dr. Langerhans, als Candidaten vor. Wegen der vorgerückten Stunde wurde die Debatte über die Candidaturen vertagt. — Der frühere Abgeordnete Major v. Baer, in Militärangelegenheiten eine Capazität, wird sich um ein Reichstagsmandat bewerben. — Aus Wilhelmshaven wird uns geschrieben, daß die Panzerfregatte „König Wilhelm.“ im nächsten Jahre eine größere Uebungsfahrt antreten soll. Als ungeschicktesten werden jene Gerüchte bezeichnet, welche dem gedachten Kriegsschiffe das Auslaufen aus dem verlandeten (?) Hafeneingange versagen. Abgesehen davon, daß ein Baggerschiff fortwährend die Hafeneinfahrt vom angeschwemmten Sande befreit, steht der Tiefgang des Schiffes (26 Fuß) mit der Wassertiefe auf den sogenannten Untiefen (29—30 Fuß) in so richtigem Verhältniß, daß die Fregatte zu jeder Stunde gefahrlos die hohe See zu erreichen im Stande ist. — Der französische Volschaster, Marquis de Contant-Biron, ist von Dachs bei Rautenau hier angetroffen. Ebenfalls ist der britische Volschaster, Lord Odo Russell, von seiner Urlaubreise zurückgekehrt. — Der Senator Carl Schurz, welcher sich auf einer

Erholungsreise in der Schweiz, Oesterreich u. s. w. seit dem Mat. d. J. befand, weilte einige Tage in Berlin und ist heute nach Hamburg abgereist, um sich wieder nach den Vereinigten Staaten einzuschiffen.

**Berlin, 14. Octbr.** [Zur Wahlagitatio n der Agrarpolitiker.] In dem gestern geschlossenen Brandenburgischen Provinzial-Landtage vertheilten ein paar altconservative Rittergutsbesitzer und bisher Mitglieder des Abgeordnetenhauses, welche auf Wiederwahl, weil die Trauben zu hoch hängen, diesmal verzichten, in großen Parteien an die Vertreter aus dem Bauernstande eine recht interessante Broschüre des vielgenannten M. Ant. Nienbock, betitelt: „Die gesetzgeberische Thätigkeit, die Abstimmung und Beschlüsse des Herrenhauses, Abgeordnetenhauses und Reichstags, geprüft und klargelegt vom Standpunkt des Grundbesitzes, des Handwerks und des redlichen Erwerbes.“ Diese Broschüre scheint nach ihrer ganzen Anlage zum Hauptagitationsmittel bestimmt zu sein, nicht bloß für die preussischen Abgeordnetenwahlen, sondern auch für die Reichstagswahlen und nicht bloß in den preussischen Provinzen, sondern auch im übrigen Deutschland, so weit es dort Conservativ giebt; sie verdient daher dieser Bestimmung halber größere Aufmerksamkeit. Es handelt sich dabei um ein aus dem Preßfonds des Wahlcomités für „landwirtschaftliche Interessenvertretung“ bezahltes Machwerk, welches, dem dunklen Kräftekreise entsprechend, das Abgeordnetenhaus und den Reichstag, letzteren noch mehr wie das erstere, darstellt, als beeinflusste und in den Abstimmungen geleitet durch die „Specialinteressen unserer Bank-, Börsen-, Industrie- und Bahngruppen“. Nur die Mehrheit des Herrenhauses vor dem Patrischub findet Gnade vor den Augen des „Agrarpolitikers“, welcher das Abgeordnetenhaus schelmt in Freunde „des platten Landes und des redlichen Erwerbes“. a) Mit- und Neuconservative, b) die kleinere Hälfte der Freiconservativen, c. 10 (Eiserne von Gronow und Genossen), c)  $\frac{1}{2}$  des Centrums, d) die Polen, — und in „jeder Agrarfrage“: a) Nationalliberale und Fortschritt geschlossen, b)  $\frac{1}{4}$  Centrum, c) die größere Hälfte der Freiconservativen c. 23, d) das liberale Centrum bis auf zwei oder drei Stimmen. Bei den Wahlen soll trotz alledem ein Liberaler durchgeschlüpfen, wenn er sich im Gegensatz zu den dreißährigen Majoritäten des Abgeordnetenhauses und Reichstags als ein sogenannter „Agrarman“ darstellt. Da es „kaum zweifelhaft ist, daß in den alten Provinzen Preußens wie bisher gewährt wird“, so find nur einige dreißig Wahlkreise zu erobern, um die Herrschaft der jetzigen Majorität zu brechen, was schon in Hannover, Hessen und Schleswig-Holstein erreicht werden könne, wo bisher das platte Land sich bei den Wahlen wenig betheiligt habe. Hier findet sich also die Erklärung, daß plötzlich in Hannover, Schleswig-Holstein und Hessen (in Hessen in Bündnis mit clericalen Führern) bald unter direkter Beihilfung des Herrn Nienbock, bald unter Leitung lokaler Größen Agitationen für Wahlen von Agrarmanne aufzutauchen, während in den meisten Wahlkreisen der alten Provinzen die ländlichen Wähler auf diesen oder politischen Bauernführer ebenso wenig noch ansetzen wollen, als der eingeborene Berliner sich durch Rammelblättern rufen läßt. — Das Büchlein ist übrigens allen liberalen Politikern für die Wahlbewegung gar sehr zu empfehlen, da sich daraus den Landeuten trefflich nachweisen läßt, mit welchen unsauberen Mitteln die Patrone des Verfassers bei den Wahlen operiren. Entstellungen der Wahrheit, direkte Unwahrheiten, Verleumdungen der parlamentarischen Majoritäten, finden sich fast auf jeder Seite. Da Fürst Paulus einer der Hauptpatrone der „Agrarmanne“ ist, so ist der edle Handelsminister Graf Hugel das Opfer der Feindschaft der Bauerninteressen, die seit dem 9. März 1872, wo er Neigung für Staatsbahnen zeigte, „an seinem Sturze arbeiteten“, — so liegt ferner bei der Lektüre des Buches die Concessionschwärze der Schwär-

punkt der bürgerlichen Corruption in der großliberalen Börse und Hausfinance: „dem armen Torhüter und Agrarvorkämpfer kann man nichts nachsagen, er ist ja der Ausgebeutete.“ — Am schlimmsten von den politischen Parteien kommt natürlich die Fortschrittspartei fort, besonders der Abg. Frhr. v. Hoyerb., welcher seiner Zeit dem Eintritt des Herrn Nienbock in die Reichstagsfraction von 1870 widersprach und seinen schleunigen Austritt veranlaßte. Der Landtags-Director und Rittergutsbesitzer Hoyerb. wird sogar namhaft gemacht unter denjenigen Landwirthen und Mitgliedern des Abgeordnetenhauses, die im letzten Winter unter faulen „Ausflüchten“ gegen die ländlichen Interessen, nämlich gegen Ueberweisung des Domänendepartements an das landwirtschaftliche Ministerium, gestimmt haben. Bekanntlich ist Hoyerb. leider seit 1870 nicht mehr im Abgeordnetenhaus. Ergötzlich ist, wie die alten Lügen feudaler Flugblätter der Conspiration getreulich wiedergegeben werden. Damals waren unter den 352 Abgeordneten 70 bis 75 richterliche Beamte — vom Obertribunalrat bis zum Kreisrichter. Feudale Flugblätter aus dem Gdchge-Wagner'schen Verlag logen dreist, die Mehrzahl der Abgeordneten (also über 176) seien Kreisrichter. Für Nienbock ist das zu wenig; er erzählt dreist, daß Anfang der 60er Jahre die Abgeordnetenhäuser „mehr als 200 Kreisrichter dem Stände nach aufwiesen“.

[Der Aufsichtsrath der „Actiengesellschaft“ Spener'sche Zeitung] hat auf den 13. November eine außerordentliche Generalversammlung berufen, worin der Actionären die Auflösung der Actiengesellschaft vorgelegt wird. Es würde — meint die „Sp. Z.“ — irrig sein, hierauf auf das Aufheben der Zeitung zu schließen, vielmehr sind an den Aufsichtsrath verschiedene Kaufofferten ergangen, welche den Uebergang der Zeitung in andere Hände ohne die Form einer Actiengesellschaft in Aussicht stellen. Für die ruhige und sichere Entwicklung der Zeitung würde eine Abstreifung jener Form nur erwünscht sein können.

**Posen, 13. October.** [Liedochowski.] Der hiesige Correspondent der „Niederrhein.“ schreibt: „Meine vor einigen Tagen Ihnen gemachte Mittheilung von der an das hiesige Königl. Oberpräsidium ergangenen Weisung, den Erzbischof zur Niederlegung des Amtes aufzufordern, kann ich auf Grund zuverlässiger Informationen bestätigen.“

**Posen, 14. October.** [Der Gesundheitszustand des Erzbischofs] soll sich nach dem „Kurier Pognanski“ mit jedem Tage bessern; doch soll er so schwach sein, daß er das Bett nicht so schnell wieder verlassen können, wie man dies erwartet hat. Indes, meint der „Kur. Pos.“, ist es ja eine gewöhnliche Erscheinung, daß nach derartigen Krankheiten die Kräfte langsam wiederkehren. Während der Krankheit soll übrigens der Erzbischof große Ruhe und Geistesgegenwart gezeigt haben. Der Herr Dr. Kaczmowski behandelt den Kranken allein, ohne Beihülfe anderer Aerzte. (S. 3.)

**Posen, 14. October.** [Bischof Grizkowski.] — Zu den Wahlen. Heute wurde der Geistliche Dr. Grizkowski, welcher vom Erzbischof, ohne Anzeige an den Oberpräsidenten gemacht zu haben, als Vicar am hiesigen Dome angestellt worden ist, vor den Polizeidirector Staudy geladen, welcher ihm die Verfügung des Oberpräsidenten vorlas, mittelst welcher dem p. Grizkowski jede kirchliche Amtshandlung verboten wird. Grizkowski protestirte gegen die ihm vorgelesene Verfügung und erklärte, daß er nur seinem Bischofe gehorche und seine Pflichten auch ferner erfüllen werde. Er unterschrieb das Protokoll, weil in demselben nur die Verweisung der Oberpräsidialverfügung constatirt ist. — Zu den Wahlen sind in der Stadt Posen noch keinerlei Vorbereitungen getroffen worden, doch soll in den nächsten Tagen eine Wählerversammlung einberufen werden, in welcher die Con-

ditionen halten Sie? — „Die Bäuerin ist mit der Dirn und einem Buben daheim.“ — „Sind Sie denn nicht Wittwer?“ — „Hab' die zweite Frau aus „Unsere liebe Frau im Walde“ heimgeführt.“ — „Unsere Urge gehen zusammen, wollen Sie mein Führer sein und mir beim Aufwärtstreten Ihre Geschichte erzählen?“ — „Verstäm' mit viel — und zum Kranzschneiden werden die Madeln auch noch Dorel haben, aber 'ne G'schicht' bring' i nit z'samm.“ — War wohl ein feistlicher Bua in der Schul', vergnügt bei der Arbeit, mit den Kameraden lustig und hab' im Walde mit den Finken um die Welt' gefungen. Als ich dann Vater und Mutter begraben und eine junge Bäuerin auf den Holerhof genommen hatte, da war's mit dem Jubel vorbei. Das Weib wirtschaftete brav und pakte doch nicht für meine frohliche Natur; was ich schaffte, das wollte sie immer besser haben, was ich versäumte, das trug sie wie einen Verlust, und wenn ich Sonntag Abends verspätet nach Hause kam, fand ich sie mit verweinten Augen am Tische: ich hab' sie lieb gehabt und hoch gehalten nach wie vor, aber sie ist still und trüb geblieben und nach der Geburt des Knaben — gestorben.“

„Was hielt Sie denn an Festtagen von Hause fern?“ unterbrach ich den Erzähler. „In Perdonig bleibt es kein Vergnügen“, gab er zur Antwort, „als nach der Arbeit Kirchtien, beim Wiser ein Glas Wein und Kartenspiel um die Zecher; wir tanzen nicht, treffen selten mit Madeln zusammen und müssen zur Unterhaltung nach Eppan gehen: da sitzen denn die Kameraden jühr 'ne Stunde länger beieinander, und der Heimweg ist lang.“

„Wer pflegte nach der Mutter Tode die Kinder?“ — „Die Schwester meiner Seligen“, sagte der Bauer stöhnend, „hat das Madel zu sich genommen und gehalten; wie mir aber die Sorge um den Buben und den Haushalt zu schwer fiel, da bin ich zum zweitenmal auf die Frei gegangen!“ — „Wo haben Sie Ihre jetzige Frau kennen gelernt?“ — „Marie ist armer Leute Kind“, erzählte der Führer weiter, „vor acht Jahren nach Perdonig in Dienst gekommen und beim Unterhändler meine Nachbarin gewesen. Dem Madel hatte moncher Bursch in der Kirche nachgeschaut, aber ich kannte sie kaum. Wie wir im vorigen Herbst beim Rastenlesen auf der Grenze zusammentrafen, da half sie mir die übergefallenen Kerne sammeln, und am nächsten Tage nahm ich mit ihr Herz zu der Frage, ob sie ihr Heim mit dem Holerhof verlassen wolle?“ — „Als Dirn?“ — „forchte sie verwirrt, wandte das hochrothe Gesicht zur Seite und trat auf eine Schlaghülle, daß die braunen Frätsche hervorquollen.“ „Als Bäuerin meint' ich, wenn das Haus Dir nicht zu gering; sag' Meidel, willst Du meinen Kindern Mutter sein?“ — „Da dächte ich die Dirn auf ihren Korb — und schwieg. Und wie ich sie noch einmal um Antwort bat, trat sie dicht vor mich und flüsterte mit bebenden Lippen: „Gib' Da mein spottest, Franz, laß uns in Frieden auseinandergehen.“ Eggers Hütten in Frauenwald steht Tag und Nacht für mich offen, wenn der Unterhändler mit dem Dienst anfragen will: bin i am, hab' i doch nimmer nach dem Holerhof geschaut.“ — „Sei nit bös' über meine Red' begütigte ich die erzürnte Madel, weil ich weiß, daß Du nicht hochmüthig, wie unsere Bäuerinnen bist, hab' i gedacht in aller Ehr' und Aufrichtigkeit anzufragen, ob Du ein Herz zu mir fassen kannst. In Risten und Kasten, in Haus und Stadel ist alles bei mir vollaus, nur die Bäuerin fehlt zur Verwaltung; nun laß' mich wissen, ob Du mir vertrauen, Freund' und Leid mit mir theilen und meine Kleinen erziehen willst?“ — „Sieht Dir kein Meidel besser zu Sinn, das Dir mehr bringt als ein paar Hände zur Arbeit und ein grobes Gewand?“ fragte sie statt der Antwort und

sch mit schäfer in's Gesicht. Darauf hab' ich ihre Rechte mit den Worten gefaßt: „Diese Hand steht mir zu Sinn und des Gewand gefallt mir, wenn's meine Bäuerin trägt.“ — „Laß' mir Zeit zur Ueberlegung“, wehrte sie ab, indem sie erschrocken zurücktrat; „Sonntag will ich die Mutter fragen — wir treffen wohl ein andermal bei den Nussbäumen zusammen.“ — „Wollt' auch die Mutter Gottes um eine Fährdt' gehen“, sag' ich leiser; „darf ich mit Dir wallfahren und beim Egger um Dsch' weichen?“ — „Wallfahrten magst gehen; aber die Thür zu Eggers armerlicher Hütten“, sagte sie verlegen hinzu, „wirst Du wohl nicht finden.“ — Wir gingen Beide zum Gnadenbilde unserer lieben Frau im Walde, gingen Beide in Eggers Haus, und Meidel — kam in den Holerhof.“

„Besuchen Sie bisweilen Ihre Töchterchen?“ — „Diese Blumen sind aus dem Garten der Schwiegermutter in Wilsen gepflückt.“ — „Kommt auch die Pflegerin des Kindes auf den Holerhof?“ — „Seit meiner zweiten Verheirathung nicht mehr.“ — Aber hier liegt der Steig zur Linken nach meinem Heim, dort steht Wiser's Gasthaus, und am jenseitigen Rande der Kamm kommen Sie nach Hocheppan hinaunter. Leben Sie wohl!“ — War es Pflichtgefühl in der Erinnerung an die veräumte Zeit, was den jungen Ehemann so eilig vorwärts trieb, oder wollte er weiteren Fragen über sein Liebesglück ausweichen? Wußte ich doch selbst nicht, weshalb ich in dem Angesicht des Bauers nach den Spuren tieferer Verwundungen spähte, auf dem gekrümmten Rücken noch andere Leiden als den Blumentorb und einen ersten Hintergrund der frohlichen Lebensanschauung vermutete.

Noche Steinwände ohne Abputz und Anstrich und Anzeichen mangelnder Sanfterkeit auf dem Hofe ließen schon von außen die düstige Ausstattung des Wirthshauses erkennen. Zwar flammt das Feuer auf dem Herd und zwei Frauen pugen Kochgeschirre, aber die Frage nach Speise und Trank weckte nur ein doppeltstimmiges Nein: nicht Fleisch, nicht Brot, weder Suppe, noch ein Glas frische Milch konnte die Wirthin dem Erschöpften bieten und ihn nur auf die Gastlichkeit des Pfarrers verweisen, dessen Hausfrau „ein gar gefälliges Weibsbild“ sei. In geringer Entfernung leuchtet das Kirchlein durch der Föhren dunkles Nadelgrün und birgt unter demselben Dach die Wohnung des Curaten; dem freundlichen Willkomm des geistlichen Herrn entsprach die Schafferin durch ein treffliches Mahl.

„Nur im Sommer verirren sich Touristen an den Fuß des Gantogel; den übrigen Theil des Jahres bleiben Widum und Wirthshaus ohne Gäste und die Dorfbewohner auf den Verkehr mit Eppan — St. Michael — angewiesen. Achtehn Bauernhöfe und sechzehn Häuser kleiner Leute sind in Feld und Wald zerstreut; die Besitzer züchten Mais und Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Flachs und Hanf, bauen Erdäpfel, sammeln Nüsse und Kastanien, ziehen Vieh und verkaufen Holz; die Häuser gewinnen mit Tagearbeit ihr künftiges Brot. Alle müssen tüchtig schaffen, wenn sie ihr Auskommen finden wollen, da der Boden nur bei sorgfältiger Pflege reiche Ernten gewährt. Die Gegend einsam, großartig die Natur: das Mundbild von der verfallenen Wiltstapelle ist eines Sterns im Alpenführer werth. — Den Mangel an geistlicher Anregung“, fügte der Curat diesen Mittheilungen hinzu, „läßt mich die Beschäftigung im Beruf kaum empfinden, da zu der Seelsorge die Leitung der Winterschule kommt, die Lese-, Schreib- und Rechenübungen mit der Glaubenslehre viele Zeit erfordern und die Ausdehnung des Lehrstoffes auf die Elemente der Geographie und Naturkunde die Mähen des Unterrichts erhöht.“

„St' hier kein Strich der Schiller, kein Prolet der Dorfbewohner

gegen das Schulgesetz, keine Gewaltthätigkeit der Frauen gegen den staatlichen Schulaufsicht vorgekommen?“ — „So lange die Verwaltung der Schule in meinen Händen ruht“, bedeutete mich lächelnd der Curat, „droht dem kirchlichen Geist der Kinder keine Gefahr, und wenn die Geistlichkeit freiwillig die Bestimmung der Schulkinder in weltliches Wissen fördert, so ist der Gemeinde jeder Anlaß zu einer Verwahrung benommen: Die Prüfung meiner Buben ist zur vollen Zufriedenheit des Schulinspectors ausgefallen.“

„Bedarf ich eines Führers zu dem Wiltstapelle?“ — „Die Ruine liegt am Abbruch des hangenden Fels im Föhrenwalde, abseits von der Straße, die Perdonig mit Gaid verbindet; Sie werden gut thun, durch die Begleitung eines Kindes jeder Ungewissheit des Zufalls vorzubeugen.“ — Es hielt nicht schwer, ein Mädchen des Meßners für den Waldgang zu gewinnen. Rosa zählte nur neun Jahre, schaute aber mit blühenden Augen so verständig auf und bezugte in der Sprache solche Sicherheit, daß ich ihr vertrauensvoll in die Fergänge des Gebüses folgte. Zwar hatte sie schon nach zehn Minuten Pfad und Richtung, aber nicht die Geistesgegenwart verloren; statt umzusehen, schritt sie rascher vorwärts, beachtete sorgsam jeden Markstein der Felsbetrönnung und jubelte vor Freude, als sie — auf weitem Umwege dem köstlichen Vorposten sich nahtend — das abgeschauene Gemäuer durch die Wipfel blicken ließ.

Wie zu der uralten Peterskirche bei Altenburg führt auch nach diesem verfallenen Heiligtum auf steilen Porphyrrwänden weder Weg noch Stieg, und um die zerbrochenen Mauern, den Thurm und die Reste der Sakristei mit dem zerpaltenen Jünglingswilde weht das Föhrengeäst wie ein immergrüner Kranz; dürrer Kräuter entsprossen dem Boden, verweltete Glockenblumen trauerten über dem Schutt. Abgeschieden von den Wohnstätten der Menschen war dieser Denkstein altchristlicher Cultus zum Schutz vor heidnischen Fanatikern auf der Plattform eines bewaldeten, von zwei Seiten unerschließbaren, Felsen errichtet, und die verdorrte Ruine vermag noch heute in dem Pilger die Schauer heiliger Empfindung wachzurufen, obwohl kein Eremit ihm mehr des Glaubens Wunder deutet. Wenn die verfallene Halle zum Sinn über das Götze in der Natur, das Bleibende im Menschendasein, lockt, so fesselt vor der Pforte die Herrlichkeit der Landschaft den Blick. Da man von der stillen Schneide über die Uferbalden des Esch auf Schlern und Rosengartengebirge, ob man im Norden auf die Felsen des Passir und des Burggrafenamtes schaut: Stromaus wie Stromab, von den Nebengehängen des Rühlberges bis zu den Säulen der Feste Formigard wird das Auge durch zerbrochene Felsenpforte und friedliche Dörfer, durch die Fülle malerischer Gebilde in der Nähe und Ferne überrascht.

Schon das Schindelbachhäuschen gegenüber, zwischen Nussbäumen, Acker- und Wiesengebüschen, auf denen spielende Kinder sich tummeln, während eine Maid die Hoggengärten auseinanderbreitet, darüber die Gelände von Gaid, dessen Einzelhöfe das Kirchlein zu den vierzehn Nuthshöfen umrahmen und tief unter das fächerförmige, von juppfer der Fluth umspülte Nebeland von Andrian — schon diese Elemente des Vordergrundes boten mit dem Sockel und Wirtel des hangenden Felsens und dem Ritzenthurm des Gantogel zu vergleichender Anschauung Stoff. Fehlte ja weder der Matten Grün und des Waldes Schatten, noch der röhliche Farbenton des kristallinischen Gesteins oder der schimmer des Dolomit, fehlte nicht Sonnenhag auf dem plügenden Wasserspiegel im Grunde, nicht des Aethers dunkles Blau am wolkenlosen Firmament.

G. Dabitz.



libaturen Dr. S. B. Dypenheims oder eines anderen National-Liberalen aufgestellt werden dürfen, da die Wiederwahl des bisherigen Abgeordneten Kreisgerichtsrath Döring zweifelhaft erscheint.

**Culm, 12. October. [Constitution.]** Der „Przysiacel Lubu“ ist gestern polizeilich mit Beschlagnahme belegt worden und zwar, wie man der „Gazeta Torunska“ mittheilt, in Folge Veröffentlichung des Wahlaufsatzes des polnischen Provinzial-Wahlcomité's für Westpreußen.

**Thorn, 13. October. [Polnische Wahlkandidaturen.]** Auf der am 7. d. M. in Puzig stattgehabten Wanderversammlung kassubischer Katholiken ist mit den üblichen Klagen über die Lage der preussischen Polen, den bereits bekannten Lebensarten gegen die jetzige Gesetzgebung für Kirche und Schule und unter Anrufung der allerheiligsten Jungfrau, als der Königin Polens, gekämpft worden. In Scene gesetzt war die Versammlung durch den polnischen Gutbesitzer E. v. Kallstein aus Smolung bei Pr. Stargard, welcher auch präsidirte. Der diesmalige eigentliche Zweck war die Agitation für die von dem polnischen Central-Wahlcomité für Westpreußen designirten Candidaten für das Abgeordnetenhaus und den Reichstag. Der Delegirte jenes Comité's, Gutbesitzer Apollinar v. Dzialowski, schlug der Versammlung für das Abgeordnetenhaus die Gutbesitzer Thokarski aus Gorna Brodnica und v. Gzarlinski aus Brochowo, für den Reichstag aber einen Herrn Rybinski vor. Der deutsche Propst Mühl machte den des Polnischen nicht mächtigen Deutschen und Kasuben diese Anträge des Centralcomité's, welches nach der Angabe seines Delegirten den Schutz der polnisch-nationalen und religiösen Interessen im Auge hat, plausibel. So wurden die vorgeschlagenen drei Candidaten mit ruhrender Einstimmigkeit angenommen. Auch wurde eine in deutscher und polnischer Sprache verfaßte Adresse an den in Pöplin residirenden Bischof von Culm, welche der Vorsitzende bereits fertig hatte, beschloffen. Die nächste Wanderversammlung wird nach dem 1. Januar l. J. in Pr. Stargard stattfinden. Die jetzt eingeschlagene Taktik der polnisch-clericalen Agitation, mit Hilfe von römisch-katholischen Priestern deutscher Nationalität besonders in zweifelhaften Wahlkreisen die Stimmen der deutschen und kassubischen Katholiken zu gewinnen, ist nicht zu unterschätzen. Sie ist ein Symptom dafür, daß die von dem Organe des Grafen Ledochowski, dem „Tygodnik Katolicki“, verbreitete Lehre: die Einheit des Glaubens sei ein besseres Bindemittel, als die Einheit der Sprache, Wurzel geschlagen und praktische Anwendung gefunden hat. Die weiteren Consequenzen liegen auf der Hand. Auch der katholische Franzose soll danach dem katholischen Deutschen und Polen näher stehen, als sein nichtkatholischer Landsmann. So blickt denn auch der in Pöplin erscheinende „Pielegzyn“ in seiner Nummer vom 9. d. M. hoffnungsvoll auf das angeblich schon fast geröstete Frankreich, welches endlich durch die Thronbesteigung Heinrich's V. zur Ordnung gelangen werde. In Italien scheint ein neuer Sturm gegen die katholische Kirche im Anzuge zu sein, und das Recept dazu hätten sich die italienischen Minister dem Vernehmen nach aus Berlin mitgebracht. Dies könne nur zu etwas Gutem, nämlich zur Intervention Frankreichs führen, das bereits, außer dem bereits in Alger stehenden, achtzehn wohlorganisirte Armeecorps habe und, hiermit noch nicht zufrieden, eine Territorialarmee zur Vertheidigung der Festungen und wichtigen Punkte im Lande zu organisiren beginne, „auch eine neue Art Säbel bei sich einführen.“ (Sp. 3.)

**Dresden, 14. October. [Der Kronprinz.]** Die Hoffnung, daß der Unfall, welcher in der Nacht zum Sonntag den Kronprinzen betroffen, für denselben keine weiteren nachtheiligen Folgen haben werde, scheint in erfreulicher Weise in Erfüllung zu gehen. Se. kgl. Hoheit hat bereits heute Vormittag Pillnitz verlassen können und sich nach der kronprinzlichen Villa in Strehlen begeben. (Dr. 3.)

† **Dresden, 14. October. [Vom Kronprinzen Albert.]** — Präsidentenwahl und Parteien in der zweiten Kammer. — Aus der ersten Kammer. — Selbstvergiftung eines Bezirkssteuerinspectors. — Arbeiterfest. Der den Kronprinzen betreffende Unfall wurde anfänglich geheim gehalten, da man den kranken König durch die etwaige Entstellung der Berichte darüber nicht beunruhigen wollte. Deshalb ersuchte man auch erst gestern den ärztlichen Ausspruch, daß gar keine erhebliche Verletzung stattgefunden und der Kronprinz nicht verhindert sein werde, am 16. die Thronrede zur Eröffnung des Landtages an Stelle des Königs zu halten. Die Pillnitzer Landstraße wird übrigens beständig von mit Sandsteinen beladenen Wagen besahren, deren Führer nicht weniger als wachsam sind und es ist anzunehmen, daß der kronprinzliche Kutscher, gewohnt alle Wagen ihm ausweichen zu lassen, es selbst an der notwendigen Aufmerksamkeit fehlen ließ und den Umsturz seines Wagens mitverschuldete. — In der heutigen geheimen Sitzung der zweiten Kammer wurde die Präsidentenwahl vorgenommen. Die Parteien standen sich schlagfertig gegenüber und somit ist das Ergebnis der Wahl für den zukünftigen Charakter der Kammer bedeutungsvoll. Es wurden der Reihe nach gewählt: Dr. Schaffrath, der Präsident des letzten Landtages, und dessen Stellvertreter Bürgermeister Streitz von Zwickau, Amtshauptmann von Rönneritz und Advocat Ludwig. Schaffrath und Ludwig (beide Reichstagsabgeordnete) gehören der Fortschrittspartei, Streitz den Nationalliberalen und von Rönneritz (Schwiegersohn des Grafen Beust) den Conservativen an. Die letztere Wahl legt Zeugnis von der schwankenden Haltung einiger Mitglieder ab. Im Allgemeinen dürfte sich das Verhältnis der Liberalen zu den Conservativen wie 44 zu 36 stellen. Was die Scheidung der Fortschrittspartei von den Nationalliberalen anbelangt, so ist sie nicht scharf begrenzt; einzelne Mitglieder halten nach wie vor zu den Letzteren. — Aus den vier erwählten Präsidenten wird nunmehr nach ständischer Sitte und zwar wahrscheinlich der Reihenfolge der Vorgesetzten entsprechend, der König die Präsidenten ernennen. Die im vorigen Jahre von der Regierung beantragte Verfassungsänderung, nach welcher die zweite Kammer hinfür ihre Präsidenten frei wählen sollte, scheiterte an dem Widerstand der ersten Kammer; diesmal hofft die Regierung deren Widerstand zu besiegen. Präsident der ersten Kammer ist königlicher Ernennung zufolge wiederum Herr von Zehmen. An neuen Mitgliedern zählt dieselbe Kammer zwei Conservative von reinstem Wasser, den Appellationsgerichtspräsidenten a. D. von Stiegern und den Grafen zur Lippe auf Leiznig. Der Vertreter der Leipziger Universität, Prof. Dr. theol. Friede, gehört zwar der Gesinnung nach den vermittelnden Parteien nach allen Richtungen hin an, immerhin dürfte er aber doch in nationalen Fragen mit dem Leipziger Bürgermeister Dr. Koch gehen. — In Chemnitz hat sich in diesen Tagen ein wegen Unterschlagung von Geldern verhafteter königlicher Bezirkssteuerinspectors in einem unbewachten Augenblicke mit Blausäure vergiftet. — Am 18. d. soll hier ein socialdemokratisches Arbeiterfest gefeiert werden, bei welchem Joh. Jacoby die Festrede halten soll.

**Th. C. Eisenach, 13. Octbr. [Verein für Socialpolitik.]** 2. Tag der Verhandlungen. Die Sitzung wird nach 9 Uhr eröffnet. Als erster Gegenstand der Tagesordnung wird die Constitution des Vereins, resp. Verabreichung der Statuten angelegt. Einige zu dem vorliegenden Statutenentwurf eingegangene Amendements hat der Ausschuss, wie Referent Prof. Gneist mittheilt, angenommen. Herbeizubringen ist aus den Veränderungen des Entwurfs, daß der Sitz des Ausschusses nicht in Berlin, sondern an dem Wohnorte des Secretärs des Vereins sein soll. Der Entwurf der Statuten in der amendirten Gestalt wird einstimmig angenommen. Es wird nunmehr die Specialdiscussion über die Actiengesetzgebung er-

öffnet, und zwar zunächst über den ersten Antrag des Referenten Prof. Wagner-Berlin. An derselben betheiligen sich die Herren Prof. Konstantin Höpfer und Prof. Schönborg. Letzterer beantragt im ersten Alinea des ersten Antrags den Schluss so zu fassen: „in einem höheren Grade als bisher treten“. Prof. Gneist beantragt den ersten Antrag nicht anzunehmen, man lässe dadurch zum Staatsmonopol der Eisenbahnen, zu Monopolen der Communen, was er nach den Erfahrungen, die bis jetzt damit gemacht worden seien, nicht aufheben könne. Wo das Monopol bestehe, lasse man über dasselbe, gerade so wie da, wo es nicht sei, über die Privatunternehmungen gellastet werde; in dieser Frage stehe er auf dem Boden der wirtschaftlichen Concurrenz. Engel-Berlin schließt sich den Ausführungen des Vorredners an, für ihn ist der erste Antrag nicht annehmbar, aber auch die anderen nicht, ebenso wenig wie die Befreiung des Referenten. Den Mischständen stehen überwiegende Vortheile gegenüber; die Einengung des Actienwesens würde überhaupt auf dem Wege nicht erzielt, und sei es überhaupt unmöglich, so wichtige Fragen hier so beiläufig zu erledigen. Hilfe gegen Antrag I. Dr. Gras berichtet einige Mittheilungen des Hrn. Höpfer über Auslassungen auf dem volkswirtschaftlichen Congreß bezüglich der Frage der Staatsbahnen. Zum Antrag selbst hebt er hervor, daß durch die Ausdehnung der öffentlichen Unternehmungen im Sinne des Antragstellers gerade das Gebiet nicht berührt werde, auf welchem die Mischstände unstrittig herorgetreten seien. Referent Prof. Wagner weist die gegen seinen Antrag erhobenen Einwände, namentlich von Gneist und Engel, zurück, namentlich auch daran erinnernd, daß gerade die Post nicht durch Concurrenz, sondern durch Vereinigung in der Hand des Staates eine wirklich befriedigende Organisation gefunden habe. Was den Antrag Schönborg betrifft, so müsse er doch daran festhalten, daß Antrag I., wenn auch mit einigen Milderungen, angenommen werde. Referent schlägt vor, seinen Antrag zu fassen: Zur Steuer der Mischstände u. s. w. ist außer auf die Reform des Actienrechts auf die Einengung des Gebiets der Actiengesellschaften Wert zu legen, indem u. s. w. bis zum Schluss des ersten Alinea, „dies ist besonders wünschenswert“ u. s. w. nach dem ersten tage. Bei der Abstimmung wird der Antrag des Referenten mit 38 gegen 32 Stimmen angenommen.

Zu Antrag II. des Referenten beantragt Gneist, es möge über denselben in zwei Theilen abgestimmt werden, zunächst über den ersten Theil bis Alinea 8. Obgleich u. s. w. Dieser Theil wird angenommen. Referent berichtet auf den Satz: „Eine Ausnahme von dieser Regel ist am Ersten bei Gründungsbanken am Platze“, und hebt hervor daß im Schluss das Wort „eventuell“ vor Gründungsbanken. Das letzte Alinea wird nicht angenommen. Der Antrag II. des Referenten wird bis auf die Erwähnung von Actienfabriken und Gründungsbanken in der vom Referenten vorgeschlagenen Form angenommen.

Zu Nr. III. der Anträge des Referenten wird im Anschluß an die von dem Correspondenten Wiener geltend gemachten Anschauungen vom Professor Gneist folgendes Amendement gestellt:

Es bedarf einer Revision der deutschen Actiengesetzgebung im Sinne einer Verschärfung und Verantwortlichkeit, insbesondere

- a. der Verantwortlichkeit der Gründer gegen die Actiengesellschaften wegen unwahrer Angaben im Prospect,
- b. der Haftung der Zeichner nicht für 40 Procent, sondern zum vollen Betrag,
- c. Anerkennung eines Klagerrechts der einzelnen Actionäre zur Innehaltung der gesetzlichen und statutarischen Normen der Gesellschaften,
- d. Anerkennung eines Anspruchs der Minorität, bez. der Einzelnen, auf außerordentliche Revision der Geschäftsführung und Bilanzen.

Die Herren Gras und Weßky beantragen an Stelle des Antrags III. zu setzen: Die Gesetzgebung für die Actiengesellschaft ist reformbedürftig. Folgende Forderungen sind an die Reform zu stellen:

- a) Ein detaillirter Gründungsbericht mit civilrechtlicher und criminalrechtlicher Haftung der Gründer, welche eine umfassende Publicität und Aufnahme in das Statut finden muß.
- b) Gesetzlicher Ausschuß der sogenannten Gründerbörse.
- c) Civilrechtliche Haftung der Anmelder für die in Art. 249 des Allg. D.-S.-G.-B. geforderten Anmelungen und des Aufsichtsraths für alle auf den Status der Gesellschaft bezüglichen Bekanntmachungen.
- d) Die Bestimmung, daß die Vermehrung des Actienkapitals nur in der Generalversammlung beschloffen werden kann.
- e) Gesetzliche Anordnung, durch welche auch auf Antrag einer Minorität der Actionäre genaue und schnelle Revision der Gesellschaftsfrage erreicht werden kann.

Prof. Gneist motivirt seinen Antrag. Engel-Berlin kann sich den Gneist'schen Anträgen, nicht denen der Herren Gras und Weßky, gar nicht dem Antrag des Referenten anschließen. Bück bringt verschiedene Anträge ein, welche weitere Beschränkungen vorschlagen, ebenso Salomo. Wachtel bringt ein Zusatzamendement zu a) des Gneist'schen Antrags ein. Hr. Prof. Gneist zieht seinen Antrag zurück und bringt dagegen mit dem Referenten und Correspondenten folgenden Antrag ein:

Es bedarf einer Revision der deutschen Actiengesetzgebung im Sinne der Herstellung voller Öffentlichkeit und Verantwortlichkeit. Insbesondere sind hierbei folgende Grundzüge aufzustellen:

- 1) Erzwungung der Öffentlichkeit in Betreff der wesentlichen Gründungsbedingungen und Herstellung voller Verantwortlichkeit der Gründer der Actien-Gesellschaft gegenüber für falsche Angaben.
- 2) Aufhebung der Bestimmung, wonach die Zeichner nach Zahlung von 40 Procent aus der ferneren Verbindlichkeit entlassen werden können.
- 3) Controle der Geschäftsführung durch ein von den Verwaltungsorganen unabhängiges verantwortliches Organ.
- 4) Anspruch der Minorität auf Untersuchung der Geschäftsführung durch die Richter bei bestehendem Verdacht von Unregelmäßigkeiten.
- 5) Anerkennung eines Klagerrechts des einzelnen Actionärs bei Verletzungen der gesetzlichen und statutarischen Gesellschaftsregeln.

Weßky und Gras ziehen ihren Antrag zurück. Bück zieht seinen ersten Antrag zurück, behält sich vor, die beiden anderen als Amendement zu dem Antrage Gneist-Wiener-Wagner einzubringen. Wachtel zieht gleichfalls seine Anträge zurück, bringt dafür einen anderen Antrag ein auf Errichtung von Control-Komiteen.

Die Discussion wird geschlossen. Referent Wagner hebt in seinem Schlusswort hervor, daß gegen seine Ideen keine wesentliche Meinungsverschiedenheit in den anderen Anträgen sich geltend gemacht hat, und auch die Anträge Weßky und Gras sich seinen Anschauungen anschließen; er zieht jedoch seine in Antrag III. angezogenen Theilen zu Gunsten des obigen Antrags zurück. Nachdem dieser Antrag vom Correspondenten Wiener erläutert worden, erfolgt die Abstimmung. Die Anträge Gneist-Wiener-Wagner werden angenommen. Die Anträge Bück:

- a. eine Erhöhung des Grundkapitals darf vor Vollenziehung der alten Actien nicht stattfinden;
- b. es ist unzulässig, daß bei der Emission neuer sogenannter junger Actien den Gründern irgend ein mit der gleichen Berechtigung aller jeweiligen Actionäre im Widerspruch stehendes Vortrecht gewährt werde,

werden angenommen; der Antrag Wachtel wird abgelehnt. Im Laufe der heutigen Sitzung waren den Bestimmungen gemäß 12 Ausschüßmitglieder durch das Loos ausgeschieden. Eine Neuwahl ergab, daß in den Ausschüß von 24 Mitgliedern eintraten, theils neu, theils wiedergeboren: Kneiß-Heidelberg, Gneist-Berlin, Borchert-Berlin, Ehardt-Samburg, Hildebrandt-Jena, von Hogenbach-Baden, Rapp-Heipzig, v. Golz-Königsberg, Rasse-Vonn, Dunder, Brentano-Breslau, Neumann-Freiburg. Außerdem sind im Ausschüß: Richter, Löwe-Kalbe, Schmoller, Held, Geibel, Sombarth, A. Wagner, Mittboß, Schütz-Mainz, Engel, War Hirsch.

Zunächst steht auf der Tagesordnung die Frage: Wie sind gewerbliche Schiedsgerichte und Einigungsämter einzurichten? Es sind über diese Frage zahlreiche Gutachten eingegangen von Staatsrath Wiger, Advocat Gensel, Stadtrath Ludwig, Wolff, Richard Härtel, Dr. Jul. Schulte, J. F. H. Dantenau. Das Referat hatte Dr. War Hirsch, das Correlat Prof. Brentano übernommen. Beide haben sich dahin geeinigt, der Versammlung folgende Resolution vorzuschlagen:

Es ist wünschenswert, daß ein Gesetz erlassen werde, welches Einigungsämtern die Möglichkeit gewährt, ihre Beschlüsse rechtsverbindlich zu machen. Dr. War Hirsch entwickelt in längerem Vortrage die Bedeutung der Einigungsämter und spricht sich namentlich dahin aus, daß durch die Einigungsämter an vielen Orten in England und auch in Deutschland die Streitigkeiten unterdrückt worden seien; er weist namentlich auf das Beispiel hin, welches die beiden großen Conventionsvereine der deutschen Buchdrucker gegeben.

In Bezug auf die Stellung des Einigungsamtes zur Staatsgewalt erklärt sich Referent für Eingreifen der Staatsgewalt durch die Macht der Excutiv und gegen die Ansicht, welche die Durchführung der Beschlüsse der Einigungsämter auf freie Unterwerfung der Beitheiligten zurückzuführen; ohne die Möglichkeit executivischer Durchführung der Beschlüsse sei das ganze Einigungsamt wertlos. Zusammenhang, Ordnung und Publicität herbeizuführen, sei der große Zweck der Einigungsämter, der ohne die Excutiv niemals erreicht werden könne. Auch sei bei dem zunehmenden Contractbruch nicht ein neues Strafgesetz das Heilmittel, sondern das Einigungs-

amtsverfahren; ein neues verändertes Strafgesetz sei ein neuer Schritt zum Bruch der Classen unter einander. Referent verurtheilt das strafgerichtliche Einschreiten gegen die Arbeiter. Das Ehrgefühl der Arbeiterklasse sei eine nicht zu unterschätzende Macht, die durch die Einigungsämter nur gehoben würde. Wenn bis jetzt die Errichtung von Einigungsämtern vorzüglich an der Abgeneigtheit der Arbeitgeber gescheitert sei, so würde eine bessere Erkenntnis der Arbeiter und seiner gerechtfertigten Bestrebungen die Abgeneigtheit bald durchbrechen. Herr Hirsch hatte beantragt: die Versammlung wolle beschließen,

In Ermüdung, daß bleibende Einigungsämter zur Herstellung und Erhaltung des socialen Friedens und Gedeihens, insbesondere auch zur Beilegung des vielfach eingerissenen Contractbruchs das einzig bewährte Mittel sind:

daß die Freiwilligkeit des Beitritts der Arbeitgeber und Arbeitnehmer zu den Einigungsämtern die notwendige Grundlage derselben bleiben, daß aber die Entscheidungen gegen die freiwillig beigetretenen durch ein Reichsnormatibgesetz durchführbar gemacht werden müssen, daß der verpflichtende Beitritt zu den Einigungsämtern für Coalitionsvereine (Gewerkschaften) die Hauptbedingung gesetzlicher Anerkennung der letzteren bilden muß,

beauftragt die Versammlung den Ausschüß 1) auf alle Weise, insbesondere durch Herausgabe einer Preisschrift die öffentliche Meinung, zumal unter den Arbeitgebern, für die Einigungsämter zu gewinnen, 2) an den Bundesrath und Reichstag um schleunigen Erlass eines Normatibgesetzes auf den angegebenen Grundlagen zu petitioniren, hierzu beantragt Herr Dantenberg-Hamburg zu sagen:

1) statt „einzig bewährtes“, vielfach bewährtes Mittel;  
2) den Antrag zu 1) zu streichen und zu 2) zu sagen: an den Bundesrath und Reichstag um schleunigen Erlass eines Normatibgesetzes für Einigungsämter zu petitioniren. Zugleich spricht die Versammlung im Allgemeinen ihre Billigung der in den Gesetzentwürfen von Dr. Hirsch und Professor Brentano enthaltenen Vorschläge aus und erucht den Ausschüß, dieselben bei der gedachten Petition als Grundlage zu benutzen.

Dr. Hirsch (Berlin) wendet sich gegen die Ausführungen des Referenten und sucht auf Grund Berliner Erfahrungen nachzuweisen, daß die Errichtung von Einigungsämtern an den Arbeitnehmern, nicht an den Arbeitgebern gescheitert seien; so seien die Arbeitnehmer des Zimmerer- und Maurergewerks in Berlin nicht zum Beitritt zu einem Einigungsamt zu bewegen gewesen. Nicht Abscheu gegen das Einigungsamt, sondern die Erkenntnis, daß oft von den Mitkontrahenten die eingegangenen Verpflichtungen nicht eingehalten würden, sei die Ursache. Wenn Einigung darin bestesse, daß Arbeitgeber blindlings den Arbeitnehmern folgen sollen, so könne es nie zu Einigungsämtern kommen. Die Zulassung der staatlichen Excutiv sei nicht nur nicht geboten, sondern sogar praktisch un durchführbar. Vor Allem aber müsse in das Volk das Bewußtsein dringen, daß aus jedem Abkommen nicht bloß Rechte, sondern auch Pflichten entpringen. Janßen (Berlin) sucht die Ausführungen des Vorredners zu entkräften; der gegenwärtige Kampf fordere dringende Abhilfe und der Wunsch der Arbeiter dränge zu diesem Zweck auf die Arbeitsämter. Den Fellen, wo Arbeiter ihr Wort nicht hielten, ständen entgegengesetzte Beispiele gegenüber; ehe man über Contractbrüche schreibe, müsse man sich doch die Contracte selbst ansehen; von Rechten sei oft keine Rede. Die Gewerkschaften hätten stets gegen die Streiks gearbeitet und für das Einhalten der Contracte, dafür sollten sie auch von den Arbeitgebern unterstützt werden. In ähnlicher Weise äußert sich Sasse (Berlin). Er bezeichnet die Gewerkschaften als das einzige Mittel gegen die Socialdemokratie. Die Gewerkschaften unterstützten die Einigungsämter, während die Arbeitgeber nur zu oft die Arbeiter durch eigenmächtiges Vorgehen in das Lager der Socialdemokratie drängten; der Eintritt in eine Gewerkschaft werde oft mit der sofortigen Entlassung des Arbeiters beantwortet. Gensel (Leipzig) bezweifelt die Möglichkeit schon jetzt mit der definitiven Regelung der Frage vorzugehen; die Angelegenheit sei noch nicht reif, um schon jetzt gesetzlich geregelt zu werden; man möge daher zunächst die Entwicklung des Einigungswesens der freien Vereinbarung überlassen, und jedenfalls zunächst noch weitere Erfahrungen zu sammeln. In ähnlichem Sinne äußert sich Schulze-Mainz und stellt zu dem Hirsch'schen Antrag das Amendement, im zweiten Satz der Motivirung nach „bleiben“ zu sagen, „daß es aber in Aussicht zu nehmen sei, die Entscheidungen gegen die freiwillig beigetretenen durchführbar zu machen.“

2) Den Hirsch'schen Antrag 2) zu streichen.  
Dantenberg-Hamburg motivirt seinen Antrag. Nachdem die Versammlung sich für Schluss der Debatte ausgesprochen, erhält das Wort Correspondent Brentano, welcher beantragt, in der gemeinschaftlich von ihm und Dr. Hirsch vorgeschlagenen Resolution zu sagen hinter „rechtsverbindlich“, „und vollstreckbar“. Nachdem noch Referent Dr. Hirsch die laut gewordenen Anschauungen resumirt und nochmals seinen Standpunkt dargelegt, wird zur Abstimmung geschritten. Der Antrag Dantenberg wird in seinem ersten Theil bis zu den Worten „gleich“ angenommen, in seinem zweiten Theil abgelehnt.

Die Versammlung lehnt die Verabreichung des 4. Punktes der Tagesordnung über Personalbesteuerung ab und wird die Sitzung um 3 Uhr von dem Präsidenten mit Worten des Dankes geschlossen, nachdem der Ausschüß aufgefordert, auf die Tagesordnung der nächstjährigen Versammlung die Frage der Personalsteuer und der Mittheilung der Arbeiter am Gewerbe und Eigentum in den Fabriken zu legen. — Professor Schmoller spricht Namens der Versammlung dem Präsidenten den Dank derselben aus.

**Sigmaringen, 8. Oct. [Dem Präses des hiesigen St. Fidelis-Hauses.]** Ist durch die k. Regierung dahier ein Schreiben des Cultusministers zugegangen, wonach besagte Anstalt, „weil dieselbe eine kirchliche Anstalt ist, welche den Zweck hat, Knaben, welche sich dem geistlichen Stande widmen wollen, im Geiste und nach den Anordnungen der Kirche zu erziehen“, auf Grund des Gesetzes vom 11. Mai keine neuen Zöglinge mehr aufnehmen darf. Stiftungsgemäß soll die Anstalt allerdings den eben bezeichneten Zweck verfolgen, thatsächlich aber war dieselbe wenigstens seit einer Reihe von Jahren weiter nichts, als eine namentlich, was die Ueberwachung der Sitten und des Fleißes betrifft, alle Anerkennung verlebende Pensions-Anstalt, in der Schüler des hiesigen Gymnasiums ohne Rücksicht auf ihren künftigen Beruf Aufnahme fanden. Glaubwürdigen Vernehmen nach hätte es in der Hand des geistlichen Vorstandes der Anstalt gelegen, dieselbe vor dem Untergange, dem sie jetzt entgegen geht, zu bewahren. (Schw. Merk.)

**Strasburg, 11. October. [Wahlaufsatz.]** Das vereinte Comité der verüblichen und der gemäßigten deutschen Partei erläßt folgenden Wahlaufsatz:

„Mithürger: Die Stimme der Pflicht, die Interessen unserer Stadt und des elässigen Landes rufen Euch abermals zu den Wahlen. Ihr werdet diesen Mahnungen Gehör geben und nicht den Rathschlägen Derer folgen, die Euch Entpaltung von der Wahl empfehlen. Wer uns dies rath, hat nicht das allgemeine Beste im Auge, sondern er verfolgt Zwecke, die mit demselben unvereinbar sind. Auch denen werden wir uns nicht anschließen, die uns zu betrübten solche Männer empfehlen, von denen wir im Voraus wissen, daß sie gar nicht gewonnen sind, ihr Mandat auszuüben. Gewiß werdet Ihr mit uns zu der Erkenntnis gelangt sein, daß durch Handlungen ohnmächtiger Demonstration und Protestation nichts erreicht wird, sondern daß es vielmehr gilt, an der Förderung der eigenen Wohlfahrt selbst rüthig mitzuwirken, und zu diesem Zwecke die Interessen unserer Stadt und unseres Bezirkes in die Hände von besonnenen, sachkundigen und patriotischen Männern zu legen. In diesem Sinne, Ihr Wähler, rufen wir Euch zu: „Reiner von uns fehle an der Wahlurne!“

## Deisterreich.

**Wien, 14. October. [Kaiser Wilhelm.]** trifft Freitag, den 17. d. M., Nachmittags — die Stunde ist noch nicht bekannt — mit einem Separatzug der Kaiserin Elisabeth-Westbahn in Penzing ein. Die Herren Erzherzoge erscheinen dort zum Empfang in Gala. Am Sonntag, den 19. ist zu Ehren des deutschen Kaisers Théâtre paré im Schönbrunner Schloßtheater, bei welchem „Im Alter“ und der dritte Act von „Emile Galotti“ zur Aufführung kommen werden.

[Brand im Circus Carré.] Heute Nachmittags hieß es, der Circus Carré in der Weltausstellungsstraße im Prater stehe in Flammen. Das Gebäude ist beinahe ganz von Holz, steht mitten unter hohen Bäumen, von vielen kleineren Holzbauten umgeben, die sich wie eine Kette bis zum Weltausstellungs-Palast hinziehen; um so größer also die Gefahr und um so berechtigter die Aufregung. Den Löschtrains, die aus der Leopoldstadt und (Fortsetzung in der ersten Beilage.)



(Fortsetzung.)

aus der Stadt unter Führung des Ingenieurs Berger hinabzogen, folgten eine enorme Menschenmenge, die durch die Praterbejuchter noch vergrößert wurde und in dichten Reihen die Brandstätte umgab. Allein zum Glück gab es nicht viel zu sehen. Denn kaum war das Feuer ausgebrochen, war auch schon die Prater Feuerwehr zur Stelle. Sie war so schnell herbeigekommen, als ob sie, wie ein Augenzeuge erzählt, förmlich darauf gewartet hätte. So rasch sie zur Hand war, so schnell war sie auch bei der Arbeit und so tüchtig ihre Leistung. Das Feuer war auf dem Dache oberhalb des Stalles ausgebrochen; da dort Heu und Stroh in großer Menge aufgeschichtet lag, so hatte das Feuer viel Nahrung gefunden, um so mehr als das Dach auch frisch geteert war. Im Nu hatte die Prater Feuerwehr das Dach auch frisch geteert. Die Spritze in Thätigkeit gesetzt, und allezeit, die Schläuche aufgezogen, so daß nur der Theil verblieb, der gleich bei Beginn ergriffen war, ein kleines Stück vom Dache zehrt wurde, der gleich bei Beginn ergriffen war, ein kleines Stück vom Dache zehrt wurde, der gleich bei Beginn ergriffen war, ein kleines Stück vom Dache zehrt wurde.

Am 11. October. [Neue Volksschule in Mondsee.] Die Schulkinder, deren Mutterhaus sich in Mondsee befindet, haben unlängst in Mondsee ein Haus eigentümlich erworben und eine Volksschule eröffnet. Die Ordens-Deerin, deren weltlicher Name Burda lautet und welche zufällig eine Verwandte unseres Statthalters ist, suchte um das Pachtrecht für diese Schule an und erhielt dasselbe, ohne daß vorher die Schulbehörde nur befragt worden wäre, ob für die Errichtung einer Schule ein Bedürfnis vorhanden sei. Mondsee bedarf in Wahrheit keiner weiteren Schule, und es wird deshalb die Nichtbeachtung der Schulbehörde von der Bevölkerung um so übler bemerkt. Jedenfalls dürfte der Statthalter ein unliebsamer Constat erwachsen.

### Italien.

Rom, 10. October. [Die Mission des Cardinals de Bonnehose. — Instruktion gegen Frankreich.] „Famulla“ bestätigt die Nachricht des römischen Correspondenten der „Nazione“ bezüglich der Mission des Cardinals de Bonnehose. Demzufolge wäre der französische Prälat wirklich hier im Auftrag des künftigen Königs von Frankreich, nicht aber, wie man glaubte, um den heiligen Vater zu bitten nach Reims zu kommen, wohl aber ihm entgegen zu treten, um das restaurierte legitime Königthum seinen Reue zu zeigen und die Wiederherstellung der weltlichen Macht unternehmen zu lassen. Der Papst müsse durchaus diese Hoffnung aufgeben, indem die Lage und die Stimmung in Frankreich nicht die geringste Bewegung nach außen erlaube. Dieser Mitteilung nun, schreibt man der „R. Z.“ will man die allgemein bemerkte Niedergeschlagenheit des heiligen Vaters zuschreiben, der allen Humor eingebüßt und auf alle Hilfe von außen verzichtet haben soll. Natürlich ist es mir unmöglich, diese Nachricht zu verbürgen, denn ich habe den Brief Heinrichs V. so wenig gesehen, als die Note, welche Hr. de Corcelles an den Herzog v. Broglie gerichtet haben soll, um sich über die immer zunehmenden Instruktionen zu beklagen, welche hier ungestraft gegen Frankreich gerichtet werden. Anlaß dazu soll die verpönte Annexionstheorie in Frankreich gewesen sein, wo man wirklich am vorigen Sonntag ein allegorisches Feuerwerk in Szene setzte, das den Franzosen nicht gefallen konnte: es war die Einnahme der Citadelle Francia durch die verbündeten deutsch-italienischen Armeen. Besser hätte Hr. de Corcelles wohl solche Albernheiten vollständig zu ignorieren, die, wenn überhaupt einen französischen Gesandten, nicht ihn, sondern seinen Kollegen am italienischen Hofe, Hr. Fournier, angehen, aber es wäre doch auch sehr zu wünschen, daß die italienischen Behörden derlei müßigen Redereien einer „befreundeten Nation“ verhindern. Das Recht wie die Macht dazu würde ihnen gewiß nicht fehlen, und solche populäre Geschwätzereien sind dem Interesse der Staaten doch ebenso schädlich als Camaraderische Indiscretionen. Und sie sind um so anstößiger als sie erst jetzt ausbrechen, seit man sich des deutschen Schutzes sicher glaubt.

[In den Reihen der italienischen Freimaurer] ist Zwiespalt ausgebrochen. Die Einen wollen mit der Internationalen gehen, die Andern wollen die Regierung unterstützen, und noch andere wollen weder von der Internationalen noch von der Regierung hören. Der Streit wird wahrscheinlich in der nächsten Versammlung beigelegt werden.

[Ein Denkmal von Thorwaldsen.] Das vor einigen Tagen von rohen Händen besetzte Kreuz am Fuße der Anhöhe des Ordens-Klosters der Kapuziner ist wieder hergestellt. Sein Postament, ein Marmorblock mit den einfachsten Linien, aber von Thorwaldsen, der in der Nähe seines Meisters hatte, den Capuchinern zu lieb theilweise selber gearbeitet, ist das einzige in Rom vorhandene öffentliche Denkmal der Art, an dem auch der große Meister Hand thätig war.

[Aus Neapel.] Die Polizei hatte in den letzten Tagen in Neapel viel zu thun, geschriebene und gedruckte Aufsätze zur Wiederherstellung der bourbonischen Monarchie unter Francesco II. von den Straßenecken zu entfernen.

### Frankreich.

Paris, 13. October. [Die Nachwahlen zur Nationalversammlung. — Eine Generalratswahl. — Zur Fusion. — Thiers und Gambetta. — Militärisches.] Ueber den Ausfall der gestrigen Wahlen hat man nur noch unvollkommene Mittheilungen. Welches aber das Endresultat sein wird, darauf läßt sich schon aus den vorliegenden Ziffern schließen. Die Republikaner haben überall eine erdrückende Majorität. So viel bis jetzt bekannt, erhielt de Romusat in der Haute Garonne 19,000, sein Gegner Niel 5000 Stimmen. In der Nordsee erhielt der radicale Candidat Turigny 14,000, sein Gegner Gillois 8000 Stimmen. In der Loire der Republikaner Richmond 34,000, sein Gegner 10,000. Im Pays-de-Loire endlich hatten die Monarchisten gar keinen Candidaten und in der Stadt Clermont-Ferrand z. B. stimmten von 4700 Wählern 4500 für den Republikaner Girard-Poujol. Die Woten der Städte sind, wie sich erwarten ließ, besonders bezeichnend, Toulouse gab Romusat 16 000 gegen 4000 Stimmen, Saint-Etienne gab Raymond 12,000 gegen 2000 Stimmen. In Nivers hat Turigny etwa doppelt so viel Stimmen als sein Gegner. Außer diesen Wahlen für die Nationalversammlung fand gestern in einem Pariser Canton (Coudreville) eine Wahl für den Generalrat der Seine statt, und der Republikaner Esage wurde mit 3653 gegen 514 Stimmen gewählt.

Ueber die Fusion liegen nur dürftige Nachrichten vor. Man hat indeß wenigstens den Grafen Chambord wiedergefunden. Eine Depesche meldet, daß er sich in Salzburg ansiedelt, die neue Deputation der Königinmutter zu empfangen. Die Fusionisten lassen durch die „Agence Havas“ erklären, daß sie neben der monarchistischen Lösung bis jetzt keine andere Lösung der gegenwärtigen Krise ins Auge gefaßt haben. Eine Entscheidung des Grafen Chambord erscheint

darum doppelt dringlich. Man erwartet dieselbe für Mitte der Woche. Am 17. soll die Commission der Reue über die königliche Antwort beraten und am 18. ihren Beschluß einer Versammlung der Bureau aller 4 Gruppen der Mehrheit unterbreiten. Das Bedürfnis des Zusammenhaltens ist der Reue doppelt fühlbar geworden, seit Rouher die Bonapartisten auf den 15. dieses berufen hat. In einem Briefe an den Baron Eschassériaux machte der gewesene Vice-Kaiser kein Geheimnis daraus, daß die Partei des Kaiserthums mit den Republikanern gegen die Restauration stimmen wird. Zugleich mehren sich die Zustimmungserklärungen zu Thiers' Politik von Seiten derjenigen Deputierten, welche die Fusionspartei zu sich hinüberziehen gehofft hatten. Seit vorgestern haben der Graf d'Amoy, der Graf Jaubert und Herr Gezanne sich in dieser Hinsicht sehr bestimmt geäußert.

Von jener Einheit aber ist, wenn sie bei den Führern besteht, in der Presse nichts zu merken. Im Gegentheil legen die leitenden Blätter der Legitimisten einerseits und der Orléanisten andererseits große Unsicherheit an den Tag. Nachdem die „Union“ vorgestern erklärt hatte, daß in Groschdorf nichts mehr zu finden werden würde, beschwört sie heute die Constitutionellen, sich vor der „strahlenden Stirn des Königs“ zu beugen, während der „Frangais“ in einer Note, die wie ein Ultimatum klingt, von den „Bedingungen, die nicht nur principell, sondern schon dem materiellen Erfolg zu Liebe erforderlich sind“, spricht. In einem viel bemerkten Artikel der „Concorde“ von Versailles, von dem man sagt, daß sie von dem Herzog de Broglie inspiriert sei, heißt es sogar: „Wir gestehen sehr aufrichtig, daß wenn die Mitglieder des linken Centrums in der conservativen Partei die Mehrheit hätten, wir zuerst den Monarchisten den Rath geben würden, sich der conservativen Republik anzuschließen. . . . Wenn die Herren Aubertin-Pasquier, Decazes u. s. w. nicht gewisse unumgängliche Bedingungen von dem Grafen Chambord verlangen, so sind wir gewiß, daß sie nicht die Hand zur Wiedereinsetzung dieses Fürsten bieten würden.“

Natürlich ist jedoch diesen Auslassungen der Presse nur geringes Gewicht beizulegen, da über die wahre Lage auch die officiellen Blätter der Fusion im Unklaren gehalten werden. — Seit ein paar Tagen ist Guizot in Paris. Es scheint, daß man für nöthig hält, schon die Reserven zu Hilfe zu ziehen.

Die republikanischen Deputierten, deren in voriger Woche über 100 nach Paris gekommen waren, haben sich meist wieder in die Departements begeben, nachdem sie einigen Parteiberathungen beigewohnt. Die Orléanistischen Blätter dementiren die Behauptung, daß Gambetta mit Thiers in der Behauptung dieses letzteren eine Zusammenkunft gehabt habe. — Die Truppenbewegungen, welche man aufgeschoben hatte, sind im Gegentheil, wie das „Eidelle“ meldet, im vollen Gange. Die Truppen sollen am 1. November die neue Garnison bezogen haben.

\* Paris, 13. October. [Neue Wahlen.] Nachdem die Republicaner in den Ergänzungswahlen ein geeignetes Agitationsmittel gefunden zu haben glauben, bemühen sie sich, die Zusammenberufung der Wähler für alle diejenigen Departements zu erlangen, in welchen noch Mandate erledigt sind. In der Gironde wird zu diesem Behufe eine Adresse an den Präsidenten der Republik unterzeichnet; auch heißt es, daß die Deputierten des Seine-Inf.-Departements sich in den nächsten Tagen zum Marschall Mac Mahon begeben werden, um denselben zu ersuchen, die Ersatzwahl für den am 30. Juni gestorbenen Abgeordneten de Jouvencel auszusprechen zu lassen. Daß aber derartige Schritte irgend welchen Erfolg haben könnten, muß bei der in den Regierungskreisen herrschenden Tendenz sehr bezweifelt werden.

[Die brieflichen Rundgebungen von Abgeordneten und an Abgeordnete zu Gunsten der Republik] dauern fort. Heute finden wir im „Journal des Debats“ ein Schreiben des Herrn Gezanne, Abgeordneten der Deputierten, an Herrn Leon Say ein Schreiben, welches deshalb bemerkenswerth ist, weil Herr Gezanne, wie er selbst sagt, bisher keiner bestimmten Partei angehört, sondern je nach den Umständen mit der Reue und mit der Linken stimmte. Am 24. Mai hatte er allerdings für Herrn Thiers und die einfache Tagesordnung votirt. Die Wähler der Nieder-Pyrenäen haben ein offenes Schreiben an ihre Abgeordneten Lacaze, Marcel Barthe, de Lestapis, Renaud, Duclerc, Gontaut-Viron (den Vorkämpfer in Berlin), E. Dufaure, Dagueneil und Chesnelong gerichtet, um ihnen die Erklärungen vorzuhalten, welche sie bei der Aufstellung ihrer Candidaturen abgegeben hatten. Ähnliches geschieht in der Creuze, Corrèze und Ardèche. Die Herren Marcel Barthe und Michel Renaud konnten mit ruhigem Gewissen antworten, daß sie ihrem Programme treu geblieben wären und auch ferner treu bleiben wollten. Von den anderen steht die Gegenerklärung noch aus, und dieselbe mag ihnen in der That nicht leicht fallen; denn man liest in ihren Wahlcircularen Sätze wie die folgenden: „Ich stelle der Republik allen meinen Patriotismus und Glauben zur Verfügung“ oder: „Die persönliche Regierung hat das Land beinahe zu Grunde gerichtet, das republikanische Frankreich wird es retten“ u. s. w. Der „Petit Provençal“ ist ermächtigt, zu erklären, daß der Abgeordnete Clavier, der ebenfalls für zweifelhaft galt, entschieden gegen die Restauration und die definitive Einsetzung der Republik stimmen werde.

[Die Verfassungsfrage und die Armee.] Aus Versailles schreibt man der „R. Ztg.“ unter dem 12. d. Mts.: Bei der Aufregung, in welcher sich gegenwärtig alle Gemüther befinden, tritt jedem Augenblick die Frage hervor: Was wird die Armee thun, wenn die Monarchie Henri V. von der Kammer votirt werden sollte? In den letzten Tagen kam diese Frage in einem Kreise von Offizieren zur Sprache, obgleich diese so viel wie möglich vermeiden, unter sich über Politik zu sprechen. Einer der Herren sagte: Wenn Mac Mahon zu Gunsten des Königthums Henri V. Befehle erteilt, welcher General würde es wagen, ihm nicht zu gehorchen? Und kein Officier würde die Befehle seines Generals handeln, wenn dieser mit Mac Mahon einig ist, deshalb glaube ich, daß thatsächlich Henri V. bei der Armee alle Unterstützung finden würde, obgleich die Armee augenscheinlich nicht legitimistisch gesinnt ist. Ein anderer höherer Officier sprach sich hingegen anders aus. Nach seiner Ansicht würde im eben angedeuteten Falle Paris ruhig bleiben, und diejenigen Monarchisten, welche mit dem rothen Spensse der Commune drohen, wissen nicht was sie sagen. Die Commune sei in Paris nur durch ganz außerordentliche Umstände möglich gewesen, die niemals wiederkehren würden. Was gegenwärtig möglich sei, wäre ein Aufstand der Bauern auf dem Lande. Wenn aber Frankreich in solcher Weise gegen Henri V. aufstünde, was würde die Armee thun? Nach der Behauptung des Sprechers, den ich citire, ist die Armee in diesem Augenblicke zum großen Theile beurlaubt, um die Espansse zu ermöglichen, welche die Linke in der Kammer im Mai 1870 verlangt hat. Zwei Drittel der Soldaten und die Hälfte der Officiere sind auf Urlaub entlassen; manche Compagnie von 150 Mann konnte heute nur 50 Mann aufweisen, manche Cavalleriecompagnie ist gänzlich, Infanteriesoldaten zu Hilfe zu nehmen, um ihren Dienst thun zu können. In solchem Zustande kann die Armee nicht einschreiten. Außerdem kommt die

neue Eintheilung derselben in 18 Corps einer Art von Entlassung gleich. Der General, welcher an der Spitze eines solchen Corps steht, betrachtet sich wie ein unabhängiger Pacha, der unter Umständen ganz nach seinem Gutdünken handeln kann. Mancher General z. B. steht mit einem andern General in der erklärtesten Feindschaft. Gibt es augenblicklich ein Band der Disciplin, welches diese Zwistigkeiten überwinden könnte? Nein, das moralische Ansehen Mac Mahons nimmt auffallend ab, er scheint nur noch eine Person zu sein, die zu Pferde steigt und wieder absteigt, und Mancher findet sogar, daß er nur der Mann seiner Frau ist. Uebrigens, wollte er auch einen allgemeinen Widerstand in ganz Frankreich organisiren, so würden ihm die gegenwärtigen Lücken in der Armee dies unmöglich machen. Diese Betrachtungen hörte ich aus dem Munde eines sehr kompetenten Mannes.

[Militärisches.] „Paris-Journal“ meldet: Eine große Anzahl neuer Modelle wurde der Versuchs-Commission in Vincennes vorgelegt. Die Commission verworft sie alle bis auf zwei. Das eine ist vom Artillerie-Hauptmann Gras, das andere von Herrn Beaumont, welcher schon der holländischen Infanterie eine Waffe gab. Bei beiden dieser Systeme wird das Geschütz-Gewehr umgestaltet und dadurch ein Gewehr hergestellt, das auf den Principien beruht, die als Basis zur Veränderung des alten Modells dienten. Die Vortheile dieser umgestalteten Waffe sind folgende: 1) Annahme der Metallpatrone; 2) Hinzufügung eines „automatischen Extractors“ mit beweglicher Hinterlade; 3) Verminderung der Handgriffe beim Laden; 4) Beschleunigung der Geschwindigkeit und der Tragweite. Man stellt jetzt eine genügende Anzahl Gewehre beider Systeme her, um Versuche im großen Maßstab machen zu können, ehe man einen endgültigen Entschluß nimmt.

[Belfort.] Die Regierung soll beabsichtigen, die Bildung eines neuen Departements mit Belfort als Hauptort zu beantragen. [Verurtheilung.] Der Buchdrucker und Director des „Gaulois“ wurden wegen vorzeitiger Veröffentlichung des Anlagengesetzes gegen Bazaine, der erstere zu 50, der letztere zu 500 Fr. Geldstrafe verurtheilt. Natürlich war dem „Gaulois“ sein Vorsprung in dieser Sache reichlich 550 Fr. werth.

### Proceß Bazaine.

(Sitzung vom 13. October.)

Schon lange vor Beginn der Verhandlungen ist der Saal trotz eines in Strömen herabstürzenden Regens gefüllt und jeder Zug bringt neue Mengen, aus besten Persönlichkeiten und den höheren Ständen angehörigen Damen bestehend, welche dem erschütternden Schauspiel des Verhörs eines Marschalls von Frankreich, der so unerhörte Thaten begangen, anwohnen wollen. Eine mit rothem Sammt überzogene Eisenbank ist für die Zeugen hergerichtet und rechts von derselben befindet sich ein mit grünem Tuch überzogenes Tischchen, vor welchem der Angeklagte auf einem rothammetenen Halbfauteuil Platz nehmen wird. Ein Umkleid in dem Saale belebt uns, daß Alles, was Frankreich an bedeutenden Persönlichkeiten in jeder Branche des Wissens und der Kunst besitzt, hier neben den Trägern großer Familiennamen zusammengeköpft ist, um diesen feierlichen Affären mit Aufmerksamkeit zu folgen und aus denselben Lehren für die Zukunft zu ziehen. Die auswärtigen Mächte haben auch ein gutes Contingent zu den heutigen Besuchern des Saales von Trianon gestellt. In erster Linie bemerkten wir General Timaschoff, den russischen Minister des Innern, der in einem Gespräch mit dem hohen englischen Justizbeamten Hilfort begriffen ist, welchen die englische Magistratur zu dieser cause celebre, die auch in der Geschichte Großbritanniens Seitenstücke findet (Admiral Bunt und Warren Hastings), abgeordnet hatte. Jene Zeugen, welche sich zufällig im Saale befinden sollten, werden von dem Huissier mit lauter Stimme aufgefordert, vor Beginn des Verhörs den Saal zu verlassen. Die sich in dem Saal drängende Menge schwillt immermehr an und von der erhöhten Tribüne, auf welcher wir Platz genommen, zeigt sich ein Meer von Köpfen, die alle mit dem Ausdruck des größten Entzues und der tiefsten Sammlung dem Beginn der Verhandlungen entgegenharren. Das Element der höheren Officiere ist heute spärlich vertreten, wahrcheinlich aus dem Grunde, weil viele derselben als Belastungs- oder Entlastungszeugen vorgeladen sind und als solche während des Verhörs nicht im Saale bleiben dürfen.

Der Gerichtshof tritt ein und die Sitzung beginnt. Rouher wird als Zeuge aufgerufen, erscheint aber nicht, desgleichen General Liebaud. Mehrere weitere Zeugen erscheinen auf den Appell.

Präsident: Ehe wir zur Anklage schreiten, will ich die Eintheilung bekannt geben, in welcher das Verhör stattfinden wird, welche Eintheilung auch für das Zeugenerhör Platz zu greifen hat.

Der Präsident verschließt sich übrigens etwa nothwendig werdenden Modificationen nicht, weil er vor Allem die Erforschung der Wahrheit anstreben will.

Das Verhör wird also in neun Abtheilungen stattfinden. 1. Abtheilung: Vom Beginn des Krieges bis zur Uebernahme des Commando durch den Marschall. 2. Abtheilung: Die militärischen Operationen von letzterem Datum ab bis inclusis 18. August. 3. Abtheilung: Die Communicationen, welche in der zweiten Periode zwischen Bazaine, Napoleon und den Corpsbefehlshabern stattgefunden haben. 4. Abtheilung: Die weiteren Operationen, welche in der Umgebung von Metz bis zum 1. September stattfanden. 5. Abtheilung: Verteidigung von Metz. 6. Abtheilung: Alle Vorgänge und Zwischenfälle im Monat September. In diese Periode fällt die Abreise Bourbats. 7. Abtheilung: Verkehr mit der Regierung der Nationalversammlung. 8. Abtheilung: Letzte Unterhandlungen. 9. Abth.: Capitulation.

Nun beginnt das Verhör. Der Marschall hat auf dem für ihn bestimmten Sitz Platz genommen und der Duc d'Almale richtet die ersten Fragen an ihn.

General-Präsident: Sie sind am 19. August zum Chef-Commandanten der Rheinarmee ernannt worden. Mit der Zeit dieser Ernennung beginnt Ihre Verantwortlichkeit und bis zu dieser Epoche reichen die Facta hinauf, über welche ich Sie befragen werde.

Bazaine: Ja, Herr Präsident.

Der General-Präsident: Sie sind am 17. Juli zu einem höheren Commando (Befehlshaber mehrerer Corps) berufen worden.

Bazaine: Ja, Herr Präsident.

General-Präsident: Haben Sie an den vorbereitenden Operationen theilgenommen?

Bazaine: Nein, Herr Präsident.

General-Präsident: Haben Sie bis zur Ankunft des Major-Generals (Leboeuf) Gelegenheit gehabt, die Initiative zu ergreifen?

Bazaine: Nein, Herr Präsident.

General-Präsident: Sie sind am 5. August zur Befehlshaberschaft über das 2., 3. und 5. Corps mit der Einschränkung berufen worden, daß Sie sich an die Ordres des General Leboeuf zu halten hätten.

Bazaine: Ja, Herr Präsident. — Ueber in Bezug auf die Disciplin hatte ich jede Action auf die Corps. Die erwähnte Einschränkung wurde von mir niemals acceptirt; ich kannte die Truppen, ihre Stärke und konnte folglich die Restriction nicht annehmen.

Der General-Präsident: Am 6. haben Sie die Ordre erhalten, den 7. und 8. gewisse Bewegungen vornehmen zu lassen, die ich Ihnen summarisch unterbreite (folgt die Aufzählung).

Das weitere Verhör hat Bezug auf die am 9. erteilten Befehle, deren Verantwortlichkeit der Angeklagte ablehnt; auch für die Befehle vom 11. und 12., welche auf die Concentrirung um Metz Bezug haben, weist der Marschall die Verantwortlichkeit von sich. Der Kaiser sei für alles verantwortlich, was an diesen Tagen in strategischer wie tactischer Beziehung geschah.

Darauf fordert der Generalpräsident den Greffier auf, ihm das mit Z bezeichnerte Albenbündel zu geben, aus welchem er einige Documente zu produciren habe.

In Ganzen sind es 33 Anklagepunkte, welche gegen den Marschall erhoben werden.

Der erste lautet, daß er zum Verlust der Schlacht von Forbach beigetragen hat; der letzte, daß er seine Armee getauft hat, indem er in officiellen Ordres behauptet, daß das Kriegsmaterial nach Beendigung des Krieges an Frankreich zurückgegeben werden würde.

Die bedeutendsten Anklagepunkte sind folgende: 1) daß er das Vertrauen des Kaisers gemißbraucht, indem er dem Befehle sich auf Verdun zurückzuziehen, nicht nachkam;

2) daß er nicht den geringsten ernsthaften Versuch machte, Mac Mahon zu Hilfe zu kommen;

3) daß er vom Feinde herrührende, eben so falsche als entmutigende Nachrichten verbreiten ließ, ja, zu deren Verbreitung beitrug;

4) daß er sich gegen die Militärgesetze verging, indem er sich an den



feindlichen Ober-Feldherren um Nachrichten über die Lage Frankreichs wandte;

5) indem er auf die von Regnier aus Ferrières mitgebrachten Restaurations-Gebanten einging, obwohl er schon die neue Regierung durch einen Tagesbefehl anerkannt hatte;

6) daß er sich in Unterhandlungen mit dem Feinde einließ;

7) daß er das Kriegsmaterial und die Fahnen, die er hätte vernichten können, dem Feinde auslieferte.

#### Das Memoire des Angeklagten.

Bekanntlich ist Sonnabend Abend zum Schluß der Gerichtsitzung auf Verlangen des Präsidenten ein etwa 90 Seiten starkes Buch des Marschall gelesen worden, welches nur ein erweiterter Abdruck seiner 1871 erschienenen Broschüre: „l'Armée du Rhin“ ist und von ihm seiner Zeit dem Conseil d'enquête als eine Verteidigungsschrift unterbreitet worden war.

Vier Punkte treten in der Vorrede dieser Schrift zusammengefaßt, welche keine Zeile des Rapportes Lügen straft, ja im Gegentheil die Unparteilichkeit desselben in ein glänzendes Licht stellt, besonders hervor. 1) Bazaine behauptet: Die französische Armee war nicht fertig, nicht kampfbereit, hatte die Uebergangsperiode von dem alten zum neuen System noch nicht ganz hinter sich, und unter solchen Umständen durften sie nur einen auf Festungen als Stützpunkt basirten Verteidigungskrieg führen, so lange nicht ein erster bedeutender Erfolg ihr die Möglichkeit verschaffte, unter günstigeren Bedingungen die Offensive zu ergreifen.

2) Die Festungen, besonders Metz, waren in ihrer, den modernen Erfordernissen entsprechenden Umgestaltung noch nicht weit genug vorgeschritten, um den feindlichen weittragenden Bombengeschossen genügenden Widerstand leisten zu können. Das große kaiserliche Hauptquartier hätte nicht in Metz, sondern weiter rückwärts in Chalons installirt werden sollen, und dort hätte man die Reservearmee concentrirt, während die zwei ersten Armeen sich an der Grenze konstituirten. Diese selbst mußten ziemlich weit hinter den Grenzlinien, die elstische Armee in Lunéville, Nancy, Pont à Mousson, die lothringische von Verdun nach Metz ebedonirt sein.

3) Wurde die Reserve zu spät einberufen; die mobilisirte Nationalgarde war gar nicht organisiert und das französische Ausrüstungs- und Bagagensystem ist ein mangelhaftes.

4) Endlich folgen in seinem Munde sehr sonderbar klingende Rathschläge, was in Zukunft zu thun sei, um gleiche Schicksalsschläge zu vermeiden.

Nun beginnt er damit, alle Verantwortlichkeit von sich abzuwälzen, weil ihm unter kritischen Bedingungen das Commando von der Regierung wie von der öffentlichen Meinung aufgedrängt worden sei, er selber habe Mac Mahon und Canrobert als ältere und befähigtere Generale vorgeschlagen. Der Mißerfolg, welcher unglücklicherweise in unserem allen äußeren Einbrüchen zugehängen habe (wie der Erfolg in entgegengelegtem Sinne) die öffentliche Meinung bestimmt, hat mich den ungerechten, den perfidesten Anschuldigungen ausgesetzt.

Seine Capitulation erklärt und entschuldigt der Angeklagte in folgenden Ausdrücken: „Der durch den Hunger herbeigeführte entscheidende Moment war eingetreten, und ich hielt nicht dafür, daß mein Recht so weit ging, in einer ruhmvollen Tollheit (gloriae folii) dem Vaterlande wie ihren Familien so kostbare Existenzen hinzuworfen.“

Mit dem eigentlichen Memoire thut der Marschall sich selber am meisten Schaden, indem er mit einer merkwürdigen Naivität Dinge zugestehet, die allein schon seine Verurtheilung veranlassen müssen.

#### Belgien.

Brüssel, 10. Oct. [Die internationale Juristen-Conferenz] hat, so schreibt man dem „Zeit. Journ.“, heute im Rathhause Saale bei geschlossenen Thüren ihre Thätigkeit unter dem Vorsitze des Hrn. Bischofs eröffnet. Die Brüsseler Gemeinde-Behörden hatten für ein treffliches Frühstück Sorge getragen, und da es an Wein nicht mangelte, so stellten sich auch zur gegebenen Stunde die Trinksprüche ein. Ein römischer Rechtsgelehrter trank auf das Wohl Belgiens und gedachte dabei in ehrender Weise des Staatsministers Karl Rogier, der hierauf seinerseits in wenigen glücklichen Worten ausführte, Italien möge sich durch das Gesehrei und das Toben einer gewissen Presse nicht über die wahren Gesühle des belgischen Volkes irre führen lassen, das die wärmsten Sympathien für den italienischen Einheitsstaat empfindet. Noch größeren Beifall erzielte Rogier, als er auf den Thron eines Mitgliedes der zweiten Kammer der niederländischen Generalstaaten erklärte, Belgien und Holland seien jetzt inniger geeinigt, als sie es vor 1830 gewesen; als Beweis citirte der greise, um den belgischen Freistaat so hoch verdiente Staatsmann eine Strophe der von ihm selbst gedichteten neuen „Brabançonne“, die mit stürmischem Beifall aufgenommen ward. Ob die Conferenz außerdem irgend ein bemerkenswerthes Resultat ergeben wird, bleibt abzuwarten.

#### Portugal.

Lissabon, 8. October. [Die Königin und ihre beiden Söhne] hatten kürzlich in großer Gefahr geschwebt. Die königliche Familie residiert gegenwärtig in Escour. Dort ging am 2. d. Mts. die Königin mit den beiden Infanten gegen Abend, wie dies regelmäßig geschieht, an dem seltsamen Meeresufer spazieren. Plötzlich ergrieff eine mächtige Welle die königlichen Kinder und riss sie von dem schon sehr hohen Ufer in die See hinab. Sofort stürzte sich zu ihrer Rettung die Königin ihnen nach, blieb aber mit dem Gewand an einem Felsen hängen und fiel dann herab, ohne einen der Prinzen erreicht zu haben. Ein bei dem nahen Leuchthurm beschäftigter Arbeiter war Zeuge des Vorganges und sprang sofort ins Meer. Er und der herbeieilende Kammerherr brachten die Königin und ihre Kinder in Sicherheit. Bei der Befreiung des Gesehies und dem hohen Wellengang war das Leben der Königin und der Prinzen in augenblicklicher Gefahr gewesen. Dem Arbeiter ist von Seiten des Königs das Ritterkreuz des Thurm- und Schwertordens verliehen worden.

### Provinzial-Beitung.

Breslau, 15. October. [Tagesbericht.]

+ [Von der Universität.] Heute Vormittag um 11 Uhr wurde in der Aula Leopoldina die Eröffnung des neuen Geschäftsjahres hiesiger Universität mit der feierlichen Proclamation und Vereidigung des neu-gewählten Rectors inauguriert. Es hatte sich zur Theilnahme an diesem feierlichen Act ein zahlreiches und gewähltes Auditorium eingefunden. Wir bemerkten u. A. den Generalmajor Knipping, den Bürgermeister Geh. Rath Dr. Barisch und eine Deputation der hiesigen Stadtverordneten. Zur festgesetzten Zeit erschienen die Dozenten hiesiger Hochschule in geordnetem Zuge, zum größten Theil in ihrer akademischen Amtstracht, an ihrer Spitze der Oberpräsident Freiherr v. Nordenflicht als Universitäts-Curator, umgeben vom bisherigen und dem nunmehr neu-gewählten Rector. Nachdem dieselben ihre bestimmten Plätze eingenommen, intonirte die Kapelle unter Leitung des königl. Musikdirektors Schaffer die Ouverture zu „Ruy Blas“. Darauf gab der derzeitige Rector Professor Dr. Heidenhain einen Ueberblick über die Ereignisse, welche die hiesige Hochschule im vergangenen Jahre näher berührt haben. Er erwähnte, daß die Universität fast das ganze Jahr hindurch der gewöhnlichen und wirksamen Fürsorge eines Curators entbehrt, und die Hochschule seit dem Hinscheiden des Grafen Stolberg-Berningerode 11 Monate verwastet gewesen sei. Fast hatte es den Anschein als sollte dieser provisorische Zustand von längerer Dauer sein, da das Haus der Abgeordneten bei Verathung des Staatshaushaltsgesetzes dem bisher nicht wieder aufgehobenen Beschluß faßte, daß die Universitäts-Curatoren nach Abgang derzeitiger Inhaber der Stellen nicht mehr zu bezeichnen seien. Um so mehr fand sich die hiesige Hochschule erfreut, daß Se. Majestät im Juli d. J. die Führung des Curatorats dem Oberpräsidenten Freiherrn v. Nordenflicht übertragen. Die Universität hat im vergangenen Jahre den Verlust des Geh. Medicinalraths Dr. Barlow, des Prof. der Philosophie Dr. Brandt und des außerordentlichen Professor Dr. Marxbach durch den Tod zu beklagen, so wie der Professor der pathologischen Anatomie Dr. Julius Cohnheim in Folge andauernder Krankheit seine Thätigkeit aufgeben mußte. Der Professor an der juristischen Facultät Dr. Göppert wurde am 15. August in

das Ministerium der geistlichen Angelegenheiten zur vorläufigen provisorischen Verwaltung des Decernates für Universitätsangelegenheiten einberufen. Der ordentliche Professor der katholischen Theologie Dr. Joseph Reinkens wurde zum Bischof der deutschen altkatholischen Gemeinden erwählt, und seiner Lehrtätigkeit an hiesiger Universität dadurch entzogen, doch gehört er bis auf diesen Augenblick derselben noch als ordentliches Mitglied an. In seinen Namen knüpfte sich fortan die hauptsächlich tiefe Bewegung, welche die Geister der katholischen Welt seit den Decreten des vatikanischen Concils ergrieffen. Ein jeder historischer Conflict führt die Menschheit eine Strecke Weges vorwärts und so wird auch aus dem jetzt entbrannten Streite mit Sicherheit wahrer Fortschritt hervorgehen. Redner sprach dem Collegen, der mit der Treue der Ueberzeugung und mit dem Muthe eines Sittlichkeit in den Kampf der Meinungen eintritt, seinen Dank aus. Als Professor der vergleichenden Anatomie ist der bisherige Professor Dr. Carl Hasse aus Würzburg, und als außerordentlicher Professor für Experimental-Physik Dr. Dorn aus Greifswald berufen. Die historische Lehrkraft unserer Hochschule ist durch eine neuerlei Professur vermehrt, und dieselbe dem bisherigen Professor Dr. Erdmannsdorfer aus Greifswald übertragen worden. Der bisherige außerordentliche Professor Dr. Förster ist zum ordentlichen Professor für das Fach der Augenheilkunde ernannt. Zu außerordentlichen Professoren wurden ernannt in der juristischen Facultät Staatsanwalt Dr. Fuchs, in der medizinischen Facultät Privatdocent Dr. Röhner, Dr. B. A. Freund, und in der physikalischen Facultät Dr. Köber, Dr. R. Janes und Bibliothekar Dr. Pfeiffer. Als Privatdozenten habilitirten sich in der medizinischen: die Doctoren Berger, Frankel, Joseph und Magnus, in der philosophischen die Doctoren Amelung, Kölling für altdeutsche Sprache und Literatur. In dem Wintersemester 1872/73 ludirten an hiesiger Hochschule 1005, und im Sommer-Semester 1022, also 112 mehr als im Jahre 1871/72. Diese Zunahme kommt allein der juristischen Facultät zu Gut, die sich von 212 auf 302 vermehrt hat. Im Ganzen wurden 441 Vorlesungen angekündigt, und von 10,901 Zuhörern besucht, so daß auf jede Vorlesung 24 Zuhörer kommen. Der vereidigte Sanitätsrath Dr. Gröbner hat der Universität ein Legat ausgesetzt, welches den Studierenden ein Stipendium von 50—150 Thlr. in Aussicht stellt. Das von dem verstorbenen früheren Fürstbischof Grafen von Sebnitz gegründete Convict für Studierende der evangelischen Theologie ist dieses Jahr ins Leben getreten. Die Höhe des disponiblen Capitals beträgt 120,000 Thlr. Das Gebäude ist auf der Sternstraße für 32,000 Thlr. angekauft worden, und wird in demselben vom 1. November 14 Studierenden Unterhalt gewährt werden. — Nachdem nun noch schließlich der neue Rector, Geheim Rath und Kron-Syndicus Professor Dr. H. Schulze proclamirt, und seinen Eid geleistet hatte, hielt derselbe seine Antrittsrede über die innere Entwicklung und den Aufbau des preussischen und deutschen Reichsstaates. — Die Zusammenkunft des Senats für das nächste Studienjahr besteht aus dem Rector, dem Prorector und dem Universitätsrath Appellations-Gerichtsrath Dames, den fünf Decanen Prof. Dr. Friedlieb, Conssistorialrath Prof. Dr. Meuß, Prof. Dr. Göppert, vertreten durch den Prodecan Geh. Medicinalrath Prof. Dr. von Bar, Geh. Medicinalrath Prof. Dr. Haeser und Prof. Dr. Pösch, und den gewählten Senatoren: Prof. Dr. Köbbach, Prof. Dr. Stenzler, Prof. Dr. Neumann, Prof. Dr. Diltz und Prof. Dr. Förster.

F. [Ausstellung der gewerblichen Zeichenschule.] Als im großen Jahre 1870 das deutsche Gewerbemuseum zu Berlin etwas stark in die Bosanne seines „Einflusses“ über ganz Deutschland“ tief und seine großen Verbindungen mit aller Welt“ zu Gunsten der aus Frankreich vertriebenen Deutschen geltend machte, wie wenn die Herren in Berlin nur zu wintern hätten, und alles Leid der Exilirten hätte ein Ende, Alle wären wieder in Thätigkeit und in der Lage zu leben, da schickte einer unserer Mitbürger an die Direction einen Schreibzettel des Inhalts, daß, wenn sie so allmächtig wären, wie sie angaben, er die Stadt Breslau, welche in Bezug auf Kunst-Gewerbeschulen und künstlerische Vorfahrungen überhaupt ein verlorenes Paradies im Staate sei, ein ultima Thule, ihrer Gnade empfehle. Er hätte zwar schon Hr. Excellenz dem Herrn Minister v. Mähler zu wiederholten Malen sein Herz ausgeschüttet, aber ohne alle Erfolge — nicht einmal eine Antwort wäre nach Jahren das Resultat gewesen, nun aber hoffe er, werde von ihnen über die Stadt Heil und Segen kommen.

Unverwarteter Weise traf sehr bald eine Antwort ein. — Es standen damals zwar keine Minister an der Spitze des Gewerbemuseums zu Berlin, aber Leute von Verstand und warmen Herzen für Kunst und Gewerbe, und viele gaben unserem Mitbürger den Rath, zunächst ein paar Jünger um sich zu verammeln, in aller Stille hier eine Abendzeichenschule ins Leben zu rufen, sich gleichzeitig dieserhalb an den Herrn Oberpräsidenten, den Oberbürgermeister und vergleichende einflußreiche Personen zu wenden u. s. w. Das geschah denn sofort. Unser Mitbürger reichte den Brief des Berliner Herren mit einem vollständigen Plan für die neue kleine Abendzeichenschule an allen hohen Ecken und Enden, bei allen möglichen Spigen ein, hat und beschwor die Herren um Hilfe, aber vergebens: das Einzige was zu erreichen war, bestand darin, daß die Sachen ad acta gelegt wurden. In unserm Gewerbe-Verein dagegen fand die Angelegenheit mehr Anklang und namentlich dankt es die Stadt unsern thätigen Ingenieur Rippert die ersten einleitenden Schritte in dieser für die Fortbildung unserer Handwerker so hochwichtigen Angelegenheit gethan zu haben. Der Magistrat wurde erlucht — und der Magistrat fühlte sich bewegt. Ein geeignetes Local sollte sofort aufgefunden werden und das war nicht schwer, denn der Staat besitzt ein treffliches Gebäude in Mitten unserer Stadt für die Zwecke des Unterrichts, dem es an nichts als an Schülern, an Leben und Theilnahme fehlt, sonst aber ist Alles da. Galt nein! für unsern Zweck bestand eben leider ein wesentlicher Mangel in den baulichen Anlagen. Man hatte nie darauf gerechnet, weibliche Lehrlinge dort zu leben und nun sollten nach dem neuen Lehrplan auch Damen in diesen Stunden ausgebildet werden. Sille waren genug vorhanden, aber der zeitweilige Dictator, dem die Nähe des zweiten Geschlechts nicht wenige Bedenken erregte, schlug es rund weg ab, die neue junge hermaprodritische Anstalt in seinen Mauern aufzunehmen, „weil für gewisse Bedürfnisse nur auf einerlei Art gelangt sei, und unüberwindliche Schwierigkeiten“ etc. Die Regierung theilt dem Magistrat diese Entscheidung mit, und die ganze Zukunft der Schule hängt an einem seidenen Faden. Die herrlichen Räume mit ihrem „Nordlicht“, die man schon in Gedanken mit starkem und schwachem Geschlecht bevölkert hatte, mußten aufgegeben werden, denn trotz der Brille sah man hier keine Möglichkeit dem Dinge abzuhelfen!

Unterdessen nahm der Magistrat sich der Sache, die er für ein dringendes Bedürfnis erkannte, energisch an, wies sofort die Localitäten des neuen Schulgebäudes am Nicolai-Stradgraben zur einstweiligen Eröffnung der Stunden an, und wandte sich an das Handelsministerium mit der Bitte um Unterstützung, welche auch gewährt wurde.

Man hatte auf 40 bis 50 Schüler gerechnet, und für diese Anzahl war der große Zeichensaal dort ausreißend — all-in neue Schwierigkeiten stiegen auf, es meldeten sich gleich bei der Eröffnung am 6. October 1872 schon 105 Schüler und 28 Schülerinnen; im Laufe des ersten Jahres aber fanden sich schon 207 Theilnehmer ein. Eine solche Zahl war auf keine Weise gleichzeitig unterzubringen, und um Ostern dieses Jahres sah man sich genöthigt, keine Blide nochmals nach den schönen leeren Räumen mit Nordlicht zu wenden. Wiederum kam der Befehl, daß noch gar kein Ende abzusehen sei, wie dem oberegten Uebelthum und baulichen Mangel abzuhelfen, und daß außerdem die Räume auch deshalb nicht abgetreten werden könnten, weil, wenngleich sie jetzt leer stünden, doch die Möglichkeit vorhanden sei, das derzeit ein Zeitpunkt kommen könnte, wo es.

So steht die Sache jetzt. Es sind im Ganzen 132 Theilnehmer in dieser neuen Anstalt, welche durch Liebe zur Kunst getrieben, unter dem Druck einer barbarischen Hitze, weil leider für gar keine angemessene Ventilation in dem Saal gefordert ist, zum Theil stehend mit den Zeichenbreitern in der Hand, für ihre weitere Ausbildung arbeiten, und wohl verstanden sind das meistens Handwerker, welche den Tag hindurch durch angetrennte körperliche Arbeit ermüdet, dennoch dieses Opfer gern bringen. Das hat etwas Rührendes und spricht für die Thätigkeit der Leitung, die zwei Künstler

anvertraut ist, welche sich des Vertrauens, das man in sie gesetzt, im höchsten Grade würdig erwiesen haben.

Herr Bildhauer Michaelis und Herr Maler Rarisch haben sich in der Weise in den Unterricht getheilt, daß die Anfangsgründe der Ornamente in einer Fläche bis zu den Vorbereitungen für plastische Darstellungen von dem Ersteren während eines ganzen Jahres in 8 wöchentlichen Stunden gelehrt wurden; der weitere Unterricht im Zeichnen nach Gyps wurde dann ausschließlich von dem Letzteren erteilt. Daneben lief am Sonntag Vormittag in vier Stunden das Modelliren in Thon und Studien in Farben für Ornamente unter Herrn Bildhauer Michaelis. Denselben Lehrgang verfolgte an zwei Nachmittagen die Klasse für Damen, ebenfalls unter demselben Herrn. Es lag im Lehrplan, mit den Mustern der Gewebe anzufangen, dann zu den plastischen Formen der Gefäße, zu den Möbeln und Geräthen und schließlich zu den architektonischen Stilarten überzugehen, allein der Mangel an Raum gestattete ein strenges Einhalten desselben nur mit einer beschränkten Zahl von Schülern, und wenn nicht ein Geist der Einheit und Harmonie diese bunte Gesellschaft von Tischlern, Schloßern, Gärtnern, Drechslern, Tapezierern, Töpfern, Stubenmalern, Bildauern, Glasern etc. befehl hätte, wäre man nie zu Leistungen gelangt, wie die Ausstellung sie aufweist. Es klingt wie ein Widerspruch, daß Leute, welche von ihrem früheren Schulbesuch kaum soviel mitgebracht haben, daß sie ihren Namen leiblich hintrügeln können, hier im Lauf von einem Jahre zum Theil ganz treffliche Arbeiten hergestellt haben, aber es kann sich ja Jedermann davon leicht überzeugen, denn das Arrangement der Zeichnungen etc. ist der Art, daß der Entwidlungsgang eines jeden einzelnen Bögling von dem gradlinigen Weand der durch das Band geleitet zu den geschwungenen Linien gedrehter Form, dann zu den aneinander gereihten Blattformen bis zu den reichsten Entwicklungen des Ornamentals verfolgt werden kann. In sehr rationaler Weise ist für diejenigen Theilnehmer, deren Fach sie mehr auf das Studium der Figur und des Thiers hinweist, noch nebenbei ein Cursus für Köpfe und Büsten etc. eingerichtet, so daß der Mann, der in seinem Gewerbe irgend eine Form in Gyps oder Holz oder Stein zu bilden hat, bereits in der Zeichnung alle ihre Theile kennen gelernt hat, und wir sind überzeugt, daß Meister und Gelehrten mit gleichem Interesse die hier ausgestellten Leistungen betrachten werden.

Wir müssen uns verlagern näher auf die zum Theil musterhaften Producte des Fleißes und Kunstsinnes Einzelner eingehen, (Tischplatte von Frau R.), erlauben uns jedoch das Publikum dringend zum Besuch der Ausstellung aufzufordern, die in sich den Reiz zu Kunstgewerbe und Kunstschule birgt. Aus solchen Anfängen läßt sich Alles entwickeln, und es ist nunmehr keine Entschuldigung für fireblame Leute selbst des geringsten und ärmsten Zweiges der Industrie vorhanden, es sei keine Gelegenheit in Breslau zum Bewußtsein von dem Wesen ihres Faches, und zur Veredelung ihres Geschmacks zu gelangen.

Möge es der unermüdblichen Sorge und den thatkräftigen Bemühungen unserer städtischen Behörden gelingen, die angemessenen Räume jenes schönen Staatsgebäudes mit seinem „Nordlicht“ und seinen „unaussprechlichen Mängeln“ für die junge Anstalt zu gewinnen, denn noch ist diese Hoffnung nicht aufgegeben, vielmehr sind seit einem kürzlich erfolgten Besuch eines Ministerialbeamten die Ausichten getriggen. Mögen auch von Seiten des Handelsministeriums die bereits versprochenen Lehrmittel, als Gypsbüchse, Zeichenvorlagen, Druckwerke etc., von deren Ueberweisung in der That der erfolgreiche Entwicklungsgang der Anstalt abhängig ist, endlich eintreffen, denn sie werden, da eine Anzahl der Böglinge bereits soweit vorgebildet ist, mit Sehnsucht erwartet. Möge aber auch unsere Stadt nicht vergessen, daß sie dem Eifer, dem Talent und der unausgesetzten Sorge und Liebe eines unserer „Mitbürger“ die Ausführung dieser eben so wichtigen als glücklichen Idee verdankt, einem Manne, der das Gemeinwohl seiner langjährigen Studien der jungen Anstalt höchst uneigennützig Weise zur Disposition gestellt hat und noch heute die wenigen freien Stunden, die ihm übrig sind zur Anfertigung von Vorlagen für dieselbe mit Aufopferung verwendet.

\* [Die neue Straßenordnung für die Stadt Breslau.] Die folgenden §§ enthalten Bestimmungen, die für den Verkehr von großer Wichtigkeit sind und eine Menge Uebelstände beseitigen.

- § 87. „Auf öffentlichen Straßen, Plätzen und Anlagen darf mit Ballen, Schnee und dergleichen nicht geworfen, mit der Armbrust oder dem Blasrohr nicht geschossen, auf Fuhrwerke, welche sich in Fahrt befinden, nicht aufgehoben und nicht geladest oder geladest werden.“
- § 88. „Ebenso ist verboten, auf öffentlichen Straßen, Plätzen und Anlagen kleine Kinder sich selbst zu überlassen, dabeist Spiele abzugeben, Tanz- und Brummtreisel oder Weisen zu treiben und Brachen steigen zu lassen. Hier, wie bei Uebertretungen gegen die Vorschriften des § 87 sind Eltern, Vormünder, Aufseher, Pfleger, Wärterinnen, welche unterlassen, die Kinder von solchen Uebertretungen abzuhalten, strafbar.“
- § 89. „Das Rollen von Fässern, Rädern und dergleichen Gegenständen, das Fortschaffen unbehälter Spiegel, sowie alle ähnliche Handlungen, welche geeignet sind, Thiere schon zu machen, sind auf öffentlicher Straße nicht gestattet. Auch an Gebäuden dürfen Sengel nur in der Art angebracht werden, daß die abprallenden Sonnenstrahlen nicht im Stande sind, Menschen oder Thiere zu blenden.“
- § 90. (Betrifft die Vorschriften, welche bei dem Transport von Mineraläuren [Schwefelsäure, Salzsäure, Salpetersäure etc.] mittels Wagen zu beobachten sind.)
- § 91. (Jedes Fuhrwerk muß, wenn es in die Nähe eines Transportes explosiver Stoffe kommt, halten.)
- § 92. „Das Aushängen und Aufstellen von Verkaufs- und anderen Gegenständen an Gebäuden, Thüren, Fenstern, Umzäunungen u. s. w., welche straßennähe liegen, in der Weise, daß sie über die Straßenflucht hinausragen, ist untersagt.“
- § 93. „Marquisen vor Thüren und Fenstern des Erdgeschosses dürfen nicht über den Bürgersteig hinaus in die Straße treten und mit keinem Theile ihrer Unterseite in geringerer Höhe als 2,2 Meter über dem Bürgersteig liegen.“
- § 94. „Laternen dürfen nur in solcher Höhe angebracht werden, daß ihre Unterseite 2,50 Meter über dem Bürgersteig liegt.“
- § 95. „Thüren, Fenster, Fensterläden, Klappen etc. im Erdgeschosse, welche straßennähe aufhängen, müssen beständig dergestalt festgelegt sein, daß sie weder die Vorübergehenden beschädigen oder belästigen, noch dem freien Verkehre hinderlich werden können.“
- § 96. „Bei eintretender Winterglätte müssen die Bürgersteige, Trottoirs und Rinnsteinbrücken mit Sand, Asche oder anderem abstumpfenden Material bestreut, und etwa durch Eis und Schnee entstandene Unebenheiten müssen entfernt werden. Das Streuen hat so zu geschehen, daß während der Stunden von Morgens 7 bis Abends 10 Uhr der Entsehung unbehaglicher Glätte vollständig vorgebeugt wird. (Diese letztere Bestimmung ist, wenn wir nicht irren, neu, und ergänzt die bisherige Bestimmung in sehr zweckmäßiger Weise.)“
- § 97. Auf Bürgersteigen, Trottoirs und allen sonstigen, ausschließlich für Fußgänger bestimmten Wegen dürfen Gegenstände, welche durch Form, Größe oder Beschaffenheit Vorübergehende gefährden oder belästigen können, zu welchen auch Wasserlaternen und Zuber gehören, oder welche beim Anstreichen abfallen oder abschmutzen, nicht befestigt werden. — Personen, welche dergleichen Gegenstände befestigen, haben sich auf dem Stadraum und zwar an der linken Seite, hart am Rinnstein zu halten.“ (Fortsetzung folgt.)

\*\* [Zurückweisung einer Verdächtigung.] Die heutige Nummer des in Glogau erscheinenden „Niederschlesischen Anzeigers“ enthält eine Erklärung des Correspondenten genannten Blattes, eines Herrn M. S. Baad, betitelt „die Ausübung der Fremden-Controle in Breslau.“ Der Anfang desselben lautet:

„Von meiner längeren Reise in Oesterreich, Schlessen und nach Berlin zurückgekehrt, geht mir heute von Freundeshand die erste Beilage der Nr. 401 der „Bresl. Ztg.“ vom 29. August d. J. zu. Zu meiner nicht geringen Ueberraschung ersehe ich aus derselben, daß ein von mir mit voller Namenszeichnung und nur aus sachlichem Interesse der „Bresl. Ztg.“ (sowie gleichzeitig der „Schles. Ztg.“, der „Bresl. Morgen-Zeitung“ und der „Schles. Presse“) — unter Redactions-Discretion — zugegangener gleichtauender Artikel, welcher die in Breslau i. J. geübte Fremden-Controle beleuchtet — einfach dem dortigen königlichen Polizei-Präsidenten, Freiherrn von Uslar-Gleichen ausgeteilt worden ist. Inwiefern dieser in der Presse aller Parteien mißbilligend ungewöhnliche Vorgang Billigung findet, überlasse ich Ihrem und dem Urtheile der öffentlichen Meinung.“

Herr M. S. Baad war uns vollständig unbekannt (erst durch obige Erklärung erfahen wir jetzt, daß er Correspondent des Glogauer „Anzeigers“ ist) wir hatten also nicht die geringste Bürgschaft für die Richtigkeit seiner Angaben. Wir überließen deshalb den eingesandten Artikel — jedoch ohne Nennung des Verfassers — dem Herrn



7. Wahlbezirk. Kreis Hirschberg und Schönau. Wahlort:

In derselben Zeit wurden von Breslau verandt:  
Weizen: 202 Ctr. nach der Oberschlesischen Eisenbahn resp. Nachbarn

b. d. c. Annahme genommenen Statuten-Entwurfs zu einer formellen Konstitution. Die Vertreter von sieben Banken genehmigten letzteren unbedingt, diejenigen von sieben anderen mit dem Vorbehalte der nicht bezweifelnden Zustimmung der betreffenden Verwaltungorgane. Der Bericht beendete nach § 1 „die Vereinigung deutscher Zettelbanken im Interesse der

gemeinnützigen, Beratung und Behandlung aller in gemeinsamen Angelegenheiten, sowie des lebendigen Meinungsaustausches seiner Mitglieder über allgemeine und besonders in den Geschäftskreis der ersten einschlagende Fragen.“ Es ist kaum zweifelhaft, daß die heute noch außerhalb des Vereins stehenden Zettelbanken bald ihren Beitritt erklären werden, denn die Zwecke des Vereins fördern eben so sehr die Interessen der Bank als des öffentlichen Verkehrs. Einen Beweis dafür finden wir in der Tatsache, daß sich schon jetzt 13 Banken vereinigt haben, um für die neuen 100 Reichsmark-Noten eine gleiche Farbe, Rückseite, technische Ausführung und ein gleiches Format zu adoptieren. Die Abweichungen der anderen Privat-Zettelbanken werden nicht wesentlich sein. Hierdurch wird nicht allein einem berechtigten Wunsche des Publikums genügt, sondern es ist auch der erste Schritt zur Realisation eines weiteren Beschlusses gefolgt, der sich mit der Errichtung einer oder mehrerer (wahrscheinlich zweier) Central-Einlösungskassen für die Noten beschäftigt. In der sehr sachlichen



geführten Debatte sprach sich einstimmig das Auerkennnis aus, daß diese Einrichtung eine Nothwendigkeit sein werde und es Aufgabe der Zettelbanken sei, sie schon jetzt vorzubereiten. Es wurde eine Commission eingeleitet, welche die ganze Frage beraten und durcharbeiten solle. Einer noch im Laufe dieses Jahres stattfindenden außerordentlichen General-Versammlung wird eine Vorlage gemacht werden. Der betreffende Beschluß ist einstimmig gefaßt worden. Die nächstjährige ordentliche General-Versammlung wird in Danzig tagen. Wenn der Verein seine Aufgabe richtig erfüllt und die stattgehabten Verhandlungen sprechen dafür, dann kann er ein wichtiger Factor des Verkehrslebens werden.

Das 32. Stück der Gesetz-Sammlung enthält unter Nr. 8161 die Verordnung, betreffend die Auflösung des Hauses der Abgeordneten. Vom 5. October 1873; und unter Nr. 8162 den Allerhöchsten Erlaß vom 22. September 1873, betreffend das Regulativ über den Geschäftsgang bei der Oberrechnungskammer.

#### Ausweise.

Wien, 15. October. [Wochen-Ausweis der österreichischen Nationalbank.]

Notenumlauf	346,374,190, Zunahme	3,062,850 Fl.
Metallgeld	144,440,469, Zunahme	96,864 "
In Metall zahlbare Wechsel	4,212,735, Abnahme	107,026 "
Staatsnoten, welche der Bank gehören	940,328, Abnahme	133,559 "
Wechsel	165,192,276, Zunahme	3,950,147 "
Bombard	56,692,300, Abnahme	6,400 "
Eingelöste und börsenmäßig angekaufte Pfandbriefe	4,079,333, Zunahme	142,933 (W. Tel.-B.)

#### Verloosung.

[Bädische 35 Gulden-Loose 1845.] (Schluß.) 35 Gulden gewinnen alle nicht mit einem höheren Gewinnsatz gezogenen Nummern, welche zu einer der nachfolgenden Serien gehören: 139, 140, 267, 367, 432, 455, 552, 617, 652, 884, 928, 1024, 1058, 1688, 1702, 1796, 1888, 1895, 1935, 2025, 2060, 2136, 2214, 2359, 2383, 2414, 2502, 2598, 2784, 2853, 2874, 2990, 3157, 3191, 3300, 3332, 3445, 3465, 3490, 3723, 3725, 3807, 3816, 3917, 3958, 3983, 4044, 4107, 4171, 4292, 4296, 4300, 4659, 4697, 4754, 4780, 4792, 4949, 5033, 5065, 5241, 5258, 5289, 5311, 5484, 5494, 5702, 5789, 5802, 5804, 5830, 5880, 5900, 6129, 6263, 6459, 6768, 7188, 7455, 7912.

### Eisenbahnen und Telegraphen.

[Berlin-Stettiner Eisenbahn.] In den letzten Tagen ist die von der Berlin-Stettiner Eisenbahn-Gesellschaft projectirte Eisenbahnlinie von Angermünde über Oderberg nach Freienwalde, Wriezen und Frankfurt a. O. von Staats wegen revidirt und genehmigt worden, so daß dem baldigen Beginn dieses Baues, welcher laut Concession bis zum 1. December 1875 vollendet sein muß, nichts mehr im Wege stehen wird. Diese Linie wird den Verkehr zwischen Stettin, Swinemünde und Stralsund einerseits, und zwischen Frankfurt a. O., Breslau, Wien, Triest u. andererseits, vermitteln, mit einer etwa 10 Meilen kürzeren Entfernung, als die bisherige Linie über Berlin. Das Baucapital von circa 4,000,000 Thalern wird durch 4% procentige Prioritäten aufgebracht.

[Sächsishe Bahnen.] Die Eröffnung der Leipzig-Beitzer Eisenbahn wird dem Vernehmen nach spätestens am 1. November d. J., möglicher Weise aber auch schon am 20. October c. stattfinden und werden 4 Züge in jeder Richtung den Personen-Verkehr vermitteln. Ferner wird am 1. November die Eröffnung der Eisenbahn von Löbau in Sachsen nach Rumburg in Böhmen stattfinden.

[Remberg-Gernowitzer Bahn.] Die englischen Actionäre der Remberg-Gernowitzer Bahn haben an den österreichischen Handelsminister das Ansuchen gestellt, neben dem von der Regierung bestellten Sequester noch ein selbstständiges Central-Comité einsetzen zu dürfen.

### Vorträge und Vereine.

\*\* [Die Oberlausitzische Gesellschaft der Wissenschaften zu Görlitz] hielt am 2. October ihre herbstliche Hauptversammlung ab, in welcher der Secretär zunächst in seinem Jahresberichte der in den Abends-Versammlungen von Dr. Baur, P. prim. Haupt, Gymnasial-Oberlehrer Urban, Gymnasiallehrer Dr. Hubatsch, sowie von Unterzeichnetem gehaltenen wissenschaftlichen Vorträge gedachte, ferner der im Laufe dieses Jahres erschienenen Publicationen in dem Bande 49. 2. Heft. und dem Bande 50. 1. Heft des Neuen Lausitzischen Magazins. — An letzterem Heft haben sich durch wissenschaftliche Beiträge Gymnasiallehrer Dr. Joachim, Director Dr. Wugdorff, Diaconus Schönwälder, Dr. Baur, Dr. Julius Pfeiffer, Rudolph v. Kny, Pakt. Bronisch, Cand. Wendt, Gymnasiallehrer Dr. Jentsch, sowie der Herausgeber, letzterer außerdem durch Nachrichten aus der Gesellschaft beteiligt. Als theils erneuerte, theils neue Preisaufgaben sind in der Hauptversammlung am 17. April d. J. aufgestellt worden: als erneuerte Aufgabe: „Ueber die Entstehung und Entwicklung der eigenthümlichen Rechts- und Staatsverfassung der Oberlausitz bis zu den Folgen des Pfälzerkriegs.“ Einlieferungstermin 31. December 1875; Preis, der frühere von 300 Thalern; als neue Aufgabe: „Eine Monographie über den Görlitzischen Meisterringer Adam Buchmann.“ Einlieferungstermin 31. December 1874; Preis 50 Thaler. Durch Schriftentausch sind mit der Gesellschaft zur Zeit 138 Akademien und Vereine verbunden. Das Archiv derselben besitzt mehrere Hunderte (gegen 500) Pergament-Urkunden, die Bibliothek gegen 57,000 Nummern (die handschriftlichen Colligate in größerer Zahl häufig unter derselben Nummer), und ist im vergangenem Jahre um 498 Nummern vermehrt worden; ausgeliehen wurden 937. Die naturwissenschaftlichen Sammlungen erhielten keinen Zuwachs, während die Bibliothek, theils durch Schriftentausch, theils durch Kauf und Geschenke vermehrt wurde. Von letzteren verdienen, außer einigen im Schriftentausch erworbenen Heften von Abbildungen, die Aquarellen von Hildebrandt und die 5 Tafeln Kalendaria perpetua, erstere Geschenk des Banquiers Rag von hier, letztere des Ingenieurs Kesselmeyer in Manchester, dankbare Erwähnung. Die Gesellschaft zählt incl. der am 2. October in der Herbstversammlung des vorigen Jahres und in der diesjährigen Frühjahrsversammlung neu aufgenommenen zehn, gegenwärtig 215 Mitglieder. Durch den Tod verlor sie vom October 1872 bis heute 12 Mitglieder, die (mit Namen und Titel kurz zu bezeichnen) folgende sind: Pakt. Viller, Oberlehrer Dr. Tobias, Pakt. Seiler, Pakt. Ender, Hauptm. a. D. R. Labau, Ober-Regierungs-Rath Deltrich, Pakt. Hande, Landesältester v. Wiedebach-Rostitz und Jantendorf, Stadthalter Mitscher, Director des Johanneums Dr. Göhl in Graz, Geh. Regierungsrath Rose und Privatgelehrter Dr. Schiffer. — Die Hauptversammlung schloß mit einem Vortrage des Vice-Präsidenten Dr. Baur: „Ueber das Concilium zur Wahl Papst Sixtus V. aus einem urkundlichen Berichte.“ Strube, Secr. d. Gesellschaft.

### Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolffs Telegr.-Bureau.)

Berlin, 15. October. Die „Provinz-Corresp.“ bestätigt, daß der Kaiser seine Reise nach Wien am 16. October antritt und den 17. October in Schönbrunn eintrifft. Sie fügt hinzu, der Kaiser beabsichtigt durch den Besuch zu erkennen zu geben, welcher hohen Werth er auf die erneuerten innigen Beziehungen zu dem österreichischen Kaiserthum und zur österreichisch-ungarischen Monarchie lege, sowohl persönlich, wie im Interesse der gemeinsam angebahnten europäischen Politik. Das Band des Vertrauens, welches in der vorjährigen Herbstzusammenkunft die Kaiser Alexander und Franz Joseph wieder vereinigte, sei im Sommer in Wien fester geknüpft worden. Der bedeutsame, von den drei Kaisern geschlossene Friedensbund habe durch den Besuch des italienischen Königs weitere Ausdehnung erfahren. Die jetzige neue Zusammenkunft in Wien dürfe als bedeutungsvoller Schlußstein der großen politischen Thätigkeit gelten, durch welche Europa vor neuen Erschütterungen durch den Frieden bewahrt werde.

Berlin, 15. October. Fürst Bismarck trifft heute von Paris ein und sehr morgen früh seine Reise nach Wien fort.

Berlin, 15. October. Die Versammlung der Westend-Gläubiger beschloß wie die gestrige Versammlung der Vereinsbank-Gläubiger ein Moratorium bis Ende des nächsten Jahres und wählte eine Liquidations-Commission.

Wien, 15. October. Die „Presse“ schreibt: Nachdem die Pforte sich zur Uebernahme des gegen die österreichischen Vertreter gerichteten Pamphlets bekannt, wird Andrassy, ohne sich mit Entschuldigungen zu begnügen, eine eclatante Genugthuung verlangen.

Wien, 15. October. Die heutige Versammlung der Börsenbesucher entsandte eine Deputation an den Finanzminister, die Hypothekencredit für die Baubanken auf Grund ungeklärter Abschätzung des Gesamtrealbesitzes, Sistrung der Einzahlungen für die Baubanken und Vereingung der gesamten Liquidation in der Hand eines Consortiums verlangen soll, das Gewähr eines rechtlichen Vorgehens bietet und den Actionären der liquidirenden Gesellschaften Abschlagszahlungen leistet.

Genf, 14. October. Die Beeidigung der drei neugewählten katholischen Pfarrer hat heute vor dem Staatsrath in der Kirche St. Germain stattgefunden. Vor derselben hatte sich eine Volksmenge angesammelt, die Ruhe blieb jedoch ungebrochen. Am Sonntage wird die Einführung der Geistlichen in ihre Pfarrämter geschehen.

Bern, 15. October. Die abgeordneten juristischen Geistlichen leisteten der Vorladung, behufs Notifikation des betreffenden Obergerichts-Urtheils auf dem Statthalteramt zu erscheinen, keine Folge.

Paris, 14. October. Der Marschall-Präsident ist heute von den Deputirten des Departements Seine et Oise aufgefordert worden, den Termin für die Nachwahl an Stelle des verstorbenen Deputirten Fouchet sofort anzuberaumen. Der Marschall erklärte, die Frage der sofortigen Vornahme der Nachwahl dem Ministerrath zur Entscheidung unterbreiten zu wollen. — Der Deputirte Kranz (Seine-Departement) hat sich in einem von ihm veröffentlichten Schreiben für die Republik ausgesprochen.

Paris, 15. October. Dem „Pariser Journal“ zufolge traf ein Telegramm Chambord's ein, in welchem derselbe die Abänderung der Verfassung von 1814, die Tricolore mit den Lilienabzeichen und das allgemeine Stimmrecht für die Franzosen acceptirt, die 25 Jahre alt und 3 Jahre an dem nämlichen Orte sich aufhielten.

Paris, 15. October. Die Wahl von Gernand Cassé, dem republikanischen Candidaten in Guadalupe, wird bestätigt.

Petersburg, 15. October. Nachrichten aus Turkestan vom 4./16. September zufolge ist das auf dem rechten Ufer des Amudaria gelegene Gebiet, nebst dem Delta vom Aralsee bis zum äußersten Westarm des Amudaria Rußland einverleibt. Zum Chef des Gebietes mit Gouvernementsrechten ist der Artillerie-Oberst Swanow ernannt.

Konstantinopel, 14. October. Auf die neue Anleihe sind dem Vernehmen nach bisher 8 Millionen gezeichnet worden, wovon 2 Mill. aus den hiesigen Platz entfallen. — Mahmed Pascha ist zum Gouverneur von Adana und Nibhat Pascha zum Gouverneur von Saloniki ernannt worden.

Newyork, 15. October. Bei den Staatswahlen in Ohio, Pennsylvania, Iowa und in dem District Columbia wurden die republikanischen Candidaten mit geringerer Majorität, wie bei den letzten Wahlen, gewählt. Oregon wählte demokratisch.

Southampton, 14. October. Der Dampfer des norddeutschen Lloyd „Main“ ist heute hier angekommen.

### Telegraphische Witterungsberichte vom 15. October.

Ort.	Bar.	Therm.	Abweich.	Wind.	Allgemeine
	Bar.	Reaum.	vom Mittel.	Richtung und Stärke.	Himmels-Ansicht.
Auswärtige Stationen:					
8 Haparanda	337,3	5,6	—	W. schwach.	heiter.
8 Petersburg	—	—	—	—	—
8 Riga	—	—	—	—	—
8 Moskau	330,7	9,4	—	S. mäßig.	heiter.
8 Stockholm	336,8	2,9	—	W. schwach.	bedeckt.
8 Stadesnäs	—	—	—	—	—
8 Grönningen	337,0	5,0	—	SW. stille.	bedeckt.
8 Helber	337,0	8,6	—	W. u. SW. schw.	heiter.
8 Hernösand	327,2	1,1	—	Windstille.	bedeckt.
8 Christiania	—	—	—	—	—
8 Paris	—	—	—	—	—
Preussische Stationen:					
6 Memel	337,3	6,0	—	SW. schwach.	trübe.
7 Königsberg	337,0	5,4	—	S. f. schwach.	trübe.
6 Danzig	—	—	—	—	—
7 Götting	336,0	5,2	—	S. f. schwach.	bedeckt.
6 Stettin	336,6	7,0	—	W. schwach.	bedeckt.
6 Puttbus	335,2	5,0	—	W. schwach.	bedeckt.
6 Berlin	336,0	8,4	—	W. schwach.	bedeckt.
6 Bolen	333,8	6,8	—	SW. f. schwach.	trübe.
6 Ratibor	328,0	9,3	—	N. schwach.	bedeckt.
6 Breslau	331,6	8,3	—	D. schwach.	bedeckt.
6 Loryau	334,0	6,8	—	N. mäßig.	bedeckt.
6 Münster	335,3	5,0	—	SW. schwach.	heiter.
6 Köln	335,9	5,9	—	SW. mäßig.	heiter.
6 Erier	332,0	4,7	1,6	SW. schwach.	starker Nebel.
7 Flensburg	335,3	5,6	—	SW. schwach.	bedeckt.
6 Wiesbaden	332,9	6,0	—	SW. schwach.	bedeckt.

### Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolffs Telegr.-Bureau.)

Berlin, 15. October, 11 Uhr 50 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 129. Staatsbahn 193 1/2. Lombarden 94 1/2. Italiener 59 1/2. Türken 46 1/2. 1860er Loose 89 1/2. Amerik. 98 1/2. Rum. 35. Mind. Loose 92 1/2. Galizier 93 1/2. Silberrente 64 1/2. Papierrente 60 1/2. Dortmunder 103 1/2. Ziemlich fest.

Berlin, 15. October, 12 Uhr 30 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 129 1/2. 1860er Loose 89 1/2. Staatsbahn 194. Lombarden 94. Italiener 59 1/2. Amerik. 98 1/2. Rumänen 34 1/2. Dortmund —. London: —. Feste.

Weizen: Septbr. 89, Octbr.-November 83 1/2. Roggen: Septbr. 57 1/2. Octbr.-November 60 1/2. Rüböl: Septbr. 18 1/2, Octbr.-November 20 1/2. Spiritus: Septbr. 23, 10. October-November 20, 16.

Berlin, 15. October, 2 Uhr 20 Min. [Schluß-Course.] Trotz schlechter Auslands-Course behauptet.

Berlin, 15. Octbr. [Schluß-Bericht.] Weizen behauptet, October 89 1/2, October-November 84 1/2, April-Mai 83 1/2. — Roggen gedrückt, October-November 57 1/2, November-December 58 1/2, April-Mai 60 1/2. — Rüböl: befestigend, October 18 1/2, November-December 18 1/2, April-Mai 20 1/2. — Spiritus, fest, October 23, 15, Octbr.-November 21, 05, November-December 20, 13, April-Mai 20, 17. — Hafer: October 56 1/2, April-Mai 51 1/2.

Köln, 15. October. [Schluß-Bericht.] Weizen niedriger, pr. November 9, 3, 6, pr. März 9, 06. Roggen niedriger, pr. Nov. 6, 7, 6, pr. März 6, 15. Rüböl matter, loco 10, 9, pr. Oct. 10, 7, pr. Mai —. — Wetter: Schön.

Erste Depesche. 2 Uhr 20 Min.

Cours vom 15.	14.	Cours vom 15.	14.
4 1/2 % preuss. Anleihe	102	Def. Papier-Rente	60 1/2
3 1/2 % Staatsanleihe	91 1/2	Def. Silber-Rente	64 1/2
Polenr. Pfandbriefe	89 1/2	Centralbank	73
Schlesische Rente	95 1/2	Def. 1864er Loose	84
Lombarden	94	Def. Präm.-Anl.	112
Def. Staatsbahn	193 1/2	Wien kurz	88 1/2
Def. Creditactien	129	Wien 2 Monate	88
Ital. Anleihe	59 1/2	London lang	87 1/2
Amerik. Anleihe	98 1/2	Paris kurz	79 1/2
Türk. 1865er Anl.	46 1/2	Warschau 8 Tage	81 1/2
Rum. Eisenb.-Obli.	34 1/2	Def. Noten	88 1/2
1860er Loose	89	Russische Noten	81 1/2

Zweite Depesche. 2 Uhr 50 Min.

Schles. Bankverein	126	126 1/2	R.-D.-Anl.-St.-Actien	121 1/2	121 1/2
Bresl. Discontobank	75 1/2	74 1/2	R.-D.-Anl.-St.-Prior.	120 1/2	120 1/2
Moritzbütte	70	70	Discontocommandit	187 1/2	187 1/2
Def. Eisenbahnbau	44	44	Warschau-Anl.	82 1/2	82 1/2
D.-S. Eisenbahnbau	112	114	Russ. Pr.-Anl. 1866	129 1/2	129 1/2
Wass.-Bt. Schmidt	59 1/2	59	Russ. Pol. Schahob.	78	78
Laurahütte	181 1/2	178 1/2	Poln. Pfandbriefe	75 1/2	75 1/2
Darmstädter Credit	155	152 1/2	Poln. Bq.-Pfandbr.	63 1/2	63 1/2
Oberchl. Litt. A.	181 1/2	182	Berl. Wechselbank	45 1/2	45 1/2
Breslau-Freiburg	108	108	Petersb. int. Fdlsbt.	96 1/2	96 1/2
Bergische	106 1/2	106 1/2	Reichseisenbahnbau	95 1/2	95 1/2
Schlesier	101	100 1/2	Habsb. Effecten	117 1/2	116 1/2
Galizier	94	93 1/2	Oypelner Cement	70 1/2	70 1/2
Köln-Mindener	146	145 1/2	Hamb.-Berl. Bank	96	96
Wäimer	149 1/2	149 1/2	Hibernia	120	117 1/2

Wien, 15. October. [Schluß-Course.] Börse schließt durch befriedigende Baubantreaction flau.

Dritte Depesche. 3 Uhr 15 Min.

Bresl. Wechselbank	60 1/2	61	Wiener Unionbank	72	72 1/2
Bresl. Mallerbank	92	88	Bresl. Delfabrika	66	66
B.-L. Maller-B.-B.	85 1/2	85 1/2	Schles. Centralbank	—	—
Br.-Wechsler-B.	—	—	Schles. Vereinsbank	88 1/2	87 1/2
Entrepost-Gesellsch.	—	—	Harz. Eisenbahnbau	—	—
Waggonfabrik Linke	65	65 1/2	Erdbau- und Spinn.	68 1/2	66
Österr. Bank	66 1/2	67 1/2	Allg. Deutsche Fdlsb.	38	36
Prob.-Wechslerbank	90	89 1/2	Quittungsvereinsb.	30 1/2	26
Franco-Ital. Bank	77 1/2	77 1/2	Westend	38	32
Öst. Productenbank	38 1/2	35	Deutsch-Centralbau.	15	10
Kramsta	93 1/2	94			
	15.	14.		15.	14.
Rente	68, 40	68, 30	Staats-Eisenbahn-		
National-Anleihen	72, 25	72, 70	Actien-Certificate	335	326
1860er Loose	100, 20	100, 20	Lomb. Eisenbahn	158	158, 50
1864er Loose	134	134	London	113	113, 90
Credit-Actien	218	214, 75	Galizier	210, 50	211, 75
Nordwestbahn	184	194	Unionbank	117, 10 1/2	121, 50
Nordbahn	200	201, 50	Raffenscheine	169, 25	169, 25
Anglo	146	148, 50	Napoleon-Grdr.	9, 08 1/2	9, 08 1/2
Franco	39, 50	42	Wob.-Credit	—	—

Paris, 15. October. Boulevard-Rente 92, 70.

Paris, 15. October. [Anfangs-Course.] 3proc. Rente 57, 40, Anleihe 1872 92, 75, dto. 1871 92, 35, Italiener 60, 90, Staatsbahn 737, 50, Lombarden —.

London, 15. October. [Anfangs-Course.] Consols 92, 11. Italiener 60 1/2, Lombarden 14 1/2. Amerik. 94, 00. Türken 48, 01. — Wetter: Sehr schön.

Hamburg, 15. Oct. [Schluß-Bericht.] Weizen ruhig, Octbr. 231, November-December 233. Roggen still, Octbr. 186, November-December 185. Rüböl geschäftlos, loco 60, October 60, Mai 64 1/2. — Wetter: Schön.

Newyork, 14. Octbr., Abends 6 Uhr. [Schluß-Course.] Wechsel auf London 106 1/2. Goldagio 9 1/2. 1/2 Bonds de 1885 110. do. neue 107. do. de 1867 111. Illinois 99. Erie 45. Central Pacific —. Baumwolle 17 1/2. Mehl 7, 05. Raff. Petroleum in Newyork 16 1/2. Raff. Petroleum in Philadelphia 16 1/2. Havannazucker Nr. 12 8 1/2. Rotheer Frühjahrsweizen 1, 40.

Paris, 15. October. [Getreidemarkt.] Rüböl October 85, 25. Januar-April 86, 75. Mai-August 89. — Weizen. Mehl October 85, 75. November-Februar 84, 00. Januar-April 1874 83, 75. Rüböl. — Spiritus October 74, 50. Feit. — Weizen October 37, —. 4. November 37, 50. Rüböl. — Wetter: Veränderlich.

London, 15. Octbr., Nachmittags 4 Uhr. (Orig.-Depesche der Bresl. Btg.) Consols 92, 09. Italien 5 proc. Rente 59 1/2. Lombarden 14 1/2. 5proc. Rente de 1871 96 1/2. 5proc. Rente de 1872 96 1/2. Silber —. Türken Anleihe de 1865 47 1/2. 6pr. Türken de 1869 55 1/2. 6proc. Türken-Bonds —. 6proc. Verein. St. pr. 1882 94 1/2. Berlin —. Hamburg 3 Monat —. —. Frankfurt a. M. —. Wien —. Paris —. Petersburg —. Silberrente 64 1/2. Papierrente 62. Continent.-Wagdiscont —.

Paris, 15. October, Nachmittags 3 Uhr. (Orig.-Depesche der Bresl. Btg.) [Schluß-Course.] 3proc. Rente 57, 32. Anleihe de 1872 92, 65. Anleihe de 1871 92, 20. Italien 5proc. Rente 60, 75. do. Sabats-Actien 747, 50. Franzosen (gest.) —. do. neue —. do. Def. Staats-Eisenbahn-Actien 735. —. do. neue —. do. Nordwestbahn —. Lomb. Eisenbahn-Actien 365. —. do. Priorit. 249. —. Türken de 1865 48, 35. do. de 1869 295, 00. Türkenloose 129, Goldagio —. Matt.

Stettin, 15. Oct. (Orig.-Dep. des Bresl. Handelsbl.) unverändert. Weizen: per Oct.-Novbr. 84 1/2, per Novbr.-Decbr. 82 1/2, per Frühjahr 82 1/2. Roggen: pr. October-Novbr. 57, per November-December 57 1/2, per Frühjahr 58 1/2. Rüböl: per October 18 1/2, per October-Novbr. 18 1/2, pr. April-Mai 19 1/2. Spiritus: per loco 24 1/2, October 22 1/2, Octbr.-Novbr. 20 1/2, per Frühjahr 20 1/2. Petroleum: October-November 14 1/2. Rüböl: October-November —.

### Bekanntmachung.

Die Listen der zur Wahl der Wahlmänner für die Mitglieder des Abgeordnetenhauses stimmberechtigten Urwähler hiesiger Stadt werden am 16., 17. und 18. October d. J., von Vormittags 9 bis Nachmittags 3 Uhr, im Parterre des Rathhauses, vis-à-vis der Stadt-Haupt-Kasse, in Gemäßheit des § 15 der Verordnung vom 30. Mai 1849 öffentlich ausgelegt werden.

Einwendungen gegen die Richtigkeit oder Vollständigkeit dieser Listen sind innerhalb dreier Tage von incl. 16. d. Mts. ab bei und schriftlich anzubringen, oder bei den mit Vorlegung der Listen beauftragten Beamten im vorbezeichneten Lokale zu Protokoll zu geben. Breslau, den 15. October 1873. [1837]

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

### Zahrmarkt.

Der diesjährige Herbstjahrmarkt hieselbst wird Montag, den 20. d. M., [1831]

abgehalten werden. Banfen, den 14. October 1873. Der Magistrat.

Die Direction der Breslauer Wechselbank wird ersucht, recht bald über die Lage der Bank Näheres zu veröffentlichen. [6153] Ein Actionair.

**F. Karsch, Kunsthandlung.**  
Neu aufgestellt: [6116]  
„Landschaft“ von A. Dressler in Breslau.

Das neueste Lied v. Cooper „Der schönste Augenblick“ wird jetzt von Theodor Wachtel, für den es besonders componirt, unter stetem Beifall im „Postillon“ eingelegt. [1654]

**Zur Herbstpflanzung**  
empfiehlt seine reichhaltigen Bestände an **Hedernpflanzen (Weißdorn), Zwergbäumen** in den edelsten Sorten und in allen Formen, **Alleebäumen**, sogenannten englischen Gehölzen zu Park-Anlagen, **Rosen** u. s. w. zu geneigter Beachtung. Breslau, Klein-Mieschlau Nr. 2. [6135]  
**Guido von Drabizius.**



Neustadt D.S. 15. October. Auf das Inzerat des Herrn Pfarrer Rühl aus Friedland D.S. in Nr. 479, Beil. 1, der „Bresl. Ztg.“ diene Folgendes zur Erinnerung:

Es ist nicht wahr, daß Herr Rühl den Artikel in Beilage 1 zu Nr. 445 dieser Zeitung erst am 5. October kennen gelernt hat. Vielmehr ist ihm derselbe von einem Friedländer Bürger am Tage seines Erscheins in vorgerückter Absicht zugesandt worden, und Herr Rühl hat sich an demselben Tage die „Breslauer Zeitung“ aus einem Gasthause kommen lassen, um jenes Referat zu lesen.

Es ist nicht wahr, daß die Mehrzahl der Anwesenden (c. 120) mir feindselig gegenüber standen. Bis auf 20 ziemlich animos gestimmte Landleute und die beiden Geistlichen waren die Zuhörer sämtlich meine Gesinnungs-genossen.

Es ist nicht wahr, daß die Anwesenheit der beiden Geistlichen Friedlands den Zweck hatte, „etwasen Ausschreitungen der aufgeregten Gemüther einen Damm entgegenzusetzen“, Herr Rühl und sein Caplan waren es gerade, welche von A bis Z die Parole zur Unterbrechung meines Vortrages ausgaben. Der Kaplan hat sogar einige Männer aus der Umgegend brieflich eingeladen, nach Friedland zu kommen „um in der That (sic!) defensiv

für den katholischen Glauben mit einsteigen zu helfen.“ Kennt die Friedländer Geistlichkeit das vielleicht „Eindämmung der Aufregung“?

Wenn Herr Rühl sich über die „Hörcher und Denuncianten“ immer noch nicht beruhigen kann, so erkläre ich mir das daraus, „daß er die Ausbrüche auf sich bezogen hat, wie auch seine Aeußerungen in der Versammlung bewiesen. Ich habe keine Veranlassung, ihn umzustimmen.

Von der Beschaffenheit meines Manuscriptes kann sich Herr R. jederzeit bei mir durch Antopie überzeugen.

Es ist nicht „wahrheitswidrig“, daß Herr R. seinen Unterbrechungen durch Aufstampfen mit dem Stode Nachdruck zu geben versuchte; stand er doch in meiner nächsten Nähe, und ich sehe und höre, Gott sei Dank, recht gut.

Daß meine Beleuchtung des Concils und des neuen Dogmas mit allen seinen Consequenzen Herrn Rühl und seinen Gesinnungsgegnern unangenehm sein würde, dachte ich mir im Voraus. Was er aus meiner Rede zusammenhanglos mittheilt und eine „Lauge von Schmähungen und Lästerungen“ nennt, das als wahr actenmäßig zu beweisen, habe ich mich ihm gegenüber zu wiederholten malen erboten; er hatte aber darauf keine Antwort, als, daß seinen Lügen. Kann man mit einem solchen Manne streiten? Ich mag es nicht.

„Rückwärts!“ benahmen sich in der Versammlung alle ruhigen, verständigen Männer. Der „Sturm“ ging von Herrn R. und den seines Sinnes gewärtigen Individuen aus. Schlimm genug, wenn er selbst einräumt, daß seine Partei keinen Respekt vor den Organen zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung hatte. Hier sollte die Geistlichkeit „eindämmen“, anstatt zu schüren.

Die Schließung der Versammlung habe ich wegen der zunehmenden Pöbelhaftigkeit des pfarrerlichen Anhangs beantragt.

Dafür, daß meine zahlreich anwesenden Gesinnungsgegnern meine Apologie nicht übernahmen, weiß ich ihnen Dank. Sie überließen das Scandalisiren der anderen Partei, die freilich nicht zu wissen schien, daß man sich in einer öffentlichen Versammlung anständig betragen muß. Die Sympathien der gebildeten Bewohner Friedlands besitze ich heute, wie vordem, und jedem achtungswerthen Lehrer glaube ich es gern, daß ich ihm als Schulenspector lieber sein würde, als sein ehemaliger Revisor, Pfarrer Rühl, dem ich zum Schluß die Versicherung gebe, daß ich jede etwaige Fortsetzung der Polemik seinerseits unberücksichtigt lassen werde, da ich heutzutage froh bin, wenn ich mit einem, mit solchen Waffen kämpfenden Seelenhirten nichts zu thun haben darf.

Dr. Niedenführ, Gymnasiallehrer.

Die Verlobung unserer Tochter Anna mit dem Kaufmann Herrn Julius Nagdoff in Berlin erlauben sich hierdurch ergebenst anzuzeigen [1648] S. Neuhof und Frau. Ratibor, den 14. October 1873.

Als Verlobte empfehlen sich: Marie Roewy. Gustav Reins. Garbawitz. [1642] Königshütte.

Die Verlobung unserer zweiten Tochter Marie mit dem königlichen Forstassistenten Herrn Paul Gude hier selbst beehren wir uns Verwandten und Freunden hiermit ergebenst anzuzeigen. Kreuzburg-Gut, 16. October 1873. B. Wutke und Frau.

Als Neuberwählte empfehlen sich: Julius Apler. Emma Apler, geb. Kindler. Breslau. [3844]

Ernst Schmidt, Johanna Schmidt, geb. Liebermann, Vermählte. [6124] Neustädter-Hütte. Berlin.

Heute früh ein halb ein Uhr wurde mein heiligseliges Weib Maria, geb. Ziegler, von einem toten Mädchen entbunden. [6129]

Nazza i. Thüring., d. 13. Oct. 1873. Hermann Wels, Pfarrer.

Nach einem Krankenlager von 12 Tagen verschied heute Morgens 6 Uhr meine unübergebliebene geliebte Braut Fräulein Clara Gulde. Tiefbetrübt zeigt dies Verwandten, Bekannten hiermit an. Breslau, 15. October 1873. Carl Neugebauer, Kaufmann.

(Statt besonderer Meldung.) Heute Nacht, bald nach 2 Uhr, starb in Folge von Hirnanschwellung unser liebes jüngstes Kind Hans im Alter von 2 Jahren und 4 Monaten, was wir tiefbetrübt hiermit anzeigen. Breslau, den 15. October 1873. [3838] Oscar Wittig und Frau.

Nach langen und schweren Leiden verschied heute Vormittag 9 1/2 Uhr sanft und gottgegeben unsere theure, innig geliebte Mutter und Schwester, die Gutsdauersbergerin Rosalie Sachs, geb. Bankmann, im 60. Lebensjahre. Ratibor, den 14. October 1873. Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Familien-Nachrichten. Verlobte: Hauptm. und Adjut. der 4. Armee-Inspection Herr von Deskau mit Frä. Alice Rodewald in Wimbledon bei London. Verbindungen: Herr Kreisrichter Nied mit Frä. Elise Stein in Stettin. Geburten: Ein Sohn dem Rittmeister im Regiment der Garde du Corps Herrn v. Bredow in Berlin; dem Br.-Lt. im 4. Brandenb. Inf.-Regt. Nr. 24 Herrn von Reichenbach in Habelberg. — Eine Tochter dem pract. Arzt Herrn Dr. Nigler in Berlin. Todesfälle: Major a. D. Herr von der Landen in Dresden. Ober-Stabsarzt a. D. Herr Dr. Rastoff in Neustettin. Königl. Oberförster Herr Bod in Lindenbusch.

Stadt-Theater. Donnerstag, den 16. Octbr. „Lohengrin.“ Oper in 3 Acten von R. Wagner. Freitag, den 17. October. Zum 3. Male: „Das Verrecht des Genies.“ Original-Lustspiel in drei Acten von Dr. J. B. v. Schweißer. Hierauf: „Der Hahn im Dorfe.“ Genrebild mit Gesang in 1 Act von C. A. Görner. Musik von C. Stiegemann. Zum Schluß zum 5. Male: „Papa hat's erlaubt.“ Schwank mit Gesang in 1 Act von C. von Moser und Ad. L'Arronge. Musik von R. Bial.

Thalia-Theater. Donnerstag, den 16. Octbr. „Wahrend der Rufe.“ Lustspiel in 1 Act von C. Maunier. Alsdann: Pas de deux, getanzt von Frä. Swoboda und Frä. v. Dahlen. Kosmopolitana, getanzt von Frä. Schimke. Hierauf: „Bathysmergen.“ Schwank mit Gesang in 1 Act von Pohl. Musik von Conradi. Dem folgt: Pas ecossaise, ausgeführt von Frä. Swoboda und Frä. Balletmeister Polletta. Zum Schluß: „Im Charakter.“ Schwank in 1 Act von S. Wilten. Die nächste Vorstellung im Thalia-Theater findet Sonntag, den 19. October statt.

Lobs-Theater. [6142] Donnerstag, den 16. October. Erstes Gastspiel des Frä. Anna Schramm. Zum 1. Male: „Die schöne Sinderin.“ Komisches Zeitbild mit Gesang in 3 Acten von Carl Görlitz und Ed. Jacobson. Musik von A. Conradi. (Karoline Werner, Frä. Anna Schramm.) Freitag, den 17. October. Zweites Gastspiel des Frä. Schramm. „Die schöne Sinderin.“

Medizinische Section. Freitag, den 17. October, Abends 6 Uhr. [6152] Herr Prof. Dr. Voltolini: Ueber eine neue Operation am Trommelfelle mit Vorstellung eines Operirten.

Springer's Concertsaal. Heute 3. Abonnement-Concert der früheren Theater-Kapelle. Director: Herr R. Trautmann.

Zur Aufführung kommt u. A.: Sinfonie A-moll v. Mendelssohn. Fantasie für Flöte v. Terschak. (Herr Quasthoff.) Anfang 3 Uhr. Entrée à Person 7 1/2 Sgr., Kinder 2 1/2 Sgr. Abonnement-Billets zum ganzen Cyclus à 2 Thlr. [6131]

Concert der Clavier-Virtuosin Fräul. Clara Hahn, unter Mitwirkung ihrer Schwester Fräul. Jenny Hahn. Donnerstag, den 16. October, im 7 1/2 Uhr Abends, Musiksaal der Universität.

Programm. 1. Orgel-Fuge (Amoll). Seb. Bach. 2. a) Nocturno Fis-dur } F. Chopin. b) Ballade G-moll } 3. Arie aus dem Propheten. Meyerbeer. (Jenny Hahn.) 4. a) Schlummerlied } Rob. b) Am Springbrunnen/Schumann. c) La Campanella Etude. Paganini, Liszt. 5. a) Das alte Lied. E. Lassen. (Jenny Hahn.) b) Widmung. Rob. Schumann. (Jenny Hahn.) 6. Marsch militaire. Schnbert, Tausig. Billets: numerirte Plätze à 20 Sgr., unnumerirte à 15 Sgr., sind in der Musikalienhandlung des Herrn Theodor Lichtenberg und Abends an der Kasse zu haben. [5924]

Liebig's Concert-Saal. Donnerstag, den 16. October: Walzer-Concert der Breslauer Concert-Kapelle. Anfang 7 Uhr. Entrée à Person 2 1/2 Sgr. Kinder 1 Sgr. [6136] Louis Lästner, Director.

Liebig's Etablissement. Vorläufige Anzeige. Sonnabend, 18. October: Großes Militär-Concert, ausgeführt vom R. S. Artillerie-Regiments- und Stadtkompeten Herrn Moritz Erdmann mit seiner Kapelle aus Dresden.

Seiffert's Etablissement in Rosenthal. Den geehrten Inhabern der Familien-Billets die ergebene Anzeige, daß heute Donnerstag [3827] der letzte Familien-Ball bestimmt stattfindet.

Paul Scholtz's Branerei, Margarethenstraße Nr. 7. Heute Donnerstag den 16. Octbr. Sinfonie-Concert. Zur Aufführung kommt u. A.: Overture zur Oper „Der Wasserträger“ von Cherubini. Sinfonie D-dur von Joh. Haydn. Anfang 7 Uhr. Entrée à Person 2 1/2 Sgr. Kinder 1 Sgr. [6130] Johann Pehlows, Kapellmeister.

Therese Hennes. Die kleine elfjährige Pianistin, welche im Juni d. bereits zweimal mit vielem Beifalle hier concertirte, und jetzt während ihrer Schulfreien wiederum eine Concertreise nach Schlesien gemacht hat, wird Sonntag, den 19. d., 11 Uhr Vorm., im Musiksaal der königl. Universität in einer Matinée auftreten und Compositionen von Beethoven (F-dur-Sonate, op. 10), Bach, Mendelssohn (Capriccio A-moll), Weber (Polacca E-dur), Chopin (Des-dur-Walzer), Kullack (Rothkäppchen), und Goria vortragen. Karten zu 15 Sgr. u. für Schüler zu 7 1/2 Sgr. sind in der Musikalien-Handlung von Th. Lichtenberg zu haben. [6150]

Da am 21. d. in Glogau, sowie am 23. in Sagan Concert sein wird, und wegen Beendigung der Schulfreien von dort aus die Rückreise nach Berlin erfolgen muss, so wird dieses Mal nur dies eine Concert in Breslau stattfinden können. Verher, Freitag, den 17., Concert in Liegnitz. Sonnabend, den 18. d. M., werde ich im Musiksaal der Universität Shakespeare's „Othello“ frei vortragen. Billets à 15 Sgr., für Studenten, Schüler und Schülerinnen 7 1/2 Sgr., in der Hofmusikalien-Handlung des Herrn Hainauer, Schweidnitzerstr. An der Abendkasse à 20 Sgr. Anfang 7 1/2 Uhr. [3832] A. Inowracławer.

Ich bin aus Charlottenbrunn zurückgekehrt. [6028] Breslau, den 14. October 1873. San.-R. Dr. Reiffer, Lauenzienstr. 27 a. Sprechst. 11—12.

Für Kinderkrankheiten! Ich bin von meiner Reise zurückgekehrt. Sprechstunden von 8—10 und 3—5 Uhr. [3763] Friedrich-Wilhelmsstr. 74 b. Dr. Otto Soltmann. Ich wohne jetzt Mariannenstraße 11. Jodor Fuchs.

Mein Comptoir befindet sich in meinem neugebauten Hause Albrechtsstraße 30, im Hofe links. [3840] M. Rösler.

Engl. Sprachunterricht wünscht ein Officier zu nehmen. Offerten mit Angabe der Beding. n. die Exp. d. Bresl. Ztg. unt. Nr. 41 entg.

Unterricht im gesammten kaufmänn. Rechnen, sowie in einfacher u. doppelter Buchführung, Correspondenz, Wechselkunde. F. Berger, Grünst. No. 6. Sprechstunden von 12—2 Uhr. Institut für körperliche Bildung und Tanz-Unterricht. Ende October beginnt in meinem Salon u. in Privatirkeln der Tanz-Unterricht. Auch ertheile meine für Mädchen ästhetische Gymnastik sowie Tanzunterricht. [3837] Anmeldezeit Vorm. v. 11—1 Uhr, Nachm. v. 4—7 Uhr. H. Nieselt, Balletmeister, Albrechtsstr. 38, 1. Etage. 3—400 Centner altes Malz können sofort abgegeben werden von der Koppener Dampfbräuererei zu Koppener Köpfen. [1653]

Die über mich verbreiteten Gerüchte erkläre ich hiermit für niederträchtige böswillig erfundene Verleumdungen, deren strafrechtliche Verfolgung ich eingeleitet habe.

Muskau, am 14. Octbr. 1873.

August Richter, Königl. Commerzien-Rath.

An das Comité des Orchester-Bereins.

Wird man in diesem Jahre vielleicht den unerträglichen Zustand beilegen, das Publikum durch den „engen, zugigen und verpesteten Gausflur“ einzulassen? Warum wird der Ausgang nicht auch zum Eingang benutzt?

Der juristische

Journalzirkel beginnt am 18. Octbr. Fernere Anmeldungen erbitten wir. [6157]

Wir empfehlen den Herren Juristen unser reichhaltiges Lager staats- und rechtswiss. Werke. Neuigkeiten treffen sofort nach Erscheinen ein und werden gern zur Ansicht versandt. Pünktlichste Expedition ist Princip.

Leuckart'sche

Sort.-Buch- u. Musikhdlg.

(Albert Clar), Kupferschmiedestr. 13.

Zu unserem Verlage erschien: Hilfsbuch für den geographisch. Unterricht in den Vorschulen höherer Lehr-Anstalten von E. Kramer.

1. Curfus. Geographie von Schlesien mit einer Karte von Schlesien. Cart. 3 Sgr. [6114]

II. Curfus. Kurze Uebersicht der fünf Erdtheile. Cart. 4 Sgr.

G. P. Aderholz' Buchhandlung in Breslau.

Pension.

In einer anständigen familiären finden 2 gebildete solide junge Leute Kost und Wohnung.

Abreisen unter „F. Pension Nr. 40“ an die Expedition der Breslauer Zeitung [3826]

Pensionärinnen

finden freundliche Aufnahme und mütterliche Pflege bei Fräul. Haller, Breslau, Grünstraße 28 a, 3 Tr.



Julius Hainauer's Bücher-Lese-Zirkel

der neuesten Erscheinungen.

Vierteljährlich 1 1/2 Thlr.

Allwöchentlich, am Sonnabend, werden vier ganz neue Bände aus der deutschen, französischen und englischen Literatur, belletristische sowie auch wissenschaftliche Werke (letztere nur in deutscher Sprache) geliefert und auf Verlangen frei in's Haus gesandt. [6128]

Julius Hainauer, Königliche Hof-Musikalien-, Buch- und Kunst-Handlung, Schweidnitzerstrasse Nr. 52.

Verlag von Friedrich Vieweg und Sohn in Braunschweig.

(Zu beziehen durch jede Buchhandlung, in Breslau durch

Josef Max & Co.): Der Lateinzwang in der Realschule

von Dr. Friedrich Schoedler,

Director der Grossherzoglich Hessischen Realschule in Mainz. gr. 8. geh. Preis 8 Sgr. [6120]

Oberschlesische Steinkohlen-Bergbau-Hilfskasse.

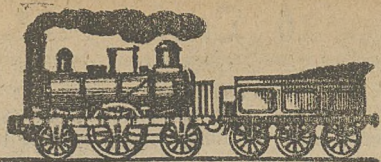
Auf Grund des § 15. des Statutes für die Verwaltung der Oberschlesischen Steinkohlen-Bergbau-Hilfskasse vom 15. Mai 1868 (Amtsblatt der königlichen Regierung zu Oppeln 1868 S. 147) und unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung vom 20. Januar 1873 (Amtsblatt der königlichen Regierung zu Oppeln 1873 S. 19) bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntniss, daß nach erfolgter Ergänzungswahl der Vorstand der genannten Kasse für die bis zum 31. December 1875 dauernde Wahlperiode: — § 20 a. a. D. — aus nachbenannten Mitgliedern:

1. dem königlichen Bergath Maube zu Rattowitz, als Vorsitzenden,
2. dem königlichen Bergath Ficinus zu Carlshof bei Tarnowitz, als Stellvertreter des Vorsitzenden,
3. dem königlichen Bergath Reichen zu Königshütte,
4. dem königlichen Bergath Scherbening zu Lipine,
5. dem königlichen Bergath von Krenski zu Rossdzin,
6. dem Generaldirector Koerfer zu Rattowitz und
7. dem Bergwerks- und Hüttendirector Bernhardt zu Rossdzin befeh.

Breslau, den 11. October 1873.

Königliches Oberbergamt.





Am 1. November d. J. treten für den Fahrplan der Personenzüge die nachstehenden Änderungen in Kraft:  
Auf der Hauptbahn werden die Personenzüge 19 und 20 zwischen Berlin und Fürstentum eingeteilt; ferner wird der Personenzug 18 um 8<sup>47</sup> Vormittags von Ertner abfahren und um 9<sup>30</sup> in Berlin ein-  
treffen.

Auf der Schleifigen Gebirgsbahn wird der Personenzug 48 zwischen Altwasser und Hirschberg eingestellt.

Außerdem hält der Zug 41 von diesem Tage ab auch auf den Stationen Heide Gersdorf, Alt-Rennitz, Schildau, Jannowitz und Märzdorf; die übrigen Personenzüge erleiden zum Teil geringe Veränderungen, durch welche jedoch die Anschlüsse nicht beeinträchtigt werden.

Breslau, den 12. October 1873.

**Königliche Direction  
der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.**

### Oberschlesische Eisenbahn.

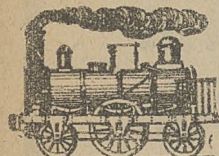


Am 15. d. M. tritt zu dem Ungarisch-Mei-  
nischen Getreide-Verbandtarif via Mittel-Ober-  
berg ein Nachtrag in Kraft, welcher neue Tarif-  
sätze für den Verkehr mit Stationen der Hano-  
verschen Staats-Eisenbahn und Änderungen der  
in dem Haupttarife vom 20. August cr. enthalte-  
nen Frachtsätze enthält. Druck-Exemplare sind bei  
hiesiger Stations-Kasse zu haben.

Breslau, den 7. October 1873.

**Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.**

### Oberschlesische Eisenbahn.



Gebrauchte leere Erdtransportwagen und Ripp-  
tannen werden fortan im Localverkehr der diesseitigen  
Bahnen wie „Fahrzeuge“ tarifirt.

Ein Zuschlag von 25% bei Verladung von meh-  
reren dergleichen Fahrzeugen desselben Versenders  
auf einen Wagen wird indessen nicht erhoben.

Breslau, den 11. October 1873.

**Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.**

**Gregor Samarow's neuester Roman, zu  
„Um Scepter und Kronen“ gehörig.**

### Die Deutsche Roman-Beitung

— durch die Königl. Hof-Musikalien-, Buch- und Kunsthandlung von  
Julius Sainauer in Breslau, Schweibnitzerstraße Nr. 52, für 1 1/2  
Zblr. zu beziehen — beginnt das neue Quartal mit folgenden Werken:  
**Die Römersahrt der Epigonen,** Zeit-Roman  
von Gr. Samarow.

(In unmittelbarer Zusammengehörigkeit zu: „Um Scepter u. Kronen.“)  
**Lupold von Wedel,** Histor. Roman von A. C. Brachvogel.

Der elfte Jahrgang bringt außerdem neue Romane von: Fanny  
Lewald, M. Jölat, Carl Dettler, Georg Hiltl etc.  
Verlag von Otto Janke in Berlin, Anhaltstr. 11.)

**Leuckart'sches Musik-Leih-Institut.**

**Leuckart'sche Leihbibliothek.**

**Leuckart'scher Journal-Lese-Zirkel.**

**Leuckart'scher Bücher-Lese-Zirkel.**

**Leuckart'sche Sort-Buch- und Musikalien-Handlung  
(Albert Clar), Kupferschmiedestraße 13, Ecke Schuhbrücke.**

### Handels-Fach-Schule,

verbunden mit

**Pensionat und Erziehungs-Institut,**

von **Dr. M. C. Wahl in Erfurt.**

Die Anstalt ist zur Ausstellung gültiger  
Zeugnisse für den einjährig-freiwilligen Militär-  
dienst berechtigt. Ausführlichen Prospect auf Verlangen.

### Schles. Vorschuss- und Realkredit-Verein.

Eingetr. Gen. — Comptoir: Lauenzienstr. 5.

Unser Statut ist das erste, welches die Öffentlichkeit der General-Versammlungen, für die zu publicirenden Monats-Abschlüsse die gattungswise  
Specification etwaiger Effecten anordnet.

Unser Statut ist nach Gutachten vieler, bei der Verwaltung von Ge-  
nossenschaften beteiligter Männer, also von praktischen Fachgenossen,  
dasjenige, welches den Mitgliedern die weitesten Rechte gewährt und die  
Verwaltung lediglich nach den Anordnungen und unter Controlle des Auf-  
sichtsrathes führen läßt.

Unser Statut hat für Grundstücksbeleihungen die bei der Meininger  
Hypotheken-Bank seit 11 Jahren für Nord-Deutschland bestehende Beleihungs-  
grenze adoptirt und diese hat sich bisher nur bewährt.

Wir laden zum Beitritt ein.

Für jeden Kreis Schließens bestellen wir je einen Agenten und sehen  
gefl. Meldungen mit Referenzen-Angabe entgegen.

Breslau, den 15. October 1873.

Der Vorstand.

**Ohne Preiserhöhung sind Antheile  
4ter Klasse 148. Preuß. Lotterie**

für 25 Sgr., 1 Zblr. 20 Sgr., 3 Zblr. 10 Sgr., 6 Zblr. 20 Sgr., 13 Zblr.  
10 Sgr. zu haben bei

**Julius Sachs, Breslau, Carlstr. 24.**

**Wer jetzt Geld verdienen will**

kaufe ohne zu zögern:

**Eisenbahnbau-Gesellschaft Plessner,**

**Schlesische Porzellan-Fabrik Matthiessen,**

**Chemische Fabrik Schering.**

[6027] **Ein guter Rathgeber.**

**Mein Geschäftslocal**

befindet sich jetzt

**Elisabetstraße Nr. 4.**

**Colonialwaaren-Niederlage**

(Einzel-Verkauf zu Engros-Preisen)

**Aug. Reinholdt.**

### 148. Preß. Lotterie.

Orig.-Loose 1/2 35, 1/4 17 1/2  
ferner gedruckte Antheil-Loose

1/2 1/2 1/2 1/2 1/2 1/2 1/2 1/2

8% 4% 2% 1%  
verkauft und versendet  
gegen Einsendung des Betrages  
oder Postnachnahme

**J. Juliusburger, Breslau,  
Lott.-Compt., Hofmarkt 9, 1. Et.**

### Preuß. Orig.-Lotterie-

Loose zur 4. Klasse

1/2 à 35, 1/4 à 17 1/2 Zblr., ver-  
kauft und versendet [3838]  
C. Curdes, Ohlauerstr. 10/11,  
im Cigarrengeschäft.

### Preuß. Original-Loose.

1/2 Original-Loose und 1/4 Original-  
Loose zur bevorstehenden Ziehung sind  
noch abzulassen Antonienstraße 27,  
im Seitengebäude 1. Stiege. [3839]

### Preß. Orig.-Loose 4. Kl.

empfiehlt à 20 Zblr. pr. 1/2  
**August Froese in Danzig.**

### Lotterie-Loose 4 Kl.

in Antheil 1/2 18% Zblr., 1/4 9%,  
1/2 4 1/2 Zblr., 1/4 2 1/4 Zblr., 1/4 1 1/4  
1/2 Zblr. vers. das erste und älteste  
Lotterietempir Preussens, v. Scherck,  
Berlin, Breitestr. 10. [1492]

Am 25. April 1872, in 145.

### Kgl. Pr. Staats-Lotterie,

fiel das grosse Loos, 150,000 Thlr.  
in mein Debit, und am 18. März c  
in 147. der Haupttreffer III. Cl. mit  
15,000 Thlr. Zur bevorst. Hauptzieh.  
148., vom 18. Octbr. bis 3. Novbr.,  
verkaufe u. versende Anthelloose:

1/2 1/2 1/2 1/2 1/2 1/2 1/2 1/2

80, 40, 20, 10%, 5%, 2%, 1%  
geg. Postv. od. Eins. d. Betrages.

**Staats-Effecten-Handlung Max Meyer,**  
Berlin, Leipzigerstrasse 37,  
1. u. ältest. Lott.-Gesch. Preuss.,  
gegr. 1855. [5125]

### Buchhandlung

von

### Valesca Jahn,

Elisabethstr. 4, 1. Et.,

empfiehlt ihre große Auswahl  
der modernsten Güte zu soliden  
Preisen. [3833]

Ich wünsche meine Rechte aus  
notorischen Verträgen u. f. w.

### à tout prix

somit anderweitig zu beziehen.

Adresse: **H. 33**

poste restante Militsch.

### Spec.-Arzt Dr. Meyer

in Berlin heilt brieflich Syphilis,  
Geschlechts- und Hautkrankheiten selbst  
in den hartnäckigsten Fällen gründlich  
und schnell. Leipzigerstr. 91. I. [6]

### Geschlechtskrankheiten,

Syphilis, weissen Fluß, Hautausschlag  
und Aidenen heilt ohne Quecksilber  
gründlich und in kürzester Zeit.

Auswärtige brieflich. [5605]

**Dr. August Loewenstein,**

Dominikanerplatz 1.

Einem [6122]

### Capitalisten

vermittelt ein solides Bankhaus eine  
Börsen-Operation, wodurch für den-  
selben mit Gewissheit ein erheb-  
licher Gewinn zu erwarten ist, wenn  
er leicht ausführbaren Anwen-  
dung Folge leistet.

Offerten sub H. 4067 befördert  
Rudolf Mosse in Berlin W.

### Agenten-Gesuch.

Personen jeden Standes kann ein  
leicht abzuführender Artikel, der weber  
Raum noch kaufmännische Kenntnisse  
erfordert, gegen hohe Provision zum  
Wiederverkauf zugewiesen werden.

Reflektanten belieben ihre Adresse  
unter den Buchstaben **L. M. 43** an  
die Expedition der Bresl. Ztg. zur  
Beförderung franco einzufenden. [6126]

### Die Herren

**Brennerei-Besitzer,**

welche in ihren Brennereien einen  
mangelhaften Betrieb zu haben glau-  
ben, wollen sich gefl. beaufs. Verbesse-  
rung desselben an mich wenden.  
Krappitz, Oberschl. J. Porada.

### C. Vieweg's

**Pianoforte-Fabrik,**

Brüderstraße 10b,

empfiehlt Flügel und Pianino's, neue  
und gebrauchte, in großer Auswahl  
unter mehrjähriger Garantie. [2853]

### Die Modewaaren-Handlung

## Adolf Sachs,

**Breslau, Ohlauerstraße 5 und 6, „zur Hoffnung“,**

hat ihre Neuheiten für die Herbst- und Winteraison bereits in allen  
Abtheilungen ihres Lagers zum Verkauf gestellt.

Großartige Sortimente in Seidenstoffen, Wollzeugen,  
Châles, Teppichen, Möbel- und Gardinenstoffen etc. bieten  
eine reiche Auswahl für den besseren Geschmack. [6137]

Auswahlsendungen und Proben bereitwilligst.

Die fertige Damengarderobe, ein Hauptzweig der Hand-  
lung, unterstützt von ihrer Filiale in Berlin, enthält jederzeit eine  
große Auswahl der neuesten Kleider und Umhänge.

Brant-, Fest- und Ball-Roben werden in ihren Ateliers  
mit aller Sorgfalt, in möglichst kurzer Zeit gefertigt.

## Adolf Sachs,

**Hoflieferant Sr. I. I. Hoheit des Kronprinzen.**

### Neuester Roman-Verlag von Otto Janke in Berlin.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

**Braddon, M. E., Milly Darrel und andere Erzählungen.** Aus dem Englischen.

Autorisierte Ausgabe, 3 Bände, 8. geh. 4 Thlr.

**Braddon, M. E., Robert Ainsleigh.** Roman aus dem Englischen. Autorisierte

Ausgabe, 4 Bände, 4 Thlr. 15 Sgr.

**François, L. v., Die letzte Reggenburgerin.** 3. Auflage, 2 Theile in einem

Bande, 8. geh. 1 Thlr.

**Galen, Philipp, Irene, die Träumerin.** Roman in 3 Bänden, 8. geh. 6 Thlr.

**Galen, Philipp, Das Irrlicht von Argentières.** 2. Auflage, 3 Theile in

einem Bande, Mit illustr.

**Hesekiel, George, Fürst Christian der Andere.** Ein Anhaltischer Roman.

3 Bände, 8. geh. 4 Thlr.

**Lewald, Fanny, Die Erlöserin.** Ein Roman vor fünfzig Jahren. 3 Bände, gr. 8.

geh. 5 Thlr.

**Lindau, Rudolph, Erzählungen und Novellen.** 2 Theile in einem Bande.

I. Theil: Aus Japan.

**Möllhausen, Balduin, Die Einsiedlerinnen.** Roman, 4 Bände, 8. geh. 6 Thlr.

**Pasqué, Ernst, Montroyal.** Eine Erzählung von der Mosel. 3 Bände, 8. geh. 4 Thlr.

**Ring, Max, Karl Sand und seine Freunde.** Roman, 4 Bände, 8. geh. 6 Thlr.

**Schweichel, Robert, Der Bildschützer vom Achensee.** Roman, 3 Bde.

8. geh. 5 Thlr.

**Springer, Robert, Devrient und Hoffmann.** Ein Künstler-Roman, 3 Bände.

8. geh. 4 Thlr.

**Wachenhusen, Hans, Die Diamanten des Grafen d'Artois.** Historischer Roman, 2 Bände, 8. geh. 3 Thlr. 10 Sgr.

**Wichert, E., Wider den Erbfeind und andere Erzählungen.** 3 Bände, 8. geh. 4 Thlr.

**Wood, Mrs. Henry, Die Geheimnisse des Irrgartens (Within the Maze).** 3 Bände, 8. geh. 4 Thlr. 15 Sgr.

**Wood, Mrs. Henry, Der Hohlweg auf Dene.** Roman aus dem Engl. Autorisierte

Ausg. 4 Bände, 8. geh. 5 Thlr.

### Nur allein die electromotorischen

### Zahnbalsbänder

von **Gebr. Gehrig, Berlin,**

besorgen leicht und schmerzlos das

Zahnen der Kinder, beseitigen Unruhe,

Zahnkrämpfe u. f. w. Göt zu haben

à Stück 10 Sgr. bei Gebr. Gehrig,

Hoflieferanten und Apotheker 1. Kl. in

Breslau, 14, Charlottenstraße 14,

und in Breslau bei **A. Fuchs, Schweid-**

**nitzerstr. 49.**

**Wilhelm Senker,**

**Albrechtsstr. 40.**

**Adolph Levy Jr.,**

**Ring 54.**

**J. Silberstein,**

**Ring 56.**

### Unentgeltliche Kur der

**Trunksucht**

Allen Kranken und Hilfesuchenden  
sei das unfehlbare Mittel zu dieser  
kur dringendst empfohlen, welches sich  
schon in unzähligen Fällen aufs  
glänzendste bewährt hat, und täglich  
eingehende Dankschreiben die Wieder-  
kehr häuslichen Glückes bezeugen.

Die Kur kann mit, auch ohne Wissen  
des Kranken vollzogen werden, hierauf  
Reflektierende wollen vertrauensvoll  
ihre Adresse an **F. Bollmann, Droguist**  
in Guben, einleiten. [3824]

**Gesundheits-Gemden** [6111]

von Seide, Wolle und Merino empfiehlt

**Geinrich Adam, Schweidnitzerstr. 50.**



**Theodor Ferber, Breslau,**

**Eduard Gross, Breslau,**

**J. A. Kindler, Breslau,**

**E. W. Kleinert, Trachen-**

**berg, Wilhelm Poeschel,**

**Ziegenhals, Apotheker A.**

**Müller, Greifenberg.**

**Gartenzäune,**

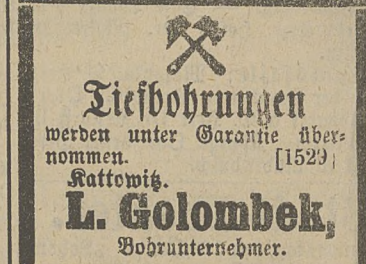
Zhor, Grabgitter etc. von Schmiede-

eisen empfiehlt in geschmackvoller

Zeichnung das Special-Geschäft von

**M. G. Schott,**

Matthiasstraße 26 d. u. 28 a.



**Tiefbohrungen**

werden unter Garantie abge-

nommen. [1529]

**Kattowitz.**

**L. Golombek,**

**Bogrunternehmer.**

**Tod allem Ungeziefer.**

Giftfreies, totenloses und schnell  
tödtendes Mittel zur Ausrottung alles  
Ungeziefers, als Ratten, Mäuse,  
Schwaben, Wanzen, Motten etc. sofort  
wurlos zu vertilgen, empfindet und  
sendet die Recepte gegen Franco-Ein-  
sendung von 15 Sgr. der pr. Kam-

merjäger [6123]

**H. Ungnad in Berlin, Schützenstr. 77.**

**Coats-Fülllösen,**

sowie

**Prof. Dr. Meidinger's**

**Patent-Fülllösen**

empfiehlt

**W. Grünthal**

in Kattowitz.



**Bekanntmachung.** [766]  
In unser Firmen-Register ist Nr. 3452 die Firma  
**Julius Hannack**  
und als deren Inhaber der Kaufmann  
Julius Hannack hier heute eingetragen  
worden.  
Breslau, den 11. October 1873.  
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

**Bekanntmachung.** [767]  
In unser Firmen-Register ist Nr. 3451 die Firma  
**Oscar Haensel**  
und als deren Inhaber der Kaufmann  
Oscar Haensel hier heute eingetragen  
worden.  
Breslau, den 11. October 1873.  
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

**Bekanntmachung.** [763]  
In unser Firmen-Register ist Nr. 3450 die Firma  
**E. Kienast**  
und als deren Inhaber die ver-  
ehelichte Emma Kienast, geb. Fischer,  
hier heute eingetragen worden.  
Breslau, den 11. October 1873.  
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

**Bekanntmachung.** [764]  
In unser Gesellschafts-Register ist  
Nr. 1064 die von  
1) dem Kaufmann Jacob Manasse,  
2) dem Kaufmann Hugo Kolfer,  
beide zu Breslau, am 8. Octo-  
ber 1873 hier unter der Firma  
**J. Manasse & Kolfer**  
errichtete offene Handelsgesellschaft  
heute eingetragen worden.  
Breslau, den 11. October 1873.  
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

[765] **Bekanntmachung.**  
In unser Gesellschafts-Register ist  
Nr. 1063 die von  
1) dem Kaufmann Simon Schrey,  
2) dem Kaufmann Salo Charig,  
beide zu Breslau, am 1. October 1873  
hier unter der Firma  
**Schrey & Charig**  
errichtete Handelsgesellschaft heute ein-  
getragen worden.  
Breslau, den 11. October 1873.  
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

**Bekanntmachung.** [1833]  
**Concurs-Eröffnung.**  
Kgl. Kreis-Gericht zu Frankenstein.  
Abtheilung I.  
Den 13. October 1873, Vormittags  
10 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kauf-  
manns Salomon Carl zu Franken-  
stein, in Firma S. Carl ist der kauf-  
männische Concurs im abgetheilten  
Verfahren eröffnet und der Tag der  
Zahlungseinstellung  
auf den 11. October 1873  
festgesetzt worden.

I. Zum einstweiligen Verwalter der  
Masse ist der Kaufmann Hugo Vohl  
in Frankenstein bestellt.  
Die Gläubiger des Gemeinschul-  
ners werden aufgefordert, in dem  
auf den 29. October 1873, Vor-  
mittags 11 Uhr, vor dem Commissar  
Freiherrn v. König im Parteien-  
Zimmer Nr. 11 des hiesigen Ge-  
richts-Gebäudes

anberaumten Termine ihre Erklärun-  
gen und Vorschläge zur Beilegung  
des definitiven Verwalters abzugeben.  
II. Allen, welche von dem Gemein-  
schuldner etwas an Geld, Papieren  
oder andern Sachen in Besitz oder Ge-  
wahrham haben, oder welche ihm  
etwas verschulden, wird aufgeboten,  
Nichts an denselben zu verabsorgen oder  
zu zahlen, vielmehr von dem Besitz  
der Gegenstände

bis zum 26. November 1873  
einschließlich

dem Gerichte oder dem Verwalter der  
Masse Anzeige zu machen und Alles,  
mit dem Vorbehalt ihrer etwaigen  
Rechte, ebendort zur Concursmasse  
abzuliefern.  
Pfindhaber und andere mit den-  
selben gleichberechtigte Gläubiger des  
Gemeinschuldners haben von den in  
ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken  
nur Anzeige zu machen.

III. Zugleich werden alle diejenigen,  
welche an die Masse Ansprüche als  
Concurs-Gläubiger machen wollen,  
hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche,  
dieselben mögen bereits rechtshängig  
sein oder nicht, mit dem dafür ver-  
langten Vorrecht  
bis zum 3. December 1873  
einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll  
anzumelden, und demnach zur Prü-  
fung der sämtlichen innerhalb der  
gedachten Frist angemeldeten Forde-  
rungen

auf den 10. December 1873, Vor-  
mittags 10 Uhr, vor dem Commissar  
Freiherrn v. König in unserem  
Parteien-Zimmer Nr. 11  
zu erscheinen.

Nach Abhaltung dieses Termins  
wird geeigneten Falls mit der Ver-  
handlung über den Accord verfahren  
werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich  
einreicht, hat eine Abschrift derselben  
und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in  
unserem Amtsbezirk seinen Wohnsitz  
hat, muß bei der Anmeldung seiner  
Forderung einen am hiesigen Orte  
wohnhaften oder zur Praxis bei uns  
berechtigten Bevollmächtigten bestellen  
und von den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an  
Bekanntheit fehlt, werden die Rechts-  
Anwalts-Zuständigkeits-Verordnungen,  
von Schlebrügge und v. Wedell zu  
Sachwaltern vorgeschlagen.

Schnell trocknende Kreichfertige  
Delfarbe empfiehlt  
J. W. Trautmann, Alte Taschenstr. 29.

**Bekanntmachung.** [1832].  
Das Erlöschen der in unser Pro-  
curen-Register unter Nr. 35 einge-  
tragenen, von der Handelsfirma „G.  
Grellner“ zu Klettschlag dem Paul  
Schmidt daselbst erteilten Procura  
ist zufolge Verfügung vom 7. d. M.  
im Proccuren-Register heute vermerkt  
worden.  
Schweidnitz, den 8. October 1873.  
Königl. Kreis-Gericht. Abtheil. I.

Für die Geschwister Auguste und  
Anna Machwig, Kinder des 1856  
verstorbenen Arbeiters Daniel Mach-  
wig und seiner 1864 zu Kattowitz  
verstorbenen Ehefrau Emilie Mach-  
wig, geborenen Hempel, werden von  
dem unterzeichneten Gerichte circa  
270 Thlr. bewilligt. Die gedachten  
Geschwister sind ihrem Wohnorte nach  
unbekannt und werden aufgefordert,  
sich bei dem unterzeichneten Gerichte  
schriftlich oder persönlich zu melden.  
Kattowitz, den 9. October 1873.  
Kgl. Kreis-Gerichts-Commission I.  
[1836] Brened.

**Bekanntmachung** [1835]  
Ueber den Nachlaß des am 28. Juni  
1873 zu Königsbütte verstorbenen  
Zimmermeisters Carl Soppart ist  
das erbbaufällige Liquidations-Ver-  
fahren eröffnet worden.

Es werden daher die sämtlichen  
Erbbaufälligen und Legatäre auf-  
gefordert, ihre Ansprüche an den  
Nachlaß, dieselben mögen bereits  
rechtshängig sein oder nicht,  
bis zum 9. Februar 1874  
einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll  
anzumelden.

Wer seine Anmeldung schriftlich  
einreicht, hat zugleich eine Abschrift  
derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Die Erbbaufälligen und Lega-  
tare, welche ihre Forderungen nicht  
innerhalb der bestimmten Frist an-  
melden, werden mit ihren Ansprüchen  
an den Nachlaß dergestalt ausge-  
schlossen werden, daß sie sich wegen  
ihrer Befriedigung nur an Dasjenige  
halten können, was nach vollständiger  
Berichtigung aller rechtzeitig angeme-  
delten Forderungen von der Nachlaß-  
masse, mit Ausschluß aller seit dem  
Absterben des Erblassers gezogenen  
Rücklagen, übrig bleibt.

Die Abfassung des Präclations-  
Erkenntnisses findet nach Verhand-  
lung der Sache in der auf  
den 19. Februar 1874,  
Vormittags 12 Uhr,

in unserem Sitzungssaal anberaumten  
öffentlichen Sitzung statt.  
Bautzen O.S., den 9. October 1873.  
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

**Bekanntmachung.**  
Die Lieferung von 1400 Cubimeter  
Granitbruchsteinen zur Herstellung  
der Filterdicht des 3. Filterbassin  
für das neue Wasserwerk soll im Wege  
der Submission vergeben werden.  
Die Lieferungsbedingungen und der  
Kostenanschlag liegen in der Diener-  
stube des Rathhauses zur Einsicht aus.  
Bersiegelte und mit bezeichnender  
Aufschrift versehene Submissionen-  
serien, denen eine Betuns-Cautio-  
von 350 Thlr. beizufügen ist, werden  
bis zum 24. October c. in der Stadt-  
Haupt-Kasse angenommen. [1736]  
Breslau, den 30. September 1873.  
Die Stadt-Bau-Deputation.

**Bekanntmachung.** [6108]  
In unserer Verwaltung ist die Stell-  
eines besoldeten Stadtrathes vacant.  
Jahresgehalt 1400 Thlr. Die Stelle soll  
mit einem erfahrenen Verwaltungs-  
beamten, der womöglich bereits in einer  
Communalverwaltung mit Erfolg thä-  
tig gewesen ist, besetzt werden. Be-  
werber, welche juristische oder Ver-  
waltungs-Erfahrung abgelegt haben, son-  
dern wir auf, sich unter Einreichung  
ihrer Zeugnisse und eines Lebenslaufs  
bei dem Herrn Stadtrathordeten-Vor-  
sieber Halberstadt hier selbst bis zum  
4. November c. zu melden.  
Görlitz, den 12. October 1873.  
Der Magistrat.

**Bekanntmachung.**  
Die zweite Artstelle hier selbst ist  
durch eingetragenen Todesfall vacant  
geworden. Es wird deren baldige  
Besetzung dringend gewünscht.  
Peiskrescham, den 11. October 1873  
Der Magistrat. [1834]

**Bekanntmachung.**  
Die Stelle des Rührmeisters in  
unserer Verwaltung ist vom 1. April  
nächsten Jahres ab zu besetzen. Qua-  
lificirte Bewerber wollen sich bei uns  
bis zum 1. December c. melden. Die  
Bedingungen der Anstellung liegen in  
unserer Registratur zur Einsicht aus.  
Liegnitz, den 11. October 1873.  
Der Magistrat. Dertel.

Wegen hohen Alters u.  
andauernder Krankheit beabsich-  
tigt der Besitzer eines alten, schönen  
Familienhauses daselbst bei An-  
nahme von 100 Tausend Thaler zu  
verkaufen.

Das Gut liegt in der Nähe von  
St. von Kreisstadt u. Bahn-  
hof. Areal 3500 Morgen, incl.  
sehr schöner Wiesen, reichhaltigen  
Forst u. vorzüglicher Jagd. Acker,  
Gebäude und Inventar im  
besten Zustande. [6148]  
Offerten von Selbstkäufern wer-  
den sub chiffr. O. 4239. an die  
Annoncen-Expedition von  
Rudolf Mosse  
in Breslau, erbeten.

Die amtlichen Abdrücke der  
**neuen Straßenordnung**  
für die  
**Stadt Breslau**  
find in der Buchdruckerei von Graf,  
Barth & Comp., Herrenstraße Nr. 20,  
zu haben.  
Preis 5 Sgr.]

**Guts-Verkauf.**  
Eins der größten und besten Ritter-  
güter auf Hüben, an der See gelegen,  
nahe Chaussee, Wasserbindung nach  
Straßburg, beabsichtigt Besitzer, um  
sich zur Ruhe zu setzen, zu verkaufen.  
Grundsteuer jährlich 586 Thlr.,  
Größe 2800 Morgen, davon 1900  
Mrg. Weizen- oder Rüben-Boden, 140  
Morgen Laubholz, Buchen, Eichen u.,  
760 Morgen Wiesen-Weiden. — Hü-  
bscher Garten, Park. Großes Wohn-  
haus, 2 Etagen, 14 Zimmer, 1 Saal.  
— Inventar durchweg gut, desgl.  
Gebäude. 10 Gespanne Pferde, 1500  
Schafe, 70 Kühe. — Das Gut eignet  
sich zur Anlage einer Zuckerfabrik vor-  
züglich. — Nähere Information geben  
gern die Herren Bloß & Co., Bank-  
geschäft in Berlin, Unter den Lin-  
den 64, 1. Etage. [5796]

**Zu verkaufen.**  
Ein Gut — Breschener Kreis —  
Herzogth. Posen — 2 M. von dem  
Geseener Bahnhof und Breschener  
Bahn, wohin 2 M. Chaussee, die  
1/2 M. vom Gute entfernt. 1281 Morgen  
Fläche incl. 200 M. Wiesen — Wei-  
zen- und Gerstenboden. — 50 Thlr.  
pro Morgen — 10,000 Thlr. Anzahl-  
ung. — Das Nähere bei dem Besitzer  
in Katarzynowo bei Strzalkowo. [1615]

**Zu verkaufen.**  
Ein Gut — Breschener Kreis —  
Herzogth. Posen — 2 M. von dem  
Geseener Bahnhof und Breschener  
Bahn, wohin 2 M. Chaussee, die  
1/2 M. vom Gute entfernt. — 1325  
incl. 80 M. Wiesen — Weizen- und  
Gerstenboden — 50 Thlr. pro Mor-  
gen — 10,000 Thlr. Anzahlung. Das  
Nähere bei dem Besitzer in Katarzyn-  
owo bei Strzalkowo. [1615]

**Gelegenheitskauf.**  
**Eine Herrschaft**  
von 10,000 Morgen in Pom-  
mern ist für nur 200,000 Thlr.  
augenblicklich zu kaufen. Acker,  
milder Lössboden, 3000 Mrg.,  
Wiesen 1000 Mrg., Wald 5000  
Mrg. mit 200,000 Thlr. Holz-  
werth. [6109]  
Näh res sub B. R. durch den  
„Invalidenbank“, Annoncen-  
Expedition in Görlitz.

**Verkauf**  
**einer Fabrik.**  
Der Eigentümer einer Fabrik,  
7 Meilen von Berlin, an einem schiff-  
baren Fluße und 1 Meile von der  
Eisenbahn, kann sich wegen Ueber-  
häufung anderer Geschäfte nicht ge-  
nügen mit der Veräußerung seiner  
Interessen für die Fabrik beschäftigen  
und will dieselbe deshalb verkaufen  
eben. würde er auch einen  
**thätigen Associé**  
mit einer Capitaleinlage von 40 bis  
50 Tausend annehmen. [5780]  
Das Fabrikat findet stets besten  
Abfah und bringt ca. 100 pCt. Rein-  
gewinn. Offerten sub J. 3918 be-  
förbert Rudolf Mosse in Berlin W.

**Freiwilliger Verkauf.**  
Ein Gasthof mit Brennerei und  
großem Garten in der Vorstadt  
einer großen Kreis- und Garnison-  
stadt ist für 7000 Thlr. bei 1500  
bis 2000 Thlr. Anzahlung zu ver-  
kaufen. Nähere Auskunft ertheilt auf  
portofreie Anfragen Gustav Neu-  
mann zu Schweidnitz. [1649]

In einer Stadt, 1/2 Stunden von  
Breslau, an der Bahn, ist ein

**Haus**  
mit großen Räumlichkeiten, Garten  
und 1 Morgen Acker, nebst dem vom  
Besitzer seit ca. 25 Jahren mit nach-  
weislich gutem Erfolge geführten  
**Colonial- u. Waaren-  
u. Producten-Geschäft**  
zu verkaufen.  
Als Anzahlung auf Haus und Ge-  
schäft sind 3—4000 Thlr. erforderlich,  
denn ist das Haus auch ohne Ge-  
schäft veräußerlich. [6139]  
Näheres sub M. O. 385 durch die  
Annoncen-Expedition von Haasen-  
stein & Vogler in Breslau, Ring 29.

Ein nachweislich gut ren-  
tires Stabeisen-, Eisen-  
kurz- u. Materialwaaren-  
Geschäft in Destillation ist  
incl. Haus in vortheilhafter Ge-  
birgsgegend wegen Krankheit des Be-  
sizers zu verkaufen. Adressen  
sub chiffr. T. 4244. befördert die  
Annoncen-Exped. v. Rudolf Mosse  
in Breslau, Schweidnitzerstraße 31.



# NEPTUN

## Actien-Gesellschaft

für

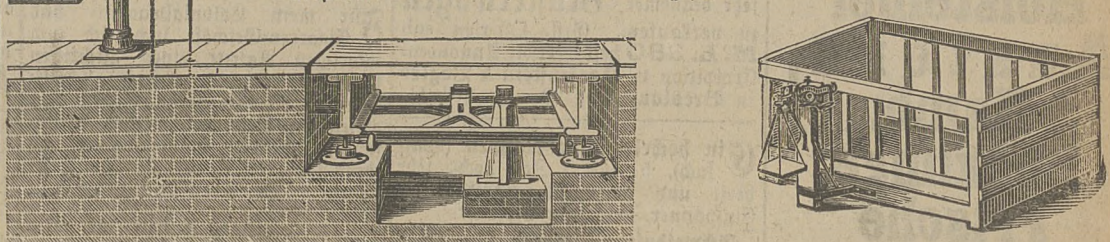
### Gas- & Wasseranlagen & Metallgiesserei.

**Central-Comptoir**  
Tauenzienstrasse 42,  
offerirt:

### Feuer- & Garten- Spritzen, Centrifugal-, Wirthschafts-, Erdbohrer nebst Bohr- Geräthen.

**H. Herrmann's Fabrik, Breslau, NeueWeltgasse 36,**  
empfehl als Specialität: [5446]

Centesimal-Waagen zu 60—1000 Ctr. Tragkraft für große Establishments u.  
Centesimal-Krahn-Waagen zum Abwiegen von Dampfseilen, Maschinenstücken u.  
Decimal-Waagen zu 1/2—80 Ctr. Tragkraft für Fabriken, Kaufleute u.  
Decimal-Waagen, ganz in Eisen, von 5—100 Ctr. Tragkraft, für Gütenwerke u.  
Eiserne Güten-Waagen zum raschen Verwiegen von Schienen, Walzpaketen u.  
Decimal- und Centesimal-Viehwaagen zu 35 Ctr. Tragkraft für Landwirthe u.  
Reparaturen werden stets prompt ausgeführt.



Ein  
**Wassermühlengrundstück**  
mit zwei Mahlgängen, 170 Morgen  
guten Boden und Wiesen, freie Weide  
in dem königlichen Forst, mit leben-  
dem und totem Inventar und Ernte,  
1 1/2 Meile vom Mogilnoer Bahnhof.  
ist mit einer Anzahlung von 4000  
Thaler sofort zu verkaufen. [1641]  
Auskunft ertheilt Louis Bathe in  
Mogilno.

**Haus-  
und  
Geschäfts-Verkauf.**  
In einer Provinzialstadt Ober-  
schlesiens ist ein Grundstück,  
worin seit fünf Jahren ein  
Mehl-, Victualien- und restaura-  
tions-Geschäft mit Erfolg be-  
trieben wird, wegen Krankheit  
des Besitzers bei 1500 Thlr. An-  
zahlung halb zu verkaufen.  
Gefällige Anfragen werden  
franco unter Chiffre P. 4240  
durch die Annoncen-Expedition  
Rudolf Mosse in Breslau er-  
beten. [6146]

**Reife Grünberger  
Weintrauben,**  
d. J. zur Cur geeignet, versendet täg-  
lich das Brutto-Pfund mit 4 Sgr.  
gegen Einzahlung ob. Nachnahme des  
Betrages; dgl. eing. Früchte; Ananas  
30, Pfirs. u. April. 22 1/2, Erdbe. Kirsch.  
Pflaum., K. Claud., Kasse. Hagelb.,  
Himb., Johannisb. 15; Fruchtstäfte  
10; Backobst: Birn. gesch. 10, ungesch.  
5, Apfel gesch. 12, ungesch. 5, Pflau-  
men außer 5, Pfäumenmus 5 Sgr.  
das Pfd. Anweisungen zur Trauben-  
cur und Preis-Courante gratis.  
Die Fruchthandlung und Kunst-  
gärtnerei von [5457]  
**Gustav Neumann**  
in Grünberg i. Schl.

**Rasirseifen!**  
allen Anforderungen entsprechend:  
**Gummi-Rasirseife,**  
à Stück 2 1/2, 4, 5 und 7 1/2 Sgr.  
**Transparent-  
Glycerin-Rasirseife,**  
à Stück 5 und 10 Sgr.,  
im Gult 6 Sgr.  
Weisse Kalt-Rasirseife,  
ganz vorzüglich, in Stücken  
à 1 1/2, 2 1/2 und 5 Sgr.  
Rasirpulver in Schachteln,  
à 2 1/2, 5 und 7 1/2 Sgr.  
Rasir- oder Mandel-Creme  
in Porzellanbüchsen,  
à 5, 7 1/2, 10 und 15 Sgr.

**R. Hausfelder's**  
Toilettenseifen- und Parfümerie-  
Fabrik und Handlung,  
Schweidnitzerstraße 28, vis-à-vis  
dem Stadttheater. [6046]

**!! Möbel, !!  
!! Spiegel und !!  
!! Polsterwaaren !!**  
in nur gediegener Arbeit und bekannt  
billigen Preisen empfiehlt [4957]  
**Siegfried Brieger,**  
24. jetzt Kupfer-Schmiede-24.  
Frasse

**Bistten-Karten,**  
in n. u. e. Art angefertigt,  
100 Stück 15, 20, 25 und 30 Sgr.,  
**Verlobungs-Anzeigen,**  
hochheils-Einladungen,  
Monogramme und Wappen auf  
**Briefbogen u. Couverts**  
empfehl in schöner Ausführung  
die Papier-Handlung [5444]  
**N. Raschkow jr.,**  
Schweidnitzerstr. 51.

**Für Destillateure!**  
Reine unverfälschte Lindenböhle  
ist nur zu haben bei [5450]  
**H. Aufrichtig jun.,**  
Neuschestrasse 42.

**Louise Engländer-Kohle**  
empfehl einzeln und in gan-  
zen Wagen möglichst billig J. Neu-  
gebauer, Oberchl. Bahnhof-Platz 19

**Hamb. Speckbücklinge,  
Hamb. Speckfundern,  
Kieler Sprotten,  
Krammetsvögel,  
Schnepfen,  
Delicatess-Jäger-  
Heringe,  
Spick-Aale,  
Rollheringe,  
grün marinirte Ostsee-  
Heringe,  
Italienische Prünellen,  
Italienische Birnen,  
Italien. Compotfeigen,  
Neue Trauben-Rosinen,  
Neue Sultan-Felgen,  
Sardines à l'huile  
in reichhaltigster Auswahl.  
Weintrauben  
täglich frisch.  
**Gebr. Heck,**  
Ohlauerstrasse 34.**

Ein neu zu errichter des Eisenge-  
schäfts en-gros wünscht gegen Cassa  
1000 Ctr. Falzplatten u. Gusswaaren,  
2000 Ctr. Walzisen,  
500 Ctr. Zinkbleche,  
500 Ctr. Sturzbleche  
zur sofortigen Lieferung anzukaufen.  
Offerten sub B. K. & Co. # 35  
in den Briefkasten der Breslauer  
Zeitung erbeten. [3759]

600 eubs. eichene Bohlen  
(Winterchnitt), 2" stark, in Länge von  
8, 9 und 16', sind veräußerlich. Gefl.  
Offerten sub M. M. 381 befördert  
die Annoncen-Expedition v. Haasen-  
stein & Vogler in Breslau, Ring 29.

1/2, 1/4, 1/8, 1/16 Seifenfasser  
werden zu kaufen gesucht. Offerten  
abzugeben Schußbrücke Nr. 5 bei der  
Bereinigten Breslauer Delfabri-  
ken-Actien-Gesellschaft. [3845]

**Risten von Pappelholz**  
können auf Bestellung geliefert wer-  
den. Gefl. Offerten sub M. N. 382  
befördert die Annoncen-Expedition von  
Haasenstein & Vogler in Breslau,  
Ring 29. [6103]



